IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Gutachten zur Aufnahme neuer Quartiersmanagement-Gebiete in das Programm Soziale Stadt in Berlin

Vorschläge für neue Gebiete und Erweiterungen

an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Referat IV B Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil "Soziale Stadt"

03.11.2015

IfS Institut für Stadtforschung und
Strukturpolitik GmbH

Gutachten
zur Aufnahme neuer Quartiersmanagement-Gebiete in das Programm Soziale Stadt in Berlin

Vorschläge für neue Gebiete und Erweiterungen

Bearbeitung:
Dr. Reinhard Aehnelt
Kristin Schwarze
Bärbel Winkler-Kühlken

Auftraggeber:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Referat IV B Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil

Inhaltliche Begleitung:
Martina Pirch
Knut Henkel
Konstanze Schwedka

03.11.2015

IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH · Lützowstraße 93 · 10785 Berlin
Telefon 030 25 00 07-0 · Telefax 030 2 62 90 02 · E-Mail IfS@ifsberlin.de · Internet www.ifsberlin.de

Gesellschafter:
Dr. Reinhard Aehnelt
Prof. Dr. Christian Diller
Dipl.-Pol. Wolfgang Jaedicke
.Dr. Oliver Schwab
Dipl.-Soz.Wiss Kristin Schwarze
Dipl.-Hdl. Gisela Seidel
Dr. Kathleen Toepel
Dipl.-Geogr. Jürgen Veser (Geschäftsführer)
Dipl.-Ing. Bärbel Winkler-Kühlken
Prof. Dr. Hellmut Wollmann

Kurztitel:

Neue QM-Gebiete in Berlin - IfS N74/2d

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund 1

2. Methodisches Vorgehen 1

3. Ergebnisse der datengestützten Untersuchung 6

4. Ergebnisse der vertiefenden Untersuchung 9
4.1 Friedrichshain-Kreuzberg 9
4.1.1 Planungsräume Mehringplatz (PLR 02010102) und Moritzplatz (PLR 02010103) in Friedrichshain-Kreuzberg 9
4.2 Marzahn-Hellersdorf 18
4.2.1 Planungsraum Boulevard Kastanienallee (PLR 10020519) in Marzahn-Hellersdorf 18
4.2.2 Planungsräume Böhlener Straße (PLR 10020416) und Alte Hellersdorfer Straße (PLR 10020412) in Marzahn-Hellersdorf 25
4.3 Mitte 35
4.3.1 Planungsräume Gesundbrunnen (PLR 01033102) und Humboldthain-Nordwest (PLR 01033203) sowie Teilgebiete Reinickendorfer Straße (PLR 01044201) .. 35
4.4 Neukölln 46
4.4.1 Planungsraum Treptower Straße Nord (PLR 08010406) in Neukölln 46
4.4.2 Die Planungsräume Glasower Straße (PLR 08010214) und Silbersteinstraße (PLR 08010118) in Neukölln 52
4.4.3 Planungsraum Schulenburgpark (PLR 08010509) in Neukölln 63
4.5 Reinickendorf 71
4.5.1 Planungsraum Klixstraße (PLR 12214422) in Reinickendorf 71
4.6 Spandau 80
4.6.1 Planungsräume Germersheimer Platz (PLR 05010208) und Carl-Schurz-Straße (PLR 05010314) in Spandau 80
4.7 Tempelhof-Schöneberg 87
4.7.1 Planungsraum Nahariyastraße (PLR 07070704) 87
4.8 Treptow-Köpenick 98
4.8.1 Planungsraum Kosmosviertel (PLR 09030902) 98

5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen 106

Anhang

1. Hintergrund

Seit mehr als 15 Jahren wird in Berlin mit dem Quartiersmanagement ein quartiersbezogener Ansatz der Städtebauförderung umgesetzt. Nach einer Pilotphase mit 15 Gebieten waren 2005 eine strategische Neuausrichtung und eine Ausweitung der Gebietskulisse erfolgt. In Verstetigungsgebieten, die eine positive Entwicklung zeigten, wurden die förmlichen Quartiersverfahren in bewohner- und bezirksgetragene Verfahren überführt. In den Jahren 2008 und 2009 wurden die Gebiete aus dem Programm entlassen und neue aufgenommen. Seit 2009 erfolgt die Förderung in 34 Gebieten, die sich in sieben Bezirken Berlins befinden. Im Jahr 2013 ist ein Gutachten zu dem Schluss gekommen, dass bei 5 von 13 untersuchten Gebieten, die in den Jahren 1999 und 2001 festgelegt worden waren, Verstetigungsmöglichkeiten bestehen. Vier dieser Gebiete sollen nach zweijähriger Verstetigungsphase Ende 2015 bzw. bis Ende 2016 aus dem Programm entlassen werden. Parallel zu deren Überleitung soll die Aufnahme vier neuer Gebiete vorbereitet werden. Das vorliegende Gutachten bildet einen Baustein in diesem Verfahren und dient der Auswahl dieser Gebiete.

2. Methodisches Vorgehen

Die Grundlage des Auswahlverfahrens bilden die Ergebnisse des Monitorings Soziale Stadtentwicklung (MSS) aus dem Jahr 2013. Das MSS 2013 basiert auf den vier Index-Indikatoren Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug (SGB II und XII) sowie Kinderarmut (Transferbezug SGB II der unter 15-Jährigen), die zur Bildung eines Status- und eines Dynamikindex herangezogen werden. Aus der Überlagerung der gebildeten vier Klassen des Statusindex (hoch, mittel, niedrig, sehr niedrig) und der drei Klassen des Dynamikindex (positiv, stabil, negativ) wird im Ergebnis des MSS 2013 der Gesamtindex Soziale Ungleichheit in insgesamt zwölf Ausprägungen ermittelt, denen die betrachteten 434 Planungsräume zugeordnet werden. Aus dem ermittelten Gesamtindex Soziale Ungleichheit ergibt sich, dass 51 von 434 betrachteten Planungsräumen oder 12 Prozent einen sehr niedrigen sozialen Status mit unterschiedlicher Dynamik oder einen niedrigen sozialen Status und negative Dynamik aufweisen und als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf einzustufen sind.

Das Auswahlverfahren selbst erfolgte in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wurden aus der Kategorie des MSS "Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf" 11 Gebietscluster bestimmt, die in ein Verfahren der vertiefenden Untersuchung überführt werden sollten. In einem negativen Selektionsprozess wurden zunächst jene Teilräume aus der Betrachtung herausgenommen, die bereits zur Gebietskulisse eines Städtebauförder-

programms gehören. Von den insgesamt 51 "Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf" liegen 31 Gebiete innerhalb der Gebietskulisse Soziale Stadt.

Grundsätzlich wurde für das Auswahlverfahren angenommen, dass sich die Aktivitäten der bestehenden QM auf diese problemhaften Teilräume beziehen. Teilweise stellte sich aber heraus, dass dies nicht oder nur ansatzweise der Fall war. Dann wurde das betreffende Gebiet in die Gruppe der näher zu betrachtenden Untersuchungsgebiete aufgenommen. Weitere "Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf" liegen in der Gebietskulisse anderer Städtebauförderprogramme (Stadtumbau West und Ost, Städtebaulicher Denkmalschutz, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren). Hier war jeweils zu prüfen, ob die Handlungserfordernisse, die sich aus der sozialen Problemlage in den Gebieten ergeben, bereits ausreichend Berücksichtigung finden oder ob hierfür zukünftig eine Möglichkeit gesehen wird.

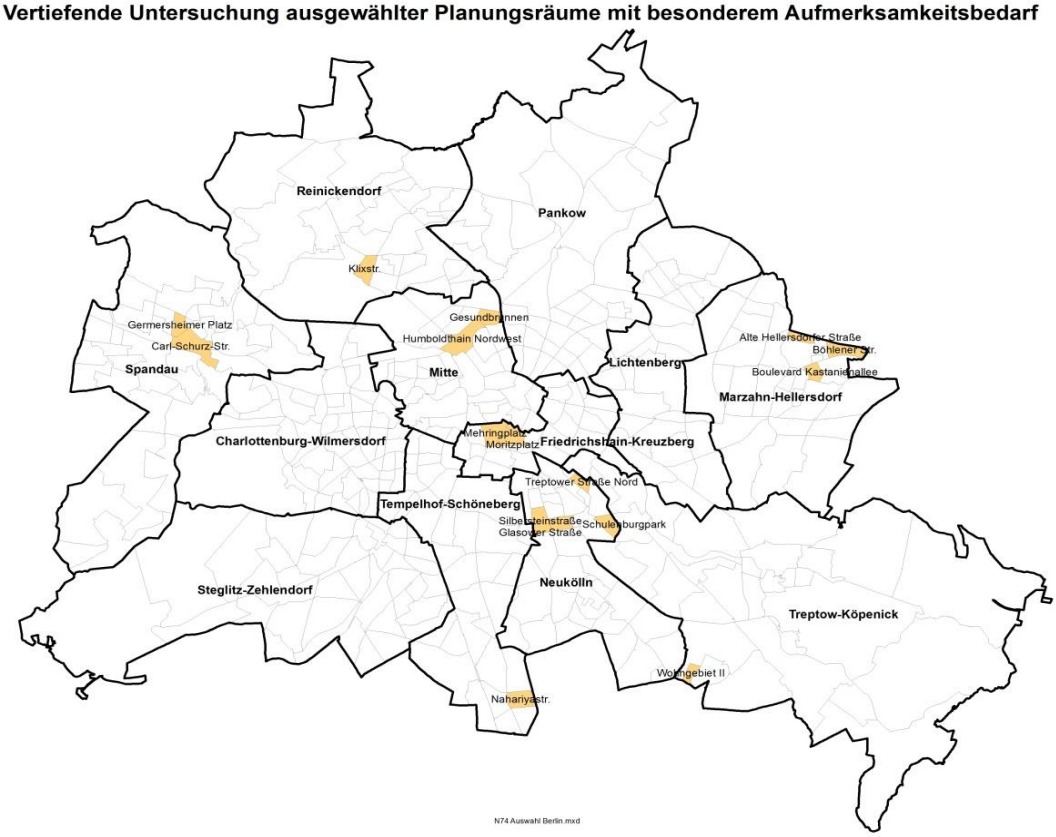
Zusätzlich zur Datenauswertung fanden Gespräche mit allen betroffenen Bezirken, hier überwiegend mit Vertretern der sozialraumorientierten Planungskoordinatoren bzw. den Stadtplanungsämtern mit den Zuständigen für die Städtebauförderung, statt. Dabei wurden die Detailkenntnisse und Einschätzungen/Priorisierung der Bezirksvertreter zu den einzelnen Gebieten diskutiert. Zusätzlich wurden methodisches Vorgehen und herangezogene Indikatoren in einer ämter- und senatsübergreifenden Arbeitsgruppe begleitet und unterstützt. Im Ergebnis der ersten Datenauswertung und der Erkenntnisse aus diesen Gesprächen auf Bezirksebene ergab sich im ersten Zwischenbericht[1] die Schlussfolgerung, 16 Planungsräume in die nähere Betrachtung einzubeziehen. Sie liegen in elf Raumclustern, die hinsichtlich ihrer Eignung für eine Aufnahme in das Quartiersmanagement Berlin vertieft untersucht werden sollen. Die Gebietsabgrenzung für einige dieser Cluster wurde in Absprache mit dem Auftraggeber geringfügig modifiziert, so dass die abgestimmte Kulisse die Grundlage für die vertieften Untersuchungen bilden konnte.

Bezirk	**Planungsraum**	**Betrachtungsebene**
Friedrichshain-Kreuzberg	Moritzplatz (PLR 02010103)	1a
	Mehringplatz (PLR 02010102)	1b In Verbindung mit dem Planungsraum Moritzplatz
Marzahn-Hellersdorf	Boulevard Kastanienallee (PLR 10020519)	2
	Böhlener Straße (PLR 10020416)	3a Ausweitung QM Hellersdorfer Promenade?
	Alte Hellersdorfer Straße (PLR 10020412)	3b Ausweitung QM Hellersdorfer Promenade?
Mitte	Gesundbrunnen (PLR 01033102)	4a
	Humboldthain-Nordwest (PLR 01033203)	4b In Verbindung mit dem Planungsraum Gesundbrunnen

[1] Vgl. Gutachten zur Aufnahme neuer Quartiersmanagement-Gebiete in das Programm Soziale Stadt in Berlin, erster Zwischenbericht vom 8. Juni 2015.

Bezirk	**Planungsraum**	**Betrachtungsebene**
Neukölln	Treptower Straße Nord (PLR 08010406)	5
	Schulenburgpark (PLR 08010509)	6 Ausweitung QM High-Deck-Siedlung?
	Glasower Straße (PLR 08010214)	7a
	Silbersteinstraße (PLR 08010118)	7b In Verbindung mit dem Planungsraum Glasower Straße
Reinickendorf	Klixstraße (PLR 12214422)	8
Spandau	Germersheimer Platz (PLR 05010208)	9a
	Carl-Schurz-Straße (PLR 05010314)	9b In Verbindung mit dem Planungsraum Germersheimer Platz
Tempelhof-Schöneberg	Nahariyastraße (PLR 07070704)	10
Treptow-Köpenick	Wohngebiet II (PLR 09030902)	11

Vertiefende Untersuchung ausgewählter Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf



Als Grundlage für den zweiten Schritt des Auswahlverfahrens wurden die Informationsgrundlagen auf zwei Ebenen ergänzt und erweitert. Ergänzt wurden die Indikatoren aus dem MSS zur Arbeitslosigkeit, zur Abhängigkeit von Transferbezügen, zur Altersarmut, zum Anteil von Migranten an der Bevölkerung und der Wohndauer um weitere verfügbare Daten zu relevanten Problemkreisen und Herausforderungen. Es wurden gesundheitsbezogene Daten aus dem Sozialstrukturatlas herangezogen, die der dort vorgenommenen Index-Bildung zugrunde lagen. Aus verschiedenen Senatsdienststellen wurden Daten zur Grünflächenversorgung, zum Kitabedarf und zur Schülerpopulation sowie zu registrierten Straftaten beschafft und für die zu untersuchenden Gebiete aufbereitet.

Das Bild der objektiven Problemkonstellation, das anhand dieser Daten für die Untersuchungsgebiete gezeichnet werden konnte, wurde durch zusätzliche Informationen auf der Ebene der jeweiligen Bezirke und in den Gebieten selbst ergänzt und verfeinert. Da für die Auswahl der Gebiete neben der Berücksichtigung der Problemdichte vor allem eine Untersuchung der jeweiligen Potenziale, die sich für Aufwertungsprozesse mobilisieren lassen, von großer Bedeutung ist, wurde deren Erfassung großer Wert beigemessen. Hierbei waren die Schulen und Kitas, die Träger sozialer Einrichtungen, Verbände, Kirchen und Vereine sowie private Akteure (Wohnungseigentümer, Gewerbetreibende) zu

berücksichtigen. Von großer Bedeutung war die Mitwirkungsbereitschaft der Akteure an einem Aufwertungsprozess und der bestehende oder potenzielle Grad der Vernetzung von Akteuren, um die für das Gebiet formulierten Ziele zu erreichen. Nicht zuletzt spielten auch die Integration der relevanten Verwaltungsakteure und der Wille auf Bezirksebene eine Rolle, ein QM-Verfahren aktiv zu unterstützen.

Eng mit der Frage der verfügbaren Akteure hängen die Überlegungen zur Gebietsabgrenzung für ein potenzielles QM-Verfahren zusammen. Die Abgrenzung von Förderkulissen muss für das Programm Soziale Stadt in einer Weise vorgenommen werden, dass ein Gebiet angemessener Größe gebildet wird, in dem eine ausreichende Zahl von Akteuren vorhanden ist, die sich in die erforderlichen Aktivitäten auf den relevanten Handlungsfeldern einbeziehen lassen. Es kann im Ergebnis dieser Überlegungen einerseits sinnvoll sein, an ein "Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf" angrenzende Gebiete in die Untersuchung einzubeziehen, um eine adäquate Größe für ein auszuweisendes Gebiet zu erreichen. Andererseits kann sich bei zu schwacher Akteursbasis im Planungsraum die Erweiterung eines bestehenden angrenzenden QM-Gebietes als sinnvollere Alternative anbieten.

Ausgehend von diesen Vorüberlegungen wurde die Datengrundlage aufbereitet und analysiert. Dazu wurden jeweils Distanzmaße zu den Berliner Durchschnittswerten ermittelt, um auf diese Weise eine Abstufung der Betroffenheit von indikatorengestützten Problemvermutungen vornehmen zu können.

Ergänzt und abgerundet wurde dieses zunächst hypothetische Bild durch intensive Gespräche mit den Verantwortlichen in den Bezirksverwaltungen, meist auf der Ebene der Stadtplanungsämter, der Jugendämter, Sozialverwaltungen und Bildungsverantwortlichen. Teilweise wurden auch die Baustadträte in die Erörterungen einbezogen. Hinzu kamen Gespräche mit den Quartiermanagements in umliegenden Gebieten, mit Vertretern von sozialen Trägern sowie mit sonstigen Experten (Gutachter). Außerdem wurden intensive Gebietsbegehungen durchgeführt, die teilweise durch Akteure aus dem Gebiet begleitet wurden.

3. Ergebnisse der datengestützten Untersuchung

Zunächst erfolgt eine summarische und vergleichende Darstellung der datengestützten Zustandsbeschreibung in den ausgewählten Gebieten. Die verfügbaren Daten werden in drei Tabellen zusammengefasst, in denen jeweils die Distanzmaße der Werte aus den Gebieten zum Berliner Durchschnittswert abgetragen sind.

Nr.	Bezirk	LOR-Nr.	LOR	S01	S02	S03	S04	K03
				ALO in %	Langz.ALO	Transfer %	SGBII<15J	Altersarmut
1	Friedr.-Kreuzb.	02010103	Moritzplatz	9,75	4,08	25,17	45,30	9,79
2	Friedr.-Kreuzb.	02010102	Mehringplatz	6,46	2,84	22,59	39,57	16,14
3	Marz.-Hellersd.	10020519	Blvd. Kastanienallee	10,30	4,56	19,21	40,76	1,69
4	Marz.-Hellersd.	10020416	Böhlener Straße	9,48	4,17	13,89	28,98	1,28
5	Marz.-Hellersd.	10020412	Alte Hellersdorfer Str.	10,08	3,56	21,28	36,01	1,69
6	Mitte	01033102	Gesundbrunnen	5,20	1,66	15,84	38,26	6,51
7	Mitte	01033203	Humboldthain-NW	6,78	2,25	20,02	42,21	9,75
8	Neukölln	08010118	Silbersteinstraße	5,59	1,77	20,76	44,73	7,78
9	Neukölln	08010214	Glasower Straße	6,42	2,01	17,90	40,85	7,34
10	Neukölln	08010406	Treptower Str. Nord	7,41	2,10	20,60	37,72	7,94
11	Neukölln	08010509	Schulenburgpark	10,61	2,65	30,62	46,35	9,33
12	Reinickendorf	12214422	Klixstraße	5,23	1,29	15,11	36,83	4,28
13	Spandau	05010208	Germersheimer Platz	6,28	1,87	9,01	28,30	0,35
14	Spandau	05010314	Carl-Schurz-Str.	4,67	1,59	6,82	23,21	0,55
15	T.-Schöneberg	07070704	Nahariyastraße	3,74	1,74	11,23	29,14	1,85
16	Trept.-Köpenick	09030902	Wohngebiet II	7,21	3,77	9,98	26,41	0,06
Mittelwert Berlin				**8,10**	**2,70**	**12,40**	**31,00**	**5,21**

Nr.	Bezirk	LOR-Nr.	LOR	Einwohner	K04	K05	K10	FZ Insg.	FZ Kiez	HZ Kiez
					KiJuMig	Migranten	Wohnd.>5J:	Krimi ges.	kiezbez K.	kiez.K/EW
1	Friedr.-Kreuzl	02010103	Moritzplatz	15351	45,56	40,79	1,16	1704,06	401,94	-810,51
2	Friedr.-Kreuzl	02010102	Mehringplatz	12.831	48,50	40,40	-4,83	1046,06	226,94	-1370,94
3	Marz.-Hellers	10020519	Blvd. Kastanienallee	4923	-27,20	-16,51	-14,30	-410,94	-32,06	-1164,59
4	Marz.-Hellers	10020416	Böhlener Straße	5268	-21,34	-10,88	-22,15	-484,94	-66,06	-1953,70
5	Marz.-Hellers	10020412	Alte Hellersdorfer Str.	6333	-16,44	-7,63	-15,06	-193,94	81,94	-167,84
6	Mitte	01033102	Gesundbrunnen	11030	39,60	30,62	-7,92	2493,06	292,94	-278,92
7	Mitte	01033203	Humboldthain-NW	13.179	42,76	33,96	-7,92	2031,06	490,94	455,96
8	Neukölln	08010118	Silbersteinstraße	11235	46,09	31,51	-11,30	818,06	386,94	506,56
9	Neukölln	08010214	Glasower Straße	7908	41,19	29,60	-11,83	1561,06	352,94	2258,06
10	Neukölln	08010406	Treptower Str. Nord	6718	43,80	27,32	-12,64	-394,94	-7,06	-1710,54
11	Neukölln	08010509	Schulenburgpark	9315	39,36	35,33	-14,12	-2,94	94,94	-1499,44
12	Reinickendorf	12214422	Klixstraße	7522	32,05	22,88	-8,47	-252,94	31,94	-1558,78
13	Spandau	05010208	Germersheimer Platz	7262	-0,30	-2,12	-6,18	-381,94	-6,06	-1951,28
14	Spandau	05010314	Carl-Schurz-Str.	11.267	7,94	4,89	-2,59	1783,06	438,94	961,36
15	T.-Schöneber	07070704	Nahariyastraße	7891	5,72	3,29	-0,89	-456,94	-38,06	-2592,99
16	Trept.-Köpeni	09030902	Wohngebiet II	5778	-25,68	-15,65	-1,72	-554,94	-60,06	-2119,42
Mittelwert Berlin					**42,59**	**26,48**	**60,69**	**984,94**	**216,06**	**4814,66**

Nr.	Bezirk	LOR-Nr.	LOR	Einwohner	KID Spiel	KID Grün	Kitabedarf	V03	V08
					m^2Sp.fl./EW	m^2öff.G./EW		Vorz. Sterb.	tabakass. Erkrankung
1	Friedr.-Kreuzb.	02010103	Moritzplatz	15351	-2.034	-91.116	1 (Südliche Friedrichstadt)	68,3	46,6
2	Friedr.-Kreuzb.	02010102	Mehringplatz	12.831	3.113	-77.946	1 (Südliche Friedrichstadt)	84,3	17,5
3	Marz.-Hellersd.	10020519	Blvd. Kastanienallee	4923	-1.985	-44.061	1 (Hellersdorf-Ost)	64,4	2,8
4	Marz.-Hellersd.	10020416	Böhlener Straße	5268	-1.101	-64.188	3+ (Hellersdorf-Nord)	74,7	14,4
5	Marz.-Hellersd.	10020412	Alte Hellersdorfer Str.	6333	1.975	-104.001	3+ (Hellersdorf-Nord)	115,5	24,5
6	Mitte	01033102	Gesundbrunnen	11030	2.338	-121.233	3+ (Osloer Straße)	118,2	38,7
7	Mitte	01033203	Humboldthain-NW	13.179	4.623	-18.676	3+ (Brunnenstraße Nord)	143,7	17,9
8	Neukölln	08010118	Silbersteinstraße	11235	-2.828	-121.754	3 (Schillerpromenade)	61,5	43,7
9	Neukölln	08010214	Glasower Straße	7908	-3.520	-133.292	1 (Neuköllner Mitte/Zentrum)	163,1	3,8
10	Neukölln	08010406	Treptower Str. Nord	6718	4.325	-132.778	3+ (Rixdorf)	129,8	49,1
11	Neukölln	08010509	Schulenburgpark	9315	1.944	-52.984	1 (Köllnische Heide)	46,3	4,3
12	Reinickendorf	12214422	Klixstraße	7522	-3.615	-119.085	1 (West 4/Kurt-Schumacher	74,7	22,7
13	Spandau	05010208	Germersheimer Platz	7262	-3.487	-124.697	1 (Falkenhagener Feld)	52,5	28,1
14	Spandau	05010314	Carl-Schurz-Str.	11.267	4.522	-29.169	3 (Spandau Mitte)	2,5	12,3
15	T.-Schöneberg	07070704	Nahariyastraße	7891	k.A.	-66.667	1 (Lichtenrade)	-13,5	20,4
16	Trept.-Köpenick	09030902	Wohngebiet II	5778	-3.731	-77.257	1 (Altglienicke	25,1	-3,3
Mittelwert Berlin					**5.516**	**133.292**		**195,2**	**91,7**

Legende

Abkürzung		Erläuterung
S01		Anteil Arbeitslose (SGB II und III) 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
S02		Anteil Langzeitarbeitslose 2012 in %, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
S03		Anteil Transferbezieher (SGB II und XII) 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
S04		Anteil Transferbezieher (SGB II) unter 15 Jahre 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
K03		Altersarmut 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
K04		Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
K05		Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
K10		Wohndauer über 5 Jahre 2012, Abstand zum Mittelwert in %-Punkten
FZ Ings.		Fallzahl Kriminalität insgesamt, Abstand zum Mittelwert
FZ Kiez		Fallzahl Kriminalität je Kiez, Abstand zum Mittelwert
HZ Kiez		Häufigkeitszahl Kriminalität im Kiez je 100.000 Einwohner, Abstand zum Mittelwert
KidSpiel		m² Spielfläche pro Einwohner, Abstand zum Mittelwert
KidGrün		m² Grünfläche pro Einwohner, Abstand zum Mittelwert
Kitabedarf	Kategorie 1	Aktuell weniger angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder. Steigender Bedarf erwartet.
	Kategorie 2	Aktuell weniger angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder. Sinkender Bedarf erwartet.
	Kategorie 3	Akteull mehr angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder. Steigender Bedarf erwartet.
	Kategorie 3+	Aktuell mehr geringe Platzreserven. Steigender Bedarf erwartet.
	Kategorie 4	Akteull mehr angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder. Sinkender Bedarf erwartet.
V03		Vorzeitige Sterblichkeit je 100.000 Einwohner, Abstand zum Mittelwert
V08		Neuerkrankungsrate an tabakassoziierten bösartigen Neubildungen je 100.000 Einwohner, Abstand zum Mittelwert

Vor einem Vergleich der Zahlen ist es angebracht, noch einmal daran zu erinnern, dass es sich bei allen Planungsräumen um Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf handelt, also um solche, die entweder einen sehr niedrigen oder niedrigen Status aufweisen und dies bei negativer oder allenfalls stabiler Dynamik. Insofern drücken die Indikatoren unterschiedliche Grade von überall objektiv bestehenden Problemkonstellationen aus. Diese spiegeln multiple Problemlagen wider, die in den verschiedenen Planungsräumen unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Durch die Bildung einer einfachen Rangfolge würden diese Unterschiede nur verdunkelt, ein aussagekräftiger Maßstab wäre nicht gefunden. Insofern wird darauf verzichtet, die Einzelindikatoren zu einem Gesamtindikator zusammenzuführen, sondern es wird anhand der auffindbaren Potenziale geprüft, ob diese geeignet sind, den in den Indikatoren sichtbar werdenden Problemlagen begegnen zu können.

Allerdings lassen sich einige Gruppierungen vornehmen:

- Bei einem Vergleich der Daten zeigt sich, dass bei den Kennziffern zur Arbeitslosigkeit und zur Abhängigkeit von Transfereinkommen die höchsten Ausprägungen in den Gebieten in den Planungsräumen Moritzplatz und Mehringdamm in Friedrichshain-Kreuzberg, Boulevard Kastanienallee, Alte Hellersdorfer Straße und Böhlener Straße in Marzahn-Hellersdorf, in Humboldthain Nordwest und Gesundbrunnen in Mitte und Treptower Straße Nord und Schulenburgpark in Neukölln zu verzeichnen sind.

- Bei dem Indikator zur Altersarmut folgen die Quartiere in Marzahn-Hellersdorf dem Trend der Gebiete in den drei anderen Bezirken nicht. Diese fällt in den innerstädtischen Gebieten in Kreuzberg, Mitte und Neukölln besonders hoch aus.

- In Bezug auf den Anteil der Migranten an der Gebietsbevölkerung zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den innerstädtischen Gebieten und den Großwohnsiedlungen am Stadtrand.

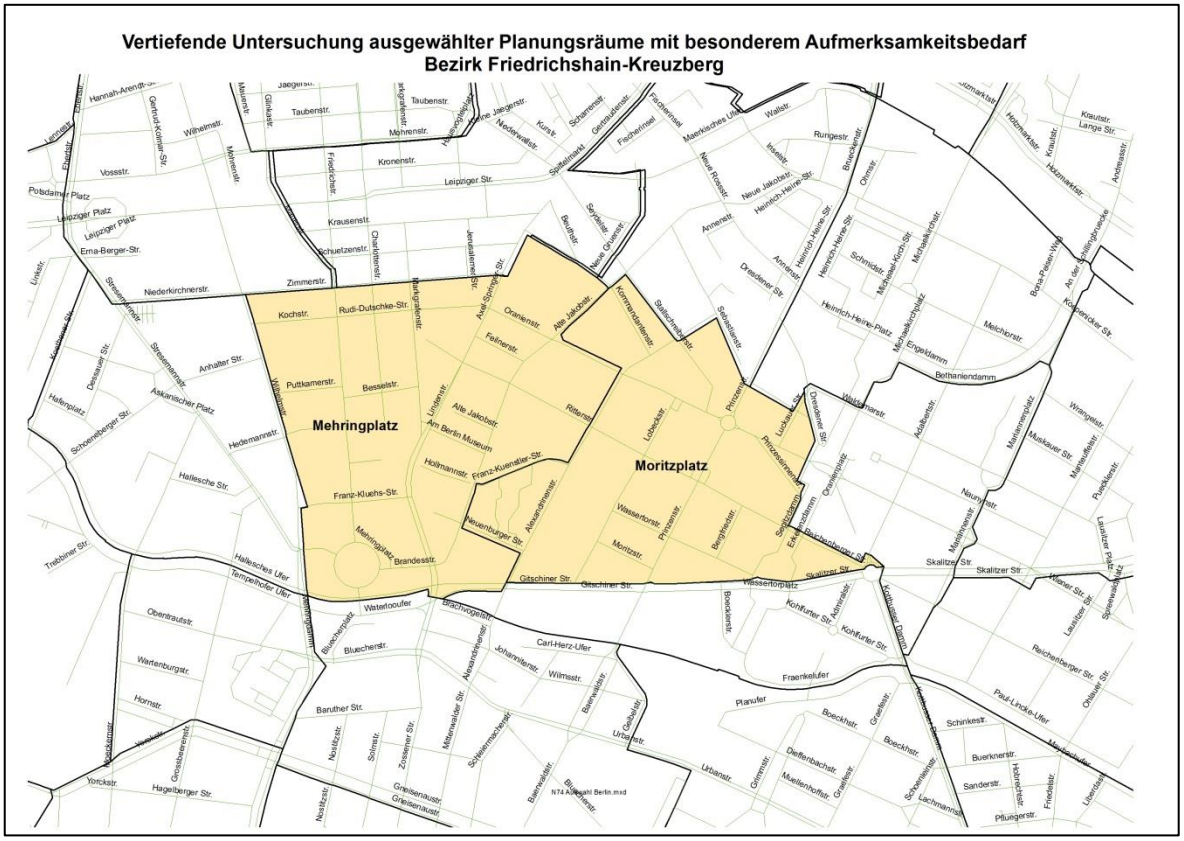
- Es zeigt sich im Überblick auch, dass Kriminalität in erster Linie ein Problem der Gebiete im innerstädtischen Kontext ist.

- Die Indikatoren für Flächendefizite im Spiel- und Grünbereich sowie zur gesundheitlichen Situation der Bevölkerung sind räumlich uneinheitlich ausgeprägt.

Stichprobenartige Vergleiche der Daten aus dem MSS 2013 mit Daten zur aktuellen Situation, die wir teilweise von den Bezirken zur Verfügung gestellt bekommen haben, machen zudem darauf aufmerksam, dass beispielsweise die Anteile der Migranten an der Bevölkerung in einigen Gebieten in den vergangenen zwei Jahren erheblich zugenommen haben. Umgekehrt ist die Arbeitslosigkeit zwischenzeitlich weiter zurückgegangen. Veränderungen der Ausgangslage waren daher in den vertiefenden Gesprächen zu erfassen.

4. Ergebnisse der vertiefenden Untersuchung

4.1 Friedrichshain-Kreuzberg



4.1.1 Planungsräume Mehringplatz (PLR 02010102) und Moritzplatz (PLR 02010103) in Friedrichshain-Kreuzberg

Die Planungsräume Moritzplatz und Mehringplatz fallen bereits teilweise in die Gebietskulissen zweier bestehender QM-Gebiete, nämlich im Westen das QM Mehringplatz und im Osten das QM Wassertorplatz. Streng genommen hätte dies bereits den Ausschluss der Gebiete aus der näheren Untersuchung gerechtfertigt. Da jedoch auf Bezirksebene bereits Überlegungen angestellt worden sind, zusätzlich ein drittes QM "Moritzplatz" zu installieren, wurden beide Planungsräume in die Untersuchung einbezogen.

Gebietscharakteristik

Die Planungsräume Moritzplatz und Mehringplatz gehören zum Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und liegen im ehemaligen postalischen Bezirk SO 61 in Kreuzberg. Das hier

untersuchte Teilgebiet zwischen den bestehenden QM Mehringplatz und Wassertorplatz wird im Westen begrenzt durch Linden- und Wilhelmstraße, im Süden durch die Gitschner Straße, im Osten durch die Lobeckstraße und im Norden durch die Grenze zum Bezirk Mitte. Es handelt sich um ein Gebiet, in dem der Altbaubestand aufgrund der Kriegseinwirkungen, aber auch der Flächensanierung nach dem Krieg auf Restbestände geschrumpft ist. Die beiden prägenden Wohnsiedlungen, die Otto-Suhr-Siedlung und die Spring-Siedlung, stammen aus den 1950er Jahren. Hinzu kommen Neubaubestände aus späteren Jahren. Es handelt sich um Zeilenbauten und Hochhäuser in aufgelockerter Bauweise. Die Nutzungsbereiche sind räumlich getrennt. Hinzu kommen bauliche Ergänzungen aus der Zeit der IBA 1987. Die wichtigsten Eigentümer sind GSW und WBM. Es befinden sich zwei Sportplätze und eine Sporthalle im Gebiet. In den 1960er Jahren war der Bau einer Autobahntrasse quer durch das Gebiet parallel zur Franz-Künstler-Straße geplant. In dem Gebiet dürften rund 15.000 Menschen leben.[2]

Im Gebiet gibt es nur noch vergleichsweise wenig Gewerbe, Funktionsunterlagerungen sind aufgrund der Bauweise selten, es überwiegt monofunktionales Wohnen. Einen Gewerbekomplex, der den zweiten Weltkrieg überstanden hat, bilden die Butzke-Werke, ein denkmalgeschütztes Bauwerk in der Ritterstraße 26, das zu einem 12.000 m² großen Kreativzentrum gehört, dem Aqua Carré Berlin in der Lobeckstraße. Weitere denkmalgeschützte Gewerbegebäude aus der Zeit des ehemaligen Exportviertels befinden sich ebenfalls in der Ritterstraße und den Prinzessinnengärten am Moritzplatz. Im westlichen Teil des Gebietes befindet sich die Bundesdruckerei mit rund 1800 Beschäftigten.

Soziallage

Beide Planungsräume weisen hinsichtlich der Indikatoren für eine prekäre Soziallage im Vergleich der untersuchten Gebiete hohe Werte auf. In beiden Planungsräumen werden Spitzenwerte bei den Armutsindikatoren erreicht. Auch sind in beiden Planungsräumen viele Haushalte von Transferleistungen abhängig. Die Arbeitslosigkeit ist vor allem im Planungsraum Moritzplatz sehr hoch, im Planungsraum Mehringplatz scheinen die Voraussetzungen für eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt besser. Haushalte mit einer Wohndauer von mehr als fünf Jahren sind im Planungsraum Mehringplatz unterdurchschnittlich vertreten. Etwas höher als der Durchschnittswert ist ihr Anteil im Planungsraum Moritzplatz.

[2] Angaben für 2012. In der Vorlage zum Antrag zur Ausweisung einer neuen Gebietskulisse im Förderprogramm Soziale Stadt wird die Bevölkerungszahl für das vorgeschlagene QM-Gebiet auf 11.000 EW geschätzt, was zu niedrig erscheint. Vgl. Stattbau 2014, S. 1.

Integration und Zusammenleben

In beiden Planungsräumen erreicht der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund Spitzenwerte. Das gilt sowohl für die Erwachsenen als auch für Kinder und Jugendliche. Dennoch machen die Wohnviertel keineswegs den Eindruck von sozialen Brennpunkten. Tatsächlich liegt der Indikator für kiezbezogene Kriminalität bezogen auf die Zahl der Bewohner im unterdurchschnittlichen Bereich. Vom QM Wassertorplatz wird bestätigt, dass im Wesentlichen Interventionen der Gemeinwesenarbeit im Gebiet erforderlich sind.

Gesundheit

Bei den Indikatoren zum gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung weisen die Planungsräume Moritzplatz und Mehringplatz im Vergleich zu den übrigen untersuchten Planungsräumen eine unterdurchschnittliche Auffälligkeit auf.

Kitabedarf

Die Planungsräume gehören zur Bezirksregion Südliche Friedrichstadt, die eine Bedarfsmesszahl von 1 aufweist. Diese Bezirksregionen haben aktuell weniger angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder. Ein Teil der Kinder wird außerhalb der Bezirksregion betreut. Die Einwohnerzahl (Null- bis 6-Jährige) steigt an. Es wird mit einem steigenden Bedarf gerechnet. In den Gesprächen wurde darauf hingewiesen, dass die Kompensation der angespannten Bedarfslage durch Nutzung von Einrichtungen in Mitte aufgrund der dort stattfindenden Wohnbebauung bald nicht mehr möglich sein wird.

Grün- und Freiflächen

Die Bedarfszahlen für die Bezirksregionenprofile (BZRP) weisen für den Planungsraum Moritzplatz hinsichtlich des Spielplatzbedarfs ein mäßiges Defizit aus. Bei den Grün- und Freiflächen bewegt sich die Unterversorgung ebenfalls im Mittelfeld. Im Vergleich zu den umliegenden Gebieten macht der untersuchte Raum einen durchgrünten Eindruck, was auch den relativ großzügigen privaten Freiflächen zwischen den Wohngebäuden geschuldet ist. Die Flächen machen einen durchaus instandgehaltenen Eindruck, allerdings gibt es Aufwertungsbedarf. Für die Freifläche, die aktuell an den ehemaligen Reitplatz an der Einmündung der Franz-Künstler-Straße in die Alte Jakobstraße angrenzt, ist Wohnbebauung mit der Errichtung einer neuen Kita geplant.

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität ist im Planungsraum Moritzplatz im gesamtberliner Vergleich unterdurchschnittlich. Im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten liegt der entsprechende Indikator im mittleren Bereich.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsraum Moritzplatz befindet sich an der Alexandrinenstraße die Otto-Wels-Grundschule (02G24), im Planungsraum Mehringplatz die Kurt-Schumacher-Grundschule (02G12). Beide weisen beim Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunft (Otto-Wels-Grundschule: 88,9 Prozent, Kurt-Schumacher-Grundschule: 97,6 Prozent) und beim Anteil lernmittelbefreiter Schüler (Otto-Wels-Grundschule: 83,3 Prozent, Kurt-Schumacher-Grundschule: 94,7 Prozent) sehr hohe Werte auf. Im Gebiet befinden sich darüber hinaus noch die Freie Waldorfschule und die Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt "Körperliche und motorische Entwicklung" in der Ritterstraße 78. Beide Privatschulen haben jedoch eher gebietsübergreifende Funktion.

Im Gebiet befinden sich 13 Kitas, darunter acht in freier Trägerschaft, eine Eigenbetrieb-Kita und vier EKT. An der Axel-Springer-Straße befindet sich das Kinder-Jugend-Kultur-Zentrum "Alte Feuerwache", in der Ritterstraße das Familienzentrum des Nestwärme e. V., in der Markgrafenstraße das Familienzentrum Kinderervilla Waldemar e. V., beides senatsgeförderte Einrichtungen. An zwei Tagen in der Woche ist die Bona-Peiser-Bibliothek in der Oranienstraße geöffnet.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Die Otto-Wels-Grundschule gehört zum Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt, zu dem auch die Kurt-Schumacher-Grundschule und die zwei Grundschulen in den QM-Gebieten gehören. Die Otto-Wels-Grundschule ist mit fünf Kitas in einer "Bildungsinsel" vernetzt, von denen drei im untersuchten Bereich liegen, eine außerhalb und eine im QM-Gebiet Wassertorplatz. Eine Kita ist allerdings an die Stallschreiberstraße umgezogen und wird sich gegebenenfalls neu orientieren. Zur Bildungsinsel der Kurt-Schumacher-Grundschule gehören zwei Kitas in der Koch- und eine in der Wilhelmstraße. Die Einrichtungen sind bereits in die Bildungsaktivitäten des QM Mehringplatz integriert, obwohl sie nicht im QM-Gebiet liegen. Die Netzwerkmitglieder der Otto-Wels-Grundschule wiederum arbeiten mit dem QM Wassertorplatz zusammen, da diese Schule auch von vielen Kindern im QM-Gebiet besucht wird.

Das Kinder-Jugend-Kultur-Zentrum "Alte Feuerwache" ist bereits ein wichtiger Partner für das QM Mehringplatz. Mit dem Familienzentrum und der Ritterburg in der Ritterstraße arbeitet das QM Wassertorplatz eng zusammen. Beide Einrichtungen liegen außerhalb der QM-Gebiete im untersuchten Bereich. Beide QM-Gebiete und der dazwischen liegende untersuchte Bereich gehören zum Sozialraum I, in dem viele Aktivitäten durch die Sozialraum AG koordiniert werden.

Synergien und Förderalternativen

Der Planungsraum befindet sich in der Gebietskulisse des Aktionsraums Kreuzberg Nordost, in dem Netzwerkfondsprojekte und auch bauliche Investitionen aus dem Programm Bildung im Quartier förderfähig sind. Zusätzlich können ergänzend FEIN-Mittel beantragt werden Das Gebiet Südliche Friedrichstadt ist festgesetztes Sanierungsgebiet und rund um den Mehringplatz gleichzeitig im Programm Städtebaulicher Denkmalschutz. Teile bestehender QM-Gebiete - QM-Mehringplatz und QM Wassertorplatz - überlagern zusätzlich die Gebietskulisse.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Die bestehenden Netzwerkstrukturen des QM Mehringplatz und Wassertorplatz beziehen bereits einen Großteil der Akteure ein, die sich im untersuchten Bereich finden lassen, es sind nur wenige Einrichtungen, die noch "unabhängig" sind. Viele Einrichtungen aus dem Bildungs- und Sozialbereich arbeiten in Netzwerken mit, die Akteure aus beiden QM-Gebieten und dem untersuchten Bereich gleichermaßen einbeziehen. Daher würde ein eigenständiges neues QM-Gebiet nicht ohne die Akteure auskommen können, die bereits durch die beiden angrenzenden Gebiete und durch übergeordnete Bündnisse in Netzwerkstrukturen eingebunden sind. Es käme für die Akteure entweder zu einer Aufteilung ihrer Aktivitäten in Richtung von jeweils zwei angrenzenden QM-Gebieten oder sie müssten sich für eines entscheiden. Letzteres würde zweifellos als willkürlich empfunden und würde vermutlich das neue QM von vornherein stark schwächen. Die noch nicht in Netzwerke eingebundenen Akteure im untersuchten Bereich sind zahlenmäßig nicht annähernd stark genug, um eine zufriedenstellende Arbeit zu stützen. Zudem befinden sich die wichtigen Einrichtungen bereits in engem Kontakt zu den bestehenden QM. Bestenfalls würde ein neues QM zu einer Verdoppelung der Strukturen führen, das wäre aber vermutlich für die Beteiligten eine zu hohe Arbeitsbelastung. Letztlich würde es die bestehenden Strukturen eher gefährden.

Hinzu kommt, dass die Aufgabenstellung im QM Mehringplatz stärker auf die Bewältigung des städtebaulichen Sanierungsprozesses gerichtet ist und von daher eine Übernahme weiterer Aufgaben auf enge Grenzen stößt. Größere Bereitschaft für eine Erweiterung in

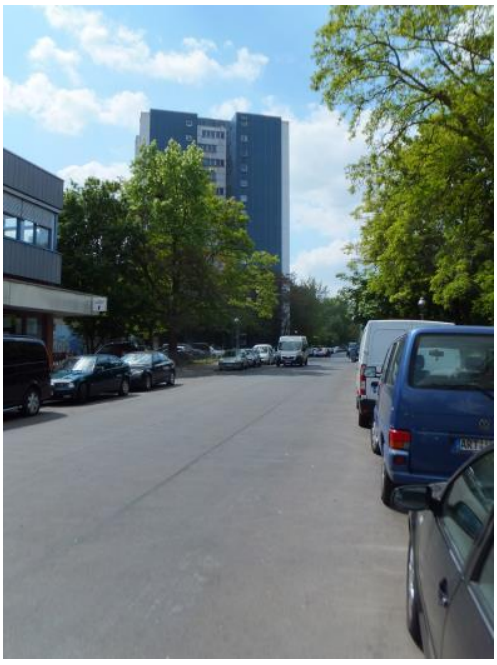
räumlicher und sachlicher Hinsicht ließ sich bei einem Gespräch mit dem QM Wassertorplatz feststellen.

Friedrichshain-Kreuzberg

Otto-Suhr-Siedlung im PLR Moritzplatz

Oranienstraße: Waldeckpark

Sportanlage Moritzplatzgebiet



Spring-Siedlung

Stadtvillen am Berlin-Museum

durchgrüntes Wohngebiet im PLR Mehringplatz

Ohnehin reicht dessen Einzugsbereich was Akteure und Publikum betrifft bereits über die Lobeckstraße hinaus.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

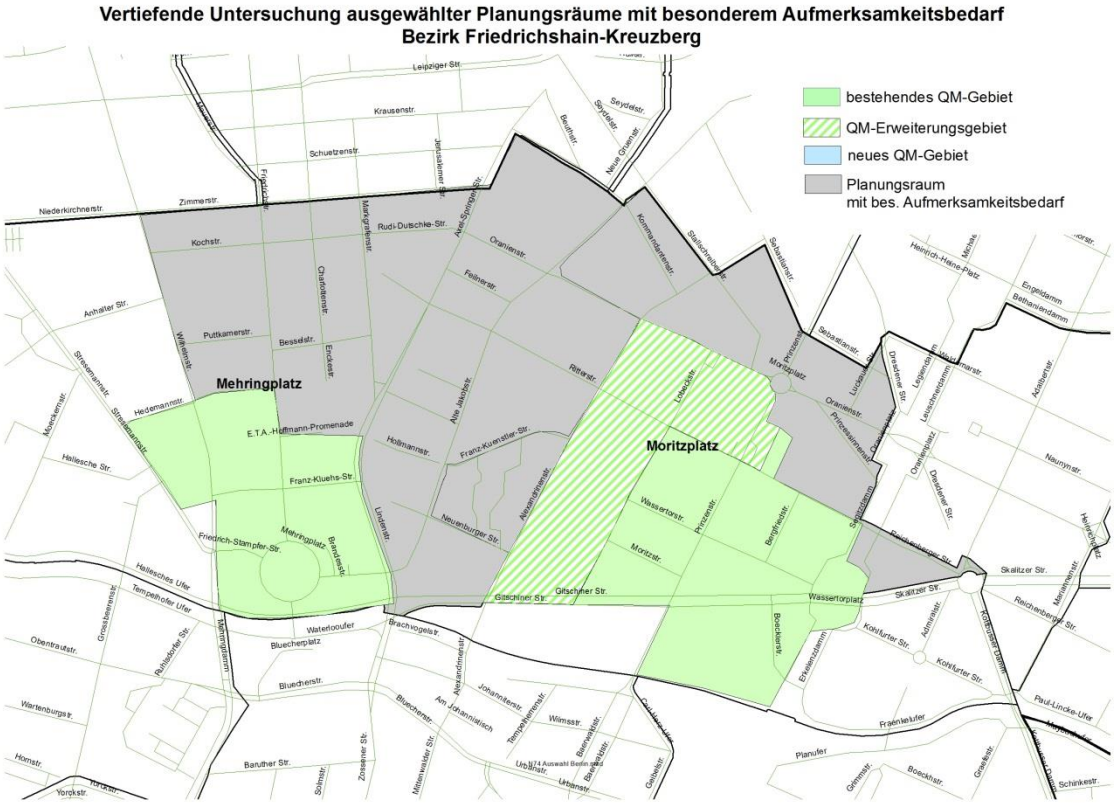
Zweifellos handelt es sich bei dem untersuchten Bereich um ein Gebiet mit deutlich überdurchschnittlicher Kumulation sozialer Problemlagen. Allerdings bleiben die Randerscheinungen der Armut eher schwach ausgeprägt und das Gebiet damit äußerlich unauffällig. Insgesamt fällt es durch seine Bebauungsstruktur aus dem innerstädtischen Rahmen und wirkt eher vorstädtisch. Seine Funktionsweise unterscheidet sich deutlich von den angrenzenden, eher gründerzeitlich geprägten Quartieren Kreuzbergs.

Die Bebauungsstruktur lässt innerstädtische Wohngebiete entstehen, die wenig Eigenwilliges aufweisen, einen geringen Wiedererkennungswert haben, obwohl die Bebauung durchaus Qualitäten aufweist. Grenzen einzelner Kieze sind schwer auszumachen. Sogar jenseits der ehemaligen Grenze zu Ostberlin setzt sich die für die Nachkriegsmoderne typische Bebauungsstruktur fort. Insofern sind lebensweltliche Quartiersgrenzen schwer zu definieren. Das zeigt sich auch daran, dass die bereits bestehenden QM-Gebiete ebenfalls vom untersuchten Bereich nicht klar lebensweltlich abgegrenzt sind, es vielmehr viele Überlagerungen hinein und hinaus gibt.

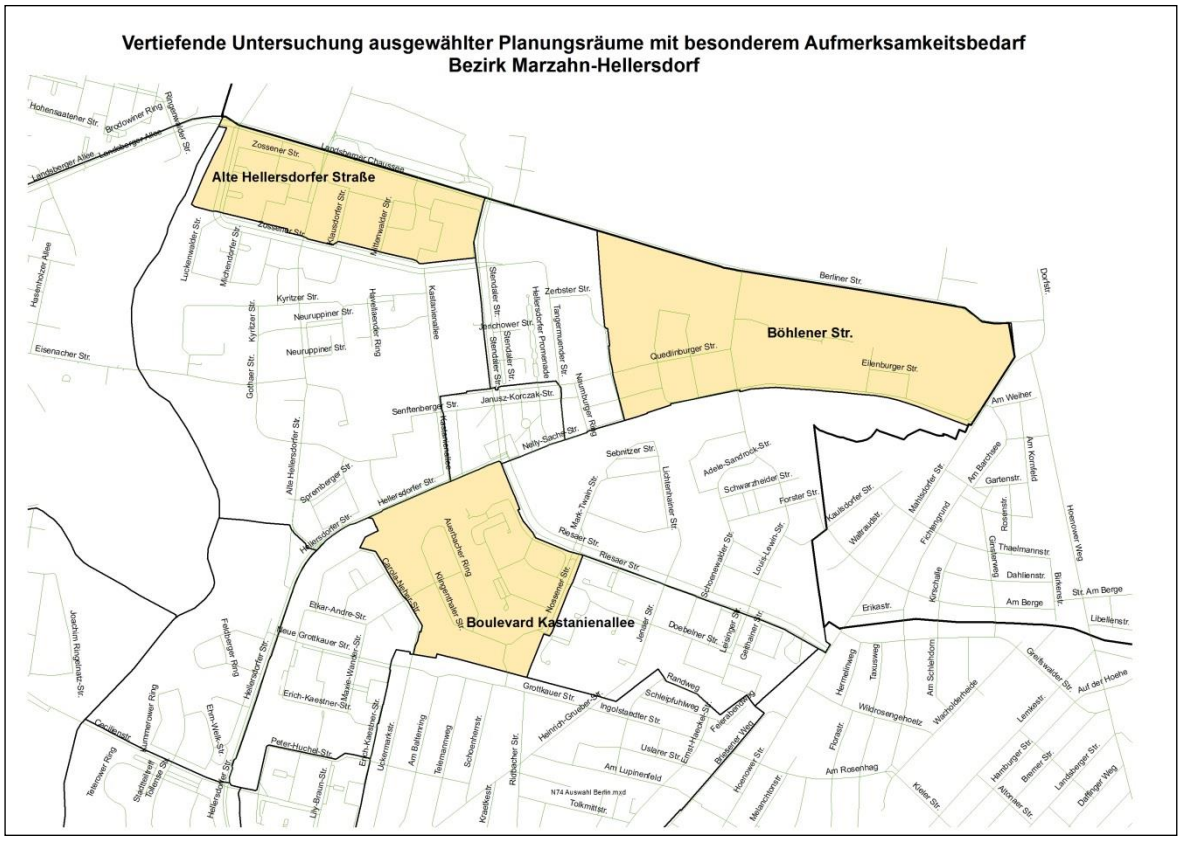
Von Vertretern der Bauverwaltung, aber auch von Gutachtern wurde angeregt, die Otto-Suhr-Siedlung oder die Spring-Siedlung als QM-Gebiet auszuweisen. Bei der Otto-Suhr-Siedlung wurden Konflikte mit den derzeit dort aktiven Baugruppen bezüglich der Infrastrukturausstattung und der Raumnutzung für möglich gehalten. Mit einem Instrument zur Gesprächsführung könnte eine Eskalation verhindert werden. Hinsichtlich der Spring-Siedlung wurde darauf hingewiesen, dass eine grundlegende Sanierung der seit Jahrzehnten unangetasteten Bausubstanz durch die Deutsche Wohnen nunmehr überfällig sei. Die negativen sozialen Folgen, mit denen dann zu rechnen sei, könnten durch eine Moderation, die ein QM anbieten könnte, aufgefangen werden. Beide Argumentationen bewegen sich jedoch aktuell im spekulativen Bereich, da konkrete Anhaltspunkte weder für die eine noch die andere Prognose angeführt wurden. Zudem kann der Bezirk auch ohne Programmhintergrund eine Moderation anbieten.

Nach gründlicher Abwägung aller Gesichtspunkte wird eine Ausweisung des Raumes zwischen den bestehenden QM-Gebieten als eigenständiges neues QM-Gebiet nicht empfohlen. Angeregt wird stattdessen, das QM-Gebiet Wassertorplatz zu erweitern. Die äußere Grenze sollte im Westen an der Alexandrinenstraße liegen, so dass die Otto-Wels-Schule und die Ritterburg, die bereits zu den aktiven Netzwerken gehören, auch räumlich einbezogen sind. Ins Gebiet fallen dadurch auch die Sportanlagen, für die eine

städtebauliche Aufwertung auch in Betracht kommen könnte. Im Erweiterungsgebiet bis zur Oranienstraße im Norden können mit der Jacobi-Kirchengemeinde und vor allem mit den Existenzgründern in den Gewerbegehöfen an der Ritterstraße wichtige Akteurspotenziale erschlossen werden.



4.2 Marzahn-Hellersdorf



4.2.1 Planungsraum Boulevard Kastanienallee (PLR 10020519) in Marzahn-Hellersdorf

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Boulevard Kastanienallee liegt in Hellersdorf Ost. In dem Gebiet leben 5.799 Einwohner/innen (Stand 31.12.2014), 2012 waren es noch 4.923. Somit fand in den letzten Jahren ein deutlicher Zuzug statt. Der Planungsraum ist durch Wohnsiedlungen mit 5- bis 6-geschossigen Blockbildungen mit viel Grün gekennzeichnet. Das Gebiet wird nordwestlich von der Hellersdorfer Straße begrenzt. Weitere Grenzen des Planungsraums bilden die Risaer Straße, die Nossener Straße und die Carola-Neher-Straße. Quer durch das Gebiet führt die Kastanienallee, ein als Fußgängerzone angelegter und mit Kastanien bepflanzter Weg, der ursprünglich für Einzelhandelsfunktionen gedacht war, inzwischen aber durch viel Leerstand gekennzeichnet ist und einer Neustrukturierung der Nutzungen bedarf. Haushalte mit einer Wohndauer von mehr als fünf Jahren sind in dem Planungs-

raum im gesamtstädtischen Vergleich und im Vergleich der untersuchten Planungsräume unterdurchschnittlich vertreten, der Anteil liegt bei lediglich 46,4 Prozent.

Wichtige Wohnungsunternehmen im Gebiet sind "Deutsche Wohnen AG" und "Stadt und Land Wohnbautengesellschaft mbH", "Wohnungsbaugenossenschaft Wuhletal eG" und "Hellersdorfer Promenade 11". Die drei erstgenannten Wohnungsunternehmen haben an einem Runden Tisch der Wohnungsunternehmen teilgenommen, den der Bezirk am 05.05.2015 zur Information über die beantragte Neuausweisung eines QM-Gebietes Boulevard Kastanienallee sowie die beantragte Ausweitung des QM-Gebietes Hellersdorfer Promenade veranstaltete. Laut bezirklichem Stadtentwicklungsamt bestand Einvernehmen zur Sinnhaftigkeit der Einrichtung dieser QM-Kulissen. Zudem engagiert sich die "Deutsche Wohnen AG" bereits im Gebiet, indem sie beispielsweise einer Initiative zur Unterstützung von Flüchtlingen Räumlichkeiten für ein Büro zur Verfügung gestellt hat.

Soziallage

Der Planungsraum Boulevard Kastanienallee weist insgesamt eine sehr hohe soziale Problemdichte auf, die auch im Vergleich zu den anderen untersuchten Planungsräumen durch überdurchschnittlich hohe Werte gekennzeichnet ist. So fallen die Arbeitslosigkeit und die Langzeitarbeitslosigkeit mit Werten von 18,4 und 7,3 Prozent in diesem Planungsraum am zweithöchsten bzw. am höchsten aus. Der Anteil von Beziehern von Transferleistungen ist mit 31,6 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Der Indikator für die Kinderarmut liegt bei 71,8 Prozent und der für die Altersarmut bei 6,9 Prozent.

Integration und Zusammenleben

Der Anteil der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2012 im Planungsraum Boulevard Kastanienallee bei 10,0 Prozent und hat sich bis Ende 2014 auf 22,5 Prozent mehr als verdoppelt. Zurückzuführen sein dürfte dieser starke Zuwachs zum einen auf die Einrichtung einer Flüchtlingsunterkunft in dem Planungsraum: In einem ehemaligen Gymnasium wurde im Jahr 2013 eine Notunterkunft für rund 200 Flüchtlinge geschaffen und im Jahr 2014 wurde diese noch einmal ausgeweitet und umfasst nun ungefähr 400 Flüchtlinge und Asylbewerber. Zum anderen berichten Mitarbeiter/innen der Bezirksverwaltung, dass in das Gebiet zunehmend Familien mit Migrationshintergrund ziehen, die sich die Mieten in den innerstädtischen Gebieten nicht mehr leisten können. Hierdurch hat der Bezirk zunehmend mit neuen Zuwanderergruppen zu tun.

Die Flüchtlingsunterkunft stieß insbesondere in der Anfangszeit auf sehr viel Ablehnung in der Bevölkerung. In diesem Zusammenhang gründete sich eine Bürgerinitiative, die sich gegen den Verbleib der Flüchtlinge in dem ehemaligen Gymnasium einsetzte. Auf der

anderen Seite bildeten sich aber auch Initiativen (u. a. der Kirche und von Studierenden) zur Unterstützung der Flüchtlinge. Zudem richtete der Bezirk Vor-Ort-Sprechstunden für die Anwohner ein. Nach Einschätzung der Bezirksverwaltung hat sich die Situation inzwischen etwas beruhigt, es bestehe aber weiterhin ein Bedarf, zwischen den Initiativen zu vermitteln und die Einbeziehung und Beteiligung der Flüchtlinge im Quartier zu stärken.

Gesundheit

In Bezug auf die Indikatoren zur Gesundheit ist der Planungsraum Boulevard Kastanienallee im Vergleich zu den anderen Planungsräumen weniger auffällig. Hier liegen die vorzeitige Sterblichkeit bei 260 je 100.000 Einwohner/innen und die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bei 95 je 100.000 Einwohner/innen.

Nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts leben im Planungsraum viele Familien mit multiplen Problemlagen. Die Kinder seien oftmals sich selbst überlassen und würden häufig Entwicklungsverzögerungen im motorischen Bereich und gesundheitliche Probleme aufweisen. Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2013/14 zeigen für die Region Hellersdorf-Ost, zu der der Planungsraum Boulevard Kastanienallee gehört, höchste Anteile von Kindern mit auffälligen Ergebnissen u. a. für die Indikatoren Übergewicht, Körperkoordination, und unzureichende Deutschkenntnisse bei Kindern nicht deutscher Herkunftssprache auf.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Hellersdorf-Ost lässt sich nach dem Kitabedarfsatlas 2015 der Kategorie 1 zuordnen, was bedeutet, dass die Bezirksregion derzeit über keine Platzreserven verfügt, aber einen prognostisch steigenden Bedarf aufweist.

Nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts gibt es im Planungsraum Boulevard Kastanienallee einen hohen Anteil von Familien, deren Kinder unter drei Jahren nicht in der Kita sind.

Grün- und Freiflächen

In dem Planungsraum gibt es drei Spielplätze (einer mit Bereich für ältere Kinder), von denen nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts zwei Spielplätze einen Sanierungsbedarf aufweisen (Auerbacher Ring und Carola-Neher Straße). Der dritte Spielplatz (Regine-Hildebrandt-Park) wurde erst vor kurzem neu gestaltet. Darüber hinaus weist der Hortspielbereich der angrenzenden Schule am Schleipfuhl einen hohen Neugestaltungsbedarf auf. Ein rechnerisches Spielplatzdefizit liegt in diesem Planungsraum nicht vor.

Am nordwestlichen Rand des Planungsraums befindet sich eine größere Grünfläche. Der Regine-Hildebrandt-Park bildet die Grenze zu den Gleisen der U5, die hier oberirdisch fährt, und zur dahinter liegenden Hellersdorfer Straße. In diesem Park wird nach Einschätzung des Straßen- und Grünflächenamts ebenfalls ein Aufwertungsbedarf gesehen. Weiterer Aufwertungsbedarf besteht in dem zentral verlaufenden Boulevard Kastanienallee, der als Fußgängerzone angelegt wurde, inzwischen aber durch viel Leerstand geprägt ist.

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt im Planungsraum im gesamtberliner Vergleich unterdurchschnittlich aus. Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen liegt die Anzahl der kiezbezogenen Delikte im Planungsraum bei 3.650, während sie im berlinweiten Durchschnitt der Bezirke bei 4.815 liegt. Im Vergleich zu den anderen Planungsräumen nimmt der Planungsraum hierbei einen mittleren Platz ein.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsraum Boulevard Kastanienallee gibt es eine Förderschule (Schule am Rosenhain) mit dem Förderschwerpunkt "Lernen". Die Schule am Rosenhain wird von 246 Schüler/innen besucht, von denen 76,8 Prozent eine Lernmittelbefreiung haben. Der Anteil der Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt bei lediglich 4 Prozent. Im Jahr 2014 haben 45 Schüler/innen die Schule verlassen, davon 32 (71 Prozent) ohne Berufsbildungsreife. Die Grundschule am Schleipfuhl an der Nossener Straße grenzt direkt an den Planungsraum an und sollte aus Sicht des Bezirks in ein QM-Gebiet einbezogen werden. Die Grundschule am Schleipfuhl wird von insgesamt 481 Schüler/innen besucht, von denen 68,8 Prozent eine Lernmittelbefreiung haben. 19,3 Prozent der Schüler/innen sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Bei der Grundschule handelt es sich um eine Quartiersschule, die nach Auskunft des bezirklichen Stadtentwicklungsamts einen hohen Sanierungsbedarf aufweist. Zudem gibt es im Planungsraum zwei Sporthallen, die einen Sanierungsbedarf aufweisen.

Direkt neben der Grundschule befindet sich das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum "Haus Aufwind", das nach Einschätzung des Bezirks ebenfalls in das QM-Gebiet einbezogen werden sollte und einen wichtigen Partner darstellen könnte. Träger ist das Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH. Die Einrichtung wird vom Bezirk und vom Land (Landesprogramm Berliner Familienzentren) gefördert und bietet offene Angebote sowie Bildungs- und Beratungsangebote für Familien mit jungen und älteren Kindern.

Im Planungsraum gibt es zwei Kitas (Kita Springmäuse in der Stollberger Straße und Regenbogenkita in der Adorfer Straße), die nach Auskunft des Bezirksamts für Jugend beide Sanierungsbedarf aufweisen. Weitere soziale Einrichtungen im Planungsraum sind eine Jugendfreizeiteinrichtung (U5), deren Gebäude gerade saniert wurde, ein evangelisches Gemeindezentrum, das Flüchtlingszentrum, ein Frauenzentrum (Mathilde), ein Schülerzentrum (Kraftwerk), ein Lernzentrum (Baukasten und Helliwood Medienzentrum), eine Seniorenbegegnungsstätte (MAXIE-Treff) und eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung (nbw Nordberliner Werkgemeinschaft gGmbH).

Entlang der Achse Boulevard Kastanienallee, die als Einkaufsstraße mit 80 Ladeneinheiten in den Erdgeschosszonen errichtet wurde, gibt es heute viele leer stehende Einheiten. In der Initiierung von Initiativen zur Behebung des Leerstands der Gewerbeeinheiten wird vom Bezirk ein wichtiger Handlungsbedarf für ein QM in diesem Gebiet gesehen.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

In der Bezirksregion Hellersdorf Ost gibt es eine Vernetzungsrunde vom Jugendamt nach § 78 KJHG, in der sich Akteure der Kinder- und Jugendhilfe und angrenzender Bereiche austauschen und über die Bedarfe und Maßnahmen abstimmen. Im Planungsraum selbst gibt es noch kein bestehendes Netzwerk der Einrichtungen, aber es gibt vereinzelte Kooperationen von Initiativen und Einrichtungen, die beispielsweise im Zusammenhang mit der Flüchtlingsarbeit entstanden sind, auf denen aufgebaut werden kann.

Synergien und Förderalternativen

Der Planungsraum befindet sich in der Gebietskulisse des Aktionsraums Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf und kann somit von Netzwerkfondsprojekten, FEIN-Mitteln und den Programmen Bildung im Quartier und Bibliotheken im Stadtteil profitieren. Zudem befindet sich der Planungsraum in der Stadtumbau-Gebietskulisse Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf. Die räumlichen Schwerpunkte der Stadtumbauförderung in Marzahn-Hellersdorf sollen allerdings voraussichtlich in anderen Teilbereichen liegen. Da die benannten baulich-inves-tiven Bedarfe (wie z. B. die Sanierung der Schleipfuhl-Grundschule) nicht im ISEK stehen, ist mit einer zeitnahen Realisierung dieser Maßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus nicht zu rechnen.

In direkter Angrenzung an den Planungsraum befindet sich ein vom Bezirk und vom Senat gefördertes Kinder-, Jugend- und Familienzentrum, das das Potenzial für einen wichtigen Multiplikator bietet. Ein Stadtteilzentrum gibt es in diesem Planungsraum nicht.

Boulevard Kastanienallee

Boulevard Kastanienallee

Öffentlicher Platz Boulevard Kastanienallee

Initiative zur Unterstützung von Flüchtlingen

Grundschule am Schleipfuhl

Flüchtlingsunterkunft

Kinder-, Jugend- und Familienzentrum "Haus Aufwind"

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Die Mitwirkungsbereitschaft ist sowohl in verschiedenen Fachämtern auf bezirklicher Ebene als auch bei weiteren Akteuren auf lokaler Ebene gegeben und als hoch zu bewerten. Der Bezirk verfügt über Erfahrungen mit ressortübergreifenden Projekten und Maßnahmen im Rahmen der bestehenden QM-Gebiete. Darüber hinaus arbeiten die verschiedenen Fachämter im Bezirk in der AG Sozialberichterstattung, in der AG Infrastruktur sowie in der Projektgruppe Städtebauförderung ressortübergreifend an Themen der integrierten Stadtentwicklung zusammen. Das Stadtentwicklungsamt bietet nach eigener Auskunft einen funktionierenden Bereich Städtebauförderung. Für die Betreuung eines weiteren QM-Gebietes muss im Bezirk ein Stellenanteil einer halben Stelle für diesen Bereich zur Verfügung gestellt werden.

In dem Planungsraum ist ein großer Bedarf an sozio-integrativen und baulich-investiven Maßnahmen gegeben. Dieser betrifft insbesondere die Bereiche Bildung, Zusammenleben und Integration sowie Initiativen zur Behebung des Leerstands im Boulevard Kastanienallee.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

Auf Grundlage der Ergebnisse ist deutlich geworden, dass im Planungsraum Boulevard Kastanienallee sowohl sozio-integrative als auch baulich-investive Bedarfe bestehen, die im Rahmen eines Quartiersmanagementverfahrens angegangen werden könnten. Wichtige Handlungsfelder für ein neues QM-Gebiet wären Initiativen zur Behebung des Leerstands im Boulevard Kastanienallee, die Stärkung der Nachbarschaft für Toleranz und kulturelle Integration, die Aktivierung von Menschen, die von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen sind, sowie Maßnahmen zur Verbesserung der sozio-integrativen Angebote in den Bereichen Bildung und Frühe Hilfen. In diesem Zusammenhang gibt es bereits einige engagierte Einrichtungen und Initiativen (wie z. B. das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Aufwind, die ev. Gemeinde, Wohnungsunternehmen oder Initiativen zur Unterstützung der Flüchtlinge), die für eine Zusammenarbeit im Rahmen eines QM genutzt werden können. Auch die Initiativen, die sich gegen das Flüchtlingsheim gerichtet haben, sind potenzielle Adressaten im Rahmen von Aktivierungs- und Vernetzungsprojekten. Vor diesem Hintergrund wird die Neuausweisung eines QM-Gebiets im Planungsraum Boulevard Kastanienallee unter Einbeziehung der direkt angrenzenden Schleipfuhl-Grundschule und des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums empfohlen.

4.2.2 Planungsräume Böhlener Straße (PLR 10020416) und Alte Hellersdorfer Straße (PLR 10020412) in Marzahn-Hellersdorf

Die beiden Planungsräume Böhlener Straße und Alte Hellersdorfer Straße grenzen an das bestehende Quartiersmanagementgebiet QM Hellersdorfer Promenade, das bereits einen kleinen Teil des Planungsraums Böhlener Straße umfasst und in dem etwas über 10.000 Menschen leben. Von Seiten des Bezirks Marzahn-Hellersdorf liegt ein Vorschlag vor, das bestehende QM-Gebiet um den restlichen Teil des Planungsraums Böhlener Straße und den Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße zu erweitern. Auf Grundlage der Ergebnisse der ersten Auswertungen und Gespräche sollte dieser Vorschlag im Rahmen der vertiefenden Untersuchung von ausgewählten Gebieten geprüft werden.

Gebietscharakteristik

Die Planungsräume Böhlener Straße und Alte Hellersdorfer Straße liegen in Hellersdorf Nord und sind baulich größtenteils von 5- bis 6-geschossigen Blockbildungen geprägt. Der Planungsraum Böhlener Straße ist zudem durch sehr viel Grün gekennzeichnet. So befindet sich im Planungsraum die Hönower Weiherkette, die den nördlichen und den östlichen Teil des Planungsraums umfasst und die Grenze zum Land Brandenburg bildet. In dem Planungsraum leben insgesamt 5.406 Einwohner/innen (Stand 31.12.2014), 2012 waren es 5.268. Der Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße grenzt im Norden ebenfalls an das Land Brandenburg, weist aber im Vergleich zu dem Gebiet Böhlener Straße eine etwas dichtere Bebauungsstruktur auf mit teilweise auch 10-geschossigen Baublöcken. Zudem wurde auf einem Gelände zwischen den 10-geschossigen Baublöcken eine Reihe von kleinen Einfamilienhäusern errichtet, die von Zuwanderern aus Osteuropa bewohnt werden. In dem Planungsraum leben 6.617 Menschen, 2012 waren es noch 6.333. Somit handelt es sich bei beiden Planungsräumen um wachsende Gebiete. Insbesondere das Gebiet Böhlener Straße ist durch eine hohe Fluktuation gekennzeichnet. So liegt in diesem Planungsraum der Anteil der Haushalte mit einer Wohndauer von mehr als fünf Jahren bei lediglich 38,5 Prozent, was im Vergleich zu den anderen untersuchten Planungsräumen der mit Abstand niedrigste Wert ist. Im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße liegt der Wert zu diesem Indikator mit 45,6 Prozent etwas höher, fällt aber auch deutlich unterdurchschnittlich aus.

Wichtige Wohnungsunternehmen in den potenziellen Erweiterungsgebieten sind "Neues Wohnen Hellersdorf eG", "Stadt und Land Wohnbautengesellschaft mbH" und "WG Grüne Mitte Hellersdorf eG" im PLR Alte Hellersdorfer Straße und "Deutsche Wohnen AG" und "Stadt und Land Wohnbautengesellschaft mbH" im PLR Böhlener Straße. Die beiden letztgenannten Wohnungsunternehmen haben an einem Runden Tisch der Wohnungsunternehmen teilgenommen, den der Bezirk am 05.05.2015 zur Information über die bean-

tragte Neuausweisung eines QM-Gebietes Boulevard Kastanienallee sowie die beantragte Ausweitung des QM-Gebietes Hellersdorfer Promenade veranstaltete. Laut bezirklichem Stadtentwicklungsamt bestand Einvernehmen zur Sinnhaftigkeit der Einrichtung dieser QM-Kulissen.

Soziallage

Beide Planungsräume weisen eine sehr hohe soziale Problemdichte auf, die sich jeweils auch im Vergleich zu den anderen untersuchten Planungsräumen in überdurchschnittlich hohen Indikatorenwerten niederschlägt. Die hohe soziale Problemdichte lässt sich in beiden Gebieten insbesondere an sehr hohen Werten bei der Arbeitslosigkeit (Alte Hellersdorfer Straße 18,2 Prozent, Böhlener Straße 17,6 Prozent) und der Langzeitarbeitslosigkeit (Alte Hellersdorfer Straße 6,3 Prozent und Böhlener Straße 6,9 Prozent) festmachen. Das Gebiet Alte Hellersdorfer Straße weist zudem einen sehr hohen Wert beim Anteil der Transferbezieher an der Bevölkerung auf, der hier bei 33,7 Prozent liegt. Im Planungsraum Böhlener Straße fällt dieser Wert mit 26,3 Prozent etwas moderater aus. Die Werte des Indikators für die Kinderarmut (Alte Hellersdorfer Straße 67,0 Prozent und Böhlener Straße 60,0 Prozent) und für die Altersarmut (Alte Hellersdorfer Straße 6,9 Prozent und Böhlener Straße 6,5 Prozent) fallen dagegen im Vergleich zu den anderen untersuchten Planungsräumen nicht ganz so hoch aus.

Integration und Zusammenleben

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2012 im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße bei 18,9 Prozent und im Planungsraum Böhlener Straße bei 15,6 Prozent. In beiden Gebieten stieg der Anteil bis 2014 deutlich an (auf 22,8 Prozent in PLR Alte Hellersdorfer Straße und 21,1 Prozent im PLR Böhlener Straße). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2012 bei 26,2 (Alte Hellersdorfer Straße) und 21,3 Prozent (Böhlener Straße), für 2014 liegen uns hierzu noch keine Daten vor.

Nach Auskunft der Koordinatorin für den Aktionsraum Marzahn-Hellersdorf im Stadtentwicklungsamt und des QM- und Stadtumbau-Trägers STERN (Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH) würden die Menschen im Gebiet Böhlener Straße eher zurückgezogen leben. Daher bestünde eine besondere Herausforderung darin, die Bewohner/innen für gemeinsame Aktivitäten im Quartier zu aktivieren und das Zusammenleben der Menschen im Quartier zu stärken.

Im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße gibt es eine Einrichtung für interkulturelle Zusammenarbeit (Haus Babylon), die einen hohen Sanierungsbedarf aufweist.

Alte Hellersdorfer Straße

Interkulturelles Zentrum Haus Babylon

Neue Einfamilienhäuser zwischen den Wohnsiedlungen

Alte Hellersdorfer Straße

Alte Hellersdorfer Straße

Kinder- und Jugendclub Tresor

Stadtteilbibliothek

Böhlener Straße

Bücherwurm-Grundschule am Weiher

Förderschule am Mummelsoll

Straßenzug

Straßenzug

Jugendclub

Theaterplatz

Gesundheit

Bei den Indikatoren zur Gesundheit weist der Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße im Vergleich zu den übrigen untersuchten Planungsräumen überdurchschnittliche Werte auf. Hier liegt die vorzeitige Sterblichkeit bei 311 je 100.000 Einwohner/innen und die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bei 116 je 100.000 Einwohner/innen. Im Planungsraum Böhlener Straße fallen diese Werte etwas moderater aus (270 und 106).

Aus Sicht des bezirklichen Jugendamts wird insbesondere im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße ein hoher Unterstützungsbedarf in den Bereichen Frühe Hilfen und Gesundheit gesehen. Dieses Gebiet weise den höchsten Anteil an Familien auf, die vom Jugendamt betreut werden. Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2013/14 zeigen für den Stadtteil Hellersdorf-Nord, zu dem beide Planungsräume gehören, u. a. bei den Indikatoren Übergewicht, Körperkoordination und Sprachdefizite hohe bzw. höchste Anteile von Kindern mit auffälligen Ergebnissen auf.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Hellersdorf-Nord lässt sich nach dem Kitabedarfsatlas 2015 der Kategorie 3+ zuordnen. Demzufolge verfügt die Bezirksregion nur über geringe Platzreserven bei einem prognostisch steigenden Bedarf.

Grün- und Freiflächen

Im Planungsraum Böhlener Straße gibt es drei Spielplätze, darunter einer für ältere Kinder. Ein Spielplatz wurde neu gebaut (Oschatzer Ring) und ein weiterer Spielplatz (Zerbster Straße) hat 2013 neue Geräte bekommen. Nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts müsse aber der Tischtennisbereich und der Aufenthaltsbereich für ältere Kinder (Oschatzer Ring) dringend überarbeitet werden. In dem Planungsraum besteht ein rechnerisches Spielplatzdefizit, das nach Einschätzung des Bezirksamts aber durch die Weiherkette ausgeglichen werden könne. Die Hönower Weiherkette nimmt fast die Hälfte der Fläche des Planungsraums ein und bietet den Anwohner/innen daher viele Grünflächen. Nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts besteht in dem Gebiet aber ein Problem mit Vermüllung und Vandalismus, das angegangen werden müsste.

Im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße gibt es vier Spielplätze, davon drei für ältere Kinder. Ein allgemeiner Spielplatz (Zossener Straße) grenzt westlich an den Wuhle-Wanderweg. Nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts hat der Spielplatz 2011 eine kleinere Aufwertung erfahren, aber ein Anschluss an den Wuhle-Wanderweg mit

Aufenthaltsbereichen sei noch nötig. Bei den drei Spielplätzen für ältere Kinder besteht teilweise Sanierungsbedarf (Landsberger Chaussee/Kaulsdorfer Straße: Kletterwand gesperrt, Landsberger Chaussee: Bedarf an neuen Sport-/Spielangeboten, Kastanienallee/ Teupitzer Straße: Änderung in altersübergreifenden Fitnessplatz). Rechnerisch besteht in diesem Gebiet kein Spielplatzdefizit.

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße mit einer Anzahl von 4.647 kiezbezogenen Delikten bezogen auf 100.000 Einwohner/innen im Vergleich zu den anderen Planungsräumen eher hoch aus. Sie liegt aber unter dem Durchschnittswert der Bezirke von 4.815. Im Planungsraum Böhlener Straße ist die Anzahl der kiezbezogenen Delikte mit 2.861 bezogen auf 100.000 Einwohner/innen deutlich niedriger.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsraum Alte Hellersdorfer Straße liegen eine Grundschule (Beatrix-Potter-Grundschule) und eine integrierte Sekundarschule (Jean-Piaget-Schule), die nach Auskunft des bezirklichen Schulamts beide Sanierungsbedarf aufweisen. Bei der Beatrix-Potter-Grundschule betrifft der Sanierungsbedarf das Schulgebäude und die Sporthalle und bei der Jean-Piaget-Schule die Sporthalle, den Schulhof bzw. die Schulfreifläche. Die Beatrix-Potter-Grundschule wird von 464 Schüler/innen besucht, von denen 66,4 Prozent eine Lernmittelbefreiung und 22,0 Prozent eine nichtdeutsche Herkunftssprache aufweisen. Die Jean-Piaget-Schule umfasst 417 Schüler/innen, davon haben 83,2 Prozent eine Lernmittelbefreiung und 11,5 Prozent sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Im Jahr 2014 haben 86 Schüler/innen die Schule verlassen, davon 31 Prozent ohne einen Abschluss mit Berufsbildungsreife.

Darüber hinaus liegen im Planungsraum drei Kitas (Kita Traumzauberhaus der Kindergärten NordOst und Kita Taffy des Jugendwerks Aufbau Ost, Kita MIGELITO des Kinderhaus Berlin Brandenburg e. V. mit einem Familientreff), für die keine Sanierungsbedarfsmeldung vorliegt. Eine wichtige soziale Einrichtung ist das interkulturelle Zentrum Haus Babylon, das einen hohen Bedarf für eine energetische und bauliche Sanierung aufweist. Darüber hinaus gibt es Überlegungen zur Verlagerung der Stadtteilbibliothek "Ehm-Welk-Bibliothek" in den PLR Helle Mitte, der in zentraler Lage im bestehenden QM-Gebiet liegt. Zudem gibt es in dem Gebiet zwei Jugendeinrichtungen (Jugendclub Tresor und Kellerclub Paule).

Im Planungsraum Böhlener Straße gibt es eine Grundschule (Bücherwurm-Schule am Weiher) mit einem Hort-Kita-Bereich, die nach Auskunft des bezirklichen Schulamts einen Aufwertungs- und Sanierungsbedarf aufweist. Die Schule umfasst 515 Schüler/innen, von denen 50,9 Prozent eine Lernmittelbefreiung aufweisen. Der Anteil der Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt bei 20,2 Prozent. Darüber hinaus befindet sich im Planungsraum eine Förderschule mit dem Schwerpunkt "Geistige Entwicklung" (Schule am Mummelsoll), deren Sporthalle und Therapiebecken einen Sanierungsbedarf aufweisen. Die Förderschule wird von 135 Schüler/innen besucht, von denen 62,2 Prozent eine Lernmittelbefreiung aufweisen und 5,9 Prozent eine nichtdeutsche Herkunftssprache haben. Im Jahr 2014 haben fünf Schüler/innen die Schule ohne Berufsbildungsreife verlassen.

Im Planungsraum Böhlener Straße gibt es zudem eine Kita von einem öffentlichen Träger (Kindergarten Micky Mouse des Eigenbetriebs NordOst), die einen Sanierungsbedarf aufweist. Darüber hinaus gibt es weitere Kitas von privaten Trägern (Kita Kinderinsel, Kita Dialog e. V.). Soziale Einrichtungen und Initiativen im Quartier sind daneben ein Jugendclub in der Wurzener Straße, der in Eigeninitiative von Jugendlichen entstanden ist und dessen weitere Entwicklung nach Aussage der Verantwortlichen im Bezirk gestärkt werden sollte, ein Freilandlabor und eine Behindertenwerkstatt. Zudem gibt es ein ehemaliges Verwaltungsgebäude, das nach Sanierung umgenutzt werden könnte.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

In der Bezirksregion Hellersdorf Nord gibt es eine Vernetzungsrunde vom Jugendamt nach § 78 KJHG, in der sich Akteure der Kinder- und Jugendhilfe und angrenzender Bereiche austauschen und über die Bedarfe und Maßnahmen abstimmen.

Weitere Anknüpfungspunkte bieten die Netzwerke des Quartiersmanagements Hellersdorfer Promenade. Nach Auskunft des QM-Trägers arbeitet das Quartiersmanagement bereits mit einigen Einrichtungen zusammen, wie z. B. den Schulen aus den beiden Planungsräumen. Diese Zusammenarbeit könnte durch eine Erweiterung des QM-Gebiets intensiviert werden, wobei die Arbeit im Bildungsbereich einen Schwerpunkt darstellen würde. Weitere zentrale Ansatzpunkte würden der Bezirk und der QM-Träger in der Aktivierung der Bevölkerung sehen, wobei diese insbesondere im Zusammenhang mit einer Wohnumfeldgestaltung aufgebaut werden könnte. Im bestehenden QM-Gebiet wurden beispielsweise positive Erfahrungen mit der Errichtung eines Stadtteilgartens gesammelt.

Synergien und Förderalternativen

Beide Planungsräume befinden sich in der Gebietskulisse des Aktionsraums Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf und können somit von Netzwerkfondsprojekten, FEIN-Mitteln sowie den Programmen Bildung im Quartier und Bibliotheken im Stadtteil profitieren. Zudem befinden sich die Planungsräume in der Stadtumbau-Gebietskulisse Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf. Die räumlichen Schwerpunkte werden zwischen dem Senat und dem Bezirk noch abgestimmt. Dabei soll auch geprüft werden, ob ggf. Teilbereiche des Planungsraums Alte Hellersdorfer Straße im Rahmen des Stadtumbaus berücksichtigt werden können, falls es zu keiner Ausweitung des QM-Gebiets auf diesen Planungsraum kommt.

Ein vom Senat gefördertes Familien- oder Stadtteilzentrum gibt es in beiden Planungsräumen nicht.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

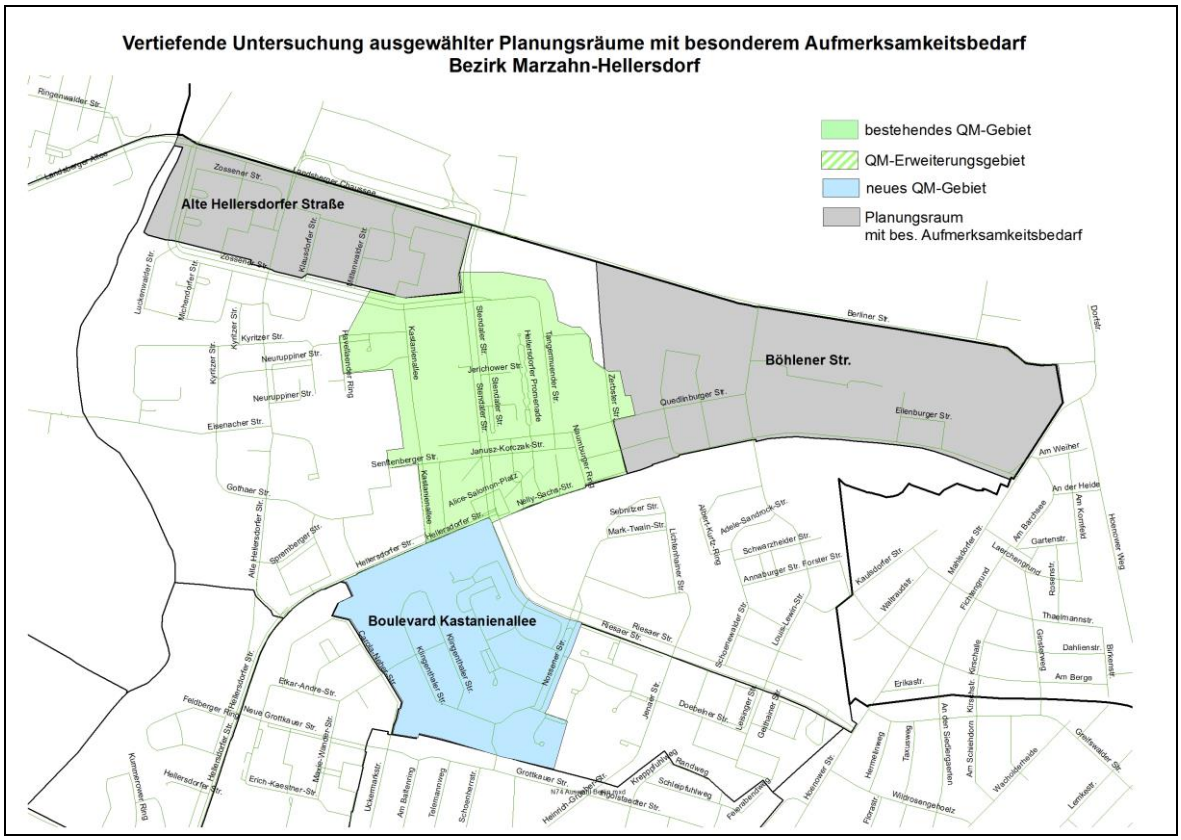
Die Mitwirkungsbereitschaft ist sowohl in verschiedenen Fachämtern auf bezirklicher Ebene als auch bei weiteren Akteuren auf lokaler Ebene gegeben und als hoch zu bewerten. Der Bezirk verfügt über Erfahrungen mit ressortübergreifenden Projekten und Maßnahmen im Rahmen der bestehenden QM-Gebiete. Darüber hinaus arbeiten die verschiedenen Fachämter im Bezirk in der AG Sozialberichterstattung, in der AG Infrastruktur sowie in der Projektgruppe Städtebauförderung ressortübergreifend an Themen der integrierten Stadtentwicklung zusammen. Das Stadtentwicklungsamt bietet nach eigener Auskunft einen funktionierenden Bereich Städtebauförderung, der die Betreuung eines ausgeweiteten QM-Gebietes personell absichern kann.

In beiden Planungsräumen besteht ein großer Bedarf für sozio-integrative und für baulich-investive Maßnahmen. Im Planungsraum Böhlener Straße besteht insbesondere ein Bedarf für eine Aktivierung der Bevölkerung und Stärkung der Identifikation mit dem Quartier, die mit der Gestaltung von Brachflächen verbunden werden könnten. Im Planungsraum gibt es aufgrund vieler Grün- und Freiflächen hierfür sehr viel Potenzial. In dem stärker verdichteten Gebiet Hellersdorfer Straße besteht insbesondere ein Bedarf für eine stärkere Einbindung und Vernetzung der Einrichtungen im Bildungsbereich. Darüber hinaus ist in Bezug auf das interkulturelle Zentrum Haus Babylon ein deutlicher Sanierungsbedarf im sozialen Bereich gegeben, der im Rahmen einer QM-Erweiterung angegangen werden könnte.

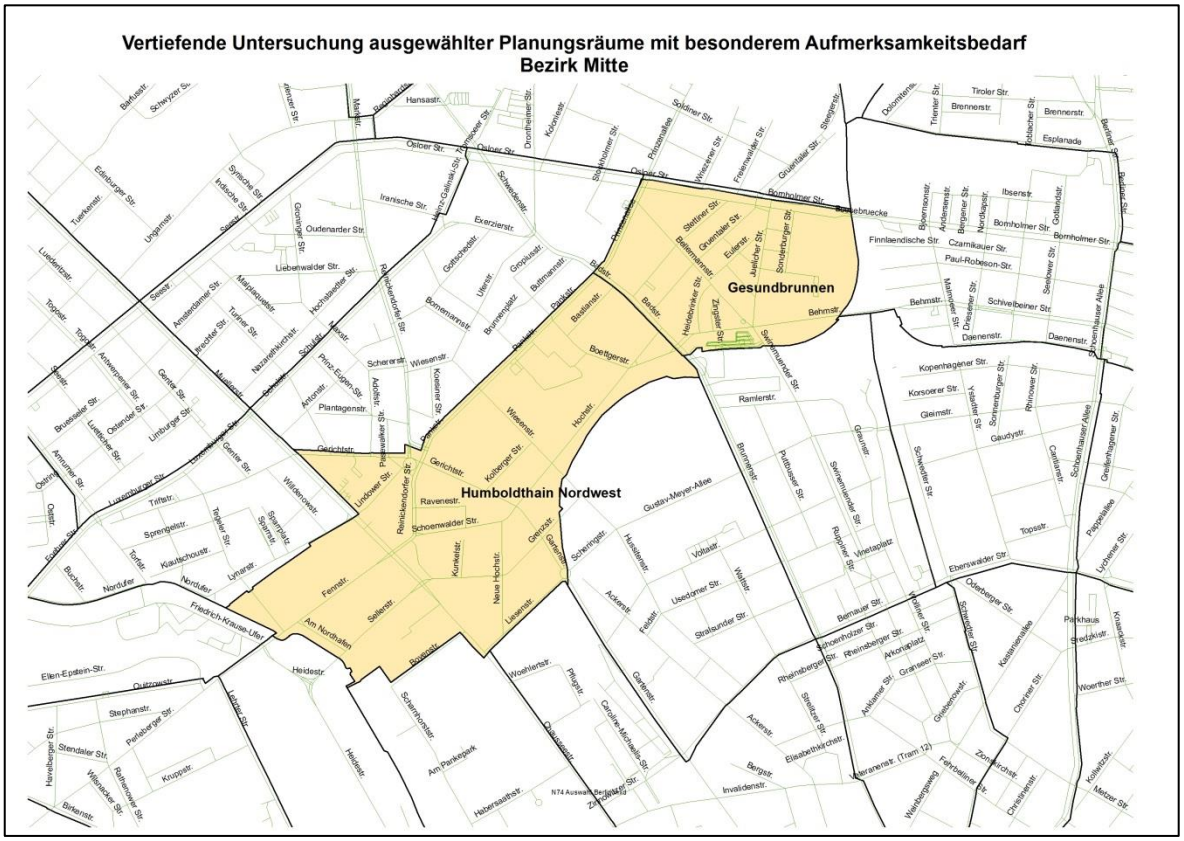
Schlussfolgerungen und Empfehlung

Auf Grundlage der Ergebnisse zu den beiden Planungsräumen ist deutlich geworden, dass in beiden Gebieten sowohl sozio-integrative als auch baulich-investive Bedarfe bestehen, die im Rahmen eines Quartiersmanagementverfahrens angegangen werden könnten. Allerdings fehlt es in beiden Gebieten an eigenständigen Netzwerken oder gebietsbezogenen Initiativen, auf denen im Rahmen eines neuen QM-Verfahrens aufgebaut werden könnte. Eine Neuausweisung der beiden Planungsräume als eigenständige QM-Gebiete ist daher nicht zu empfehlen. Da in beiden Planungsräumen bereits eine vereinzelte Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit dem angrenzenden Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade besteht, bietet es sich vielmehr an, die in diesem Gebiet bestehenden Netzwerke und Initiativen zu nutzen und auf einen der beiden Planungsräume oder ggf. auch beide auszuweiten. Im bestehenden QM-Gebiet Hellersdorfer Promenade gibt es eine ganze Reihe von Erfahrungen und Anknüpfungspunkten, die auf die beiden Planungsräume übertragen werden könnten. Dies betrifft insbesondere die Aktivierung der Bevölkerung, die Brachflächengestaltung und die Zusammenarbeit und Verbesserung der Angebote im Bildungsbereich. Diesbezüglich wäre eine Erweiterung der Gebietskulisse QM Hellersdorfer Straße denkbar. Ein großer zusätzlicher Aufwand für die Bezirksverwaltung oder den Senat ist mit einer Ausweitung der Gebietskulisse nicht verbunden. Auch der Träger des QM Hellersdorfer Promenade (STERN) verfügt über gute Gebietskenntnisse und Erfahrungen mit ähnlich großen QM-Gebieten und kann sich eine Erweiterung der QM-Gebietskulisse vorstellen. Nach Einschätzung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt wird eine Ausweitung der Gebietskulisse auf beide Planungsräume allerdings kritisch gesehen, da hierdurch eine Überlastung des Quartiersmanagements entstehen könne. Zudem wird eine zusätzliche Ausweitung der bestehenden QM-Gebietskulisse aufgrund einer gewünschten Mittelkonzentration kritisch gesehen.

In einer vergleichenden Betrachtung mit den anderen untersuchten Planungsräumen spricht gegen eine Erweiterung der QM-Gebietskulisse, dass die Planungsräume Böhlener Straße und Alte Hellersdorfer Straße sowohl im Aktionsraum Marzahn-Nord/Hellersdorf-Nord als auch in der Stadtumbaugebiet-Gebietskulisse Großsiedlung Marzahn-Hellersdorf liegen und somit in beiden Gebieten sowohl baulich-investive als auch sozio-integrative Förderalternativen bestehen. Somit wird empfohlen, zu prüfen, ob die zentralen Förderbedarfe in diesen Gebieten mit Hilfe der Förderalternativen Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, Bibliotheken im Stadtteil und Stadtumbau Ost sowie ergänzenden FEIN-Mitteln angegangen werden können.


Vertiefende Untersuchung ausgewählter Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf
Bezirk Marzahn-Hellersdorf
bestehendes QM-Gebiet
QM-Erweiterungsgebiet
neues QM-Gebiet
Planungsraum
mit bes. Aufmerksamkeitsbedarf
Alte Hellersdorfer Straße
Böhlener Str.
Boulevard Kastanienallee

4.3 Mitte



4.3.1 Planungsräume Gesundbrunnen (PLR 01033102) und Humboldthain-Nordwest (PLR 01033203) sowie Teilgebiete Reinickendorfer Straße (PLR 01044201)

Für die vertiefende Untersuchung der insgesamt zehn "Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf" im Bezirk Mitte wurde der Planungsraum Gesundbrunnen festgelegt mit der Option der Erweiterung um Teile des Planungsraums Humboldthain Nordwest, die bisher nicht durch ein QM abgedeckt sind. Nach ersten Erörterungen wurde von Bezirksseite eine weitergehende Gebietsabgrenzung vorgeschlagen, die sowohl Teile des Planungsraums Humboldthain-Nordwest als auch des nordwestlich angrenzenden Planungsraums Reinickendorfer Straße umfasst, der nicht zu den Gebieten mit erhöhtem Aufmerksamkeitsbedarf zählt. Da die Ausweitung im Nordwesten bis zur Panke räumlich-funktional nachvollziehbar ist, wird im Folgenden - soweit möglich - auch auf diesen Bereich des Planungsraums Reinickendorfer Straße eingegangen.

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Gesundbrunnen gehört zur Bezirksregion Osloer Straße im Bezirk Mitte. Er liegt im Nordosten des Bezirks und wird begrenzt durch die Bornholmer Straße im Norden, der Bezirksgrenze zu Pankow entlang des halbkreisförmigen Verlaufs der Bahngleise im Osten und Süden sowie der südwestlich anschließenden Badstraße bis zur Prinzenallee im Westen. Das gemischt genutzte Gebiet ist sehr heterogen und weist recht unterschiedliche Bebauungsstrukturen auf: Im Nordosten schließen sich südlich an die Bornholmer Straße zwischen Sonderburger- und Ellerbrockerstraße bis über die Mönkeberger Straße zunächst Kleingärten an - bis zur Rudolf-Wissell-Grundschule und den Sportplatz an der Behmstraße. Südlich der Behmstraße findet sich eine Großwohnanlage aus den 1970er Jahren und das Gesundbrunnenzentrum am U- und S-Bahnhof Gesundbrunnen. Westlich schließt sich die Gartenstadt Atlantic an, eine 50 Häuser umfassende Wohnsiedlung aus den 1920er Jahren, die in einem guten Zustand ist. Die übrige Bebauung ist ganz überwiegend in der Gründerzeit als Blockrandbebauung, in kriegsbedingten Lücken aber auch in den 1970er und 1980er Jahren entstanden. Die Bestände weisen einen unterschiedlichen Instandhaltungsaufwand auf. Es ist ein gemischt genutztes Gebiet mit vielen kleinen Gastronomie- und Handelsbetrieben, die von Inhabern mit Migrationshintergrund geführt werden, aber auch einigen größeren eingelagerten Gewerbebetrieben. Die Badstraße ist die traditionelle Einkaufsstraße und übergeordnetes Zentrum, die sich nach wie vor durch eine hohe Konzentration an Einzelhandelsgeschäften auszeichnet. Auffälliger Leerstand besteht nicht, wohl aber ein großer Anteil an Billigläden.

Mit dem ÖPNV ist das Gebiet über den U- und S-Bahnhof Gesundbrunnen sowie verschiedene Buslinien sehr gut angeschlossen. Die Bad- und Pankstraße sind übergeordnete Hauptverkehrsstraßen, die gleichzeitig eine Erschließungsfunktion für die hoch verdichteten Grundstücke übernehmen. Die durch den individuellen motorisierten Verkehr entstehende Lärm- und Schadstoffbelastung ist sehr hoch und wird auch in die Wohnstraßen getragen. Parksuchverkehr und fehlender Parkraum für den Wirtschaftsverkehr stellen Probleme dar.[3]

Im Planungsraum Gesundbrunnen leben 11.586 Einwohner (Stand 31.12.2014). 2012 waren es noch 11.030 Einwohner, von denen über 57 Prozent (und damit weit über dem Berliner Durchschnitt) einen Migrationshintergrund haben. 53 Prozent der Haushalte weisen eine Wohndauer von unter fünf Jahren auf. Im gesamten Planungsraum lebten 2012 100 Prozent der Bevölkerung in einfachen Wohnlagen nach Mietspiegel mit ausgewiesener Lärmbelastung durch Straßenverkehr.

---

[3] Vgl. auch AGS Arbeitsgruppe für Stadtplanung: Vorbereitende Untersuchungen - Wedding - Torfstraße, Soldiner Straße und Badstraße, Berlin 1994.

Vom Planungsraum Humboldthain-Nordwest ist der Bereich zwischen Pankstraße im Nordwesten, Badstraße im Nordosten, der Bahntrasse im Osten sowie der Böttger- bzw. Schönstedtstraße in die Betrachtung einbezogen worden. Dieses ebenfalls gemischt genutzte Gebiet weist größeren Neuordnungsbedarf auf. Entlang der Bad- und Pankstraße bis zur Böttgerstraße findet sich die gründerzeitliche Blockrandbebauung abwechselnd mit Flachbauten aus den 1950er Jahren. Den südlichen Teil dominieren große Handelshäuser, deren Verbleib langfristig zum Teil unsicher ist. Der Planungsraum Humboldthain-Nordwest umfasst insgesamt 13.891 Einwohner (Stand 31.12.2014); 2012 waren es 13.179 Einwohner. Hier liegt der Anteil mit Migrationshintergrund sogar über 60 Prozent. Haushalte mit einer Wohndauer unter fünf Jahren machen auch hier einen Anteil von 52 Prozent aus.

Westlich der Pankstraße/Prinzenallee schließt sich der Planungsraum Reinickendorfer Straße an. Als Erweiterungsgebiet wurden die Blöcke oberhalb der Schönstedtstraße bis zur Osloer Straße im Norden und östlich bis zur Panke vorgeschlagen. Auch in diesem Gebiet findet sich gründerzeitliche Blockrandbebauung gemischt mit Bebauung aus den 1970er und 1980er Jahren. Hier findet sich zudem das unter Denkmalschutz stehende Amtsgericht Wedding, das zu Beginn der 1900er Jahre im neogotischen Stil errichtet wurde und an einer größeren Grünanlage liegt. Westlich grenzt das Grundstück an die Grünanlage an der Pankeniederung. Westlich der Panke schließen sich Blöcke mit den Großstrukturen der Uferhallen in dem ehemaligen Busdepot und den Künstlerateliers auf der gegenüberliegenden Straßenseite im ehemaligen Straßenbahndepot an. Hierin werden auch wichtige kulturelle Akteure auf dem Weg zu einem stärkeren sozialen Zusammenhalt gesehen. Weiter nördlich liegt östlich der Panke die Bibliothek am Luisenbad in einem historischen Gebäude, hier ist ein bildungs- und kultureller Vernetzungspunkt. Der gesamte Planungsraum hat 22.224 Einwohner, davon mit 66 Prozent einen weit über dem Berliner Durchschnitt liegenden Anteil mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Haushalte mit einer Wohndauer von weniger als fünf Jahren liegt bei rd. 50 Prozent. Im vorgesehenen Teilgebiet zur Erweiterung wohnten am 31.13.2014 3.631 Einwohner. Daten zu den Kernindikatoren liegen für die Teilgebiete leider nicht vor.

Das als neues QM-Gebiet vorgeschlagene Gebiet umfasst insgesamt aus den drei Planungsräumen eine Einwohnerschaft von 17.232 mit Stand 31.12.2014.[4]

[4] Eigene Berechnung auf Basis der Blockdaten aus dem Open Data Regionales Bezugssystem (RBS), RBS-Blöcke Dezember 2014 des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg, vgl. auch Karte QM Gesundbrunnen? des BA Mitte mit Stand vom 01.06.2015.

Soziallage

Die Indikatoren zur sozialen Lage im Planungsgebiet sind alle deutlich überdurchschnittlich - Anteil der Arbeitslosen 13,3 Prozent gegenüber dem MSS-Wert von 8,26 Prozent, Anteil der Transfergeldbezieher 28,2 Prozent gegenüber 13,4 Prozent, Kinderarmut 69,3 Prozent gegenüber 34,7 Prozent sowie Altersarmut 11,7 Prozent gegenüber 5 Prozent. Die entsprechenden Bezirksregionenprofile Osloer Straße, Wedding Zentrum und Brunnenstraße Nord sprechen in diesem Zusammenhang vom "Trias" der sozial schwachen Bezirksregionen Mittes. Im Vergleich mit den anderen hier untersuchten Gebieten liegen die Werte im Mittelfeld. Im Planungsraum Humboldthain-Nordwest liegen die entsprechenden Werte sogar noch etwas höher.

Integration und Zusammenleben

Auffällig hoch ist auch der Migrantenanteil bei Kindern und Jugendlichen mit 82,2 Prozent in Gesundbrunnen und 85,4 Prozent im Humboldthain-Nordwest, er liegt über dem Migrantenanteil in der Bevölkerung insgesamt (57,1 Prozent Gesundbrunnen, 60,5 Prozent Humboldthain-Nordwest). Hier liegen die Werte des Planungsraums im Vergleich mit den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Drittel. Etwas über die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner wohnen länger als fünf Jahre im Quartier, was unterdurchschnittlich ist und auf hohe Fluktuation hinweist.

Gesundheit

Die Indikatoren zur gesundheitlichen Lage gehören in beiden Gebieten zur Gruppe der Spitzenwerte. Der Wert für die vorzeitige Sterblichkeit liegt im Humboldthain-Nordwest bei 338,9 pro 100.000 Einwohner und in Gesundbrunnen mit 313,4 pro 100.000 Einwohner etwas niedriger. Bei der Rate der Neuerkrankungen bösartiger tabakassoziierter Tumore weist Gesundbrunnen mit 130 Fällen pro 100.000 Einwohner mehr auf als Humboldthain-Nordwest mit 109 Fällen.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Osloer Straße ist im Kitabedarfsatlas 2015 in die Kategorie 3+ eingestuft, das bedeutet, die Bezirksregion hat aktuell nur noch geringe Reserven an Betreuungsplätzen bei steigenden Kinderzahlen. Sie verfügt nur über eine geringe Platzreserve. Die Bezirksregionen Wedding Zentrum und Brunnenstraße Nord fallen ebenfalls in diese Kategorie. Der Bedarf an zusätzlichen Kitaplätzen bzw. Instandhaltungsbedarf an bestehenden Einrichtungen wird auch vom Jugendamt betont.

Grün- und Freiflächen

Im Planungsraum Gesundbrunnen gibt es zwei miteinander verbundene Grünanlagen (Grüntaler Straße 77/Bellermannstraße 81, Grüntaler Straße 78-85) mit zusammen 8.064 m². Direkt angrenzend an den Planungsraum Humboldthain-Nordwest befindet sich das namensstiftende Gartendenkmal Volkspark Humboldthain mit einer Größe von 24,5 ha. Weitere wohnungsnahe Grünlagen innerhalb des Gebiets sind der Blochplatz (6.949 m²) und eine kleinere Anlage an der Hoch-/Ecke Wiesenstraße (325 m²). Der Planungsraum Reinickendorfer Straße hat im betrachteten Teilgebiet zwei größere wohnungsnahe Grünanlagen: die beiden Gartendenkmale Brunnenplatz (3,3 ha) und an der Osloer Straße (4 ha) sowie Straßengrün an der Gropiusstraße (1.682 m²). In der Planungsregion Reinickendorfer Straße verläuft zudem der Pankegrünzug. Nur für den Planungsraum Gesundbrunnen weisen die Indikatoren ein stark überdurchschnittlich hohes Defizit an öffentlichen Grünflächen aus. Die Grünanlagen insbesondere in Gesundbrunnen weisen Pflegenotwendigkeit auf und sind teilweise vermüllt. Das Bezirksamt berichtet von stark genutztem, häufig beschädigtem Mobiliar.

An der Behmstraße 27 befinden sich der bekannte NNW-Sportplatz, einer der ältesten traditionsreichen Vereinsfußballplätze, und die Kokswiese. Mit Spielplätzen sind die beiden Planungsräume überdurchschnittlich gut ausgestattet.[5] Die Spielplätze im Gebiet Gesundbrunnen zeigen zwar Spuren der Nutzung, sind insgesamt jedoch noch in einem akzeptablen Zustand.

Kriminalität

Die Indikatoren für Kriminalität weisen das Gebiet Gesundbrunnen als hochgradig belastet aus. Hier wird mit 3.478 Delikten die höchste Anzahl von allen untersuchten Gebieten registriert. Humboldthain-Nordwest liegt mit 3.016 Delikten nicht weit darunter. Bei der kiezbezogenen Kriminalität dreht sich die Rangfolge um. Hier liegt Humboldthain-Nordwest mit 707 Delikten an der Spitze aller untersuchten Gebiete, Gesundbrunnen mit 509 Delikten sieht etwas besser aus, ist jedoch auch in der oberen Hälfte der untersuchten Gebiete angesiedelt.

[5] Im Gebiet Gesundbrunnen gibt es sechs Kinderspielplätze mit zusammen gut 1 ha, davon ist einer ein Kleinkinderspielplatz, im Humboldthain-Nordwest ein Kleinkinderspielplatz am Blochplatz mit 324 m² sowie fünf im Bereich der Reinickendorferstraße mit zusammen 2.600 m², davon ein Kleinkinderspielplatz sowie ein nur zeitlich befristeter Spielplatz.

Gesundbrunnen

Südwestliche Grenze: Prinzenallee-Badstraße

Badstraße 10

Gesundbrunnencenter mit Bahnhof

Eingang Blochpark

Blick in die Zingster Straße

Grünanlage Grüntaler Straße

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

In Gesundbrunnen gibt es zwei Grundschulen und eine Sekundarschule:

- Rudolf-Wissell-Grundschule in der Ellerbrockerstraße mit zwei Willkommensklassen, 482 Schülerinnen und Schülern, von denen knapp 90 Prozent nicht deutscher Herkunft und 84,4 Prozent lehrmittelbefreit sind und die Gesundbrunnen-Grundschule in der Prinzenallee mit vier Willkommensklassen, 515 Schülerinnen und Schülern, von denen knapp 98 Prozent nicht deutscher Herkunft und 95 Prozent lehrmittelbefreit sind. Beide Grundschulen haben eine Schulsozialstation, die in der Rudolf-Wissell-Grundschule wird vom SOS Kinderdorf e. V. getragen, die in der Gesundbrunnen-Grund-schule vom Verein Pro Gemeinsinn, der hier auch einen Schülerclub betreibt. Die Grundschulen haben Interesse an einem QM geäußert. Die Gesundbrunnen-Grundschule hat bereits Erfahrungen mit kleineren Projekten mit FEIN-Mitteln.

- An der Rudolf-Wissell-Grundschule befindet sich darüber hinaus ein pädagogisches Informationszentrum Mitte (PIZ), ein Fortbildungszentrum für Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Bezirk.

- Die Willy-Brandt-Schule in der Grüntaler Straße, ebenfalls mit zwei Willkommensklassen und 473 Schülerinnen und Schülern, von denen 90 Prozent nicht deutscher Herkunft und 85 Prozent lehrmittelbefreit sind. Auch die Willy-Brandt-Schule würde im Rahmen eines QM nach Auskunft des Bezirksamts aktiv werden, die Schule ist bereits an einigen Maßnahmen des angrenzenden QM einbezogen worden.

- Im Humboldthain-Nordwest liegt das Diesterweg-Gymnasium mit 599 Schülerinnen und Schülern, von denen über 91,3 Prozent nicht deutscher Herkunft und gut 75 Prozent lehrmittelbefreit sind.

- Im Gebiet Gesundbrunnen sind zurzeit dreizehn Kitas tätig, davon ein Eigenbetrieb mit 141 Plätzen sowie zwölf freie Träger mit insgesamt 374 Plätzen, davon fünf EKT sowie ein Montessori-Kinderhaus. Nördlich der Gebietsgrenze Gesundbrunnen liegen zwei weitere größere Kitas freier Träger. Im Humboldthain-Nordwest gibt es im betrachteten Teilbereich zwei EKT mit 28 Plätzen. Im Gebiet Reinickendorfer Straße befindet sich eine öffentliche Kita mit 90 Plätzen an der Osloer Straße.

Die Badstraße 10 stellt ein kleines Zentrum für soziale Jugendarbeit dar. Hier unterhält der Bezirk einen Jugendclub sowie die Zweigstelle Wedding der Musikschule. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft hat hier eine Außenstelle mit dem schulpsychologischen Beratungszentrum. Nach Auskunft des Bezirks weist die Badstraße

einen hohen Sanierungsbedarf auf - energetische Sanierung, Kellerräume, fehlender Aufzug.

Eine weitere Bündelung sozialer Angebote findet sich in der Grüntaler Straße 21. SPI unterhält hier Mädea - ein interkulturelles Zentrum für Mädchen und junge Frauen zwischen acht und 18 Jahren. Das Angebot umfasst darstellende Kunst, offene Freizeitangebote, politische Bildung, geschlechtsdifferenzierte Angebote, Hausaufgabenhilfe, Tanz, Theater und Mädchenarbeit. Weiter befindet sich hier eine Begegnungsstätte für Senioren des Vereins Selbst-Hilfe im Vorruhestand und der Grüntaler Treff, der vom Bezirk getragen wird und Volkshochschulkurse anbietet. Die Grüntaler Straße 21 weist nach Einschätzungen des Bezirksamts einen mittleren Sanierungsbedarf auf.

Die AWO führt ein Suchthilfeprophylaxe-Projekt in der Bellermannstraße 64 durch und unterhält in der Stettiner Straße 12 ein Zentrum für Migration und Integration. Jugendmigration betreibt die katholische Sozialarbeit für das Erzbistum unter dem Namen InVia in der Bellermannstraße 92. Im "Café Via" berät der Jugendmigrationsdienst (JMD) des IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e. V. Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren. Dabei geht es vor allem um Sprache, Beruf und Kultur bzw. gesellschaftliche Integration.

MutterKindWohnen bietet in der Badstraße 35 betreutes Einzelwohnen für süchtige und suchtgefährdete Schwangere und Mütter mit Kindern (§ 19 SGB VIII) sowie ambulante Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) an, Träger ist der Verein FrauSuchtZukunft.

Ein über Bildung im Quartier (BiQ) öffentlich gefördertes Familienzentrum ist in der Euler Straße 19 im Gebiet vorhanden.

Bibliotheken sind in den beiden Grundschulen im Gebiet Gesundbrunnen und in der Bibliothek am Luisenbad im Gebiet Reinickendorfer Straße angesiedelt, letztere wirkt standortübergreifend im schulischen wie außerschulischen Bereich durch Angebote der Sprachförderung. Die Bibliothek weist Sanierungsbedarf auf.[6] Das Museum Mitte ist ein regionalgeschichtliches Museum an der Pankstraße im Humboldthain-Nordwest und das einzige kulturelle Angebot dieser Art. Weiterer baulicher Instandhaltungs- bzw. Sanierungsbedarf wurde nicht berichtet.

An religiösen Einrichtungen sind in Gesundbrunnen präsent: die evangelische Freikirche in der Reinickendorfer Straße 10, die katholische Kirchengemeinde St. Petrus in der Bel-

[6] Vgl. auch Bezirksregionenprofil Osloer Straße Teil II.

lermannstraße 92 sowie die Aksemseddin Moschee und Koranschule in der Bellermannstraße 90. Auch aus Sicht des Bezirks ist eine Einbeziehung dieser Einrichtungen wünschenswert.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Ansätze von Netzwerken sind im Gebiet vorhanden. Nach Einschätzung des Jugendamts sind die Trägerlandschaft und die Verwaltung gut aufgestellt. Als Kooperationsansatz wurde die Regionale Arbeitsgemeinschaft Osloer Straße gemäß § 78 SGB VIII benannt. Hier arbeiten die Träger der öffentlichen Jugendhilfe zusammen mit anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe sowie Trägern geförderter Maßnahmen, um geplante Maßnahmen und Projekte aufeinander abzustimmen. Darin arbeitet auch das QM Soldiner Straße mit.

Neben den oben benannten freien Trägern der Jugendarbeit - SOS Kinderdorf, SPI, AWO, FrauenSuchtZukunft, INVIVA und Pro Gemeinsinn, die nach Einschätzung der Bezirksvertreter für weitere Kooperationen offen sind, ist die Leitung der Bibliothek am Luisenbad als Netzwerkerin zu berücksichtigen, die bereits vernetzt ist mit Akteuren in Gesundbrunnen, aber auch zu den QM Soldiner Straße und Brunnenstraße-Ackerstraße.

Synergien und Förderalternativen

Das vertieft zu untersuchende Gebiet im engeren Sinne wie auch die von Bezirksseite vorgeschlagene Gebietsabgrenzung liegt im Aktionsraum, in dem Netzwerkfondsprojekte und in Verbindung damit auch bauliche Investitionen aus dem Programm Bildung im Quartier förderfähig sind und darüber hinaus FEIN-Mittel eingesetzt werden können. Ansonsten liegen die Gebiete außerhalb der Förderkulissen der Städtebauförderprogramme.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Aufgrund der hohen Dichte von QM-Gebieten in Mitte verfügt der Fachbereich Stadtplanung in der Städtebauförderung über Know-how für ein neues QM-Gebiet. Eine Erweiterung von in unmittelbarer Umgebung tätigen QM wird von Verwaltungsseite kritisch gesehen, da sie schon viel länger laufen und andere Schwerpunkte haben. Ein neues QM wird als wünschenswert und realisierbar eingestuft.

Die vorhandenen Akteure, die in Teilen bereits vernetzt sind, können aus Sicht des Bezirks als mitwirkungsbereit eingestuft werden. Konkrete Absprachen in diese Richtung gab es im Vorfeld allerdings noch nicht.

Die wichtigsten Handlungsfelder und Ziele im Rahmen eines QM wären aus Sicht des Bezirks: Arbeit, Bildung und Integration. Das QM-Gebiet soll zu einem sozialen Zentrum mit attraktiven Stadtplätzen, einer vernetzten Schullandschaft sowie Kooperationen zwischen Schulen und Ausbildungsstätten sowie öffentlichen und privaten Aktivitäten im Bereich Sprachförderung, Integration und gesellschaftlicher Teilhabe werden. Öffentliche Grünverbindungen zum Humboldthain bauen das Gründefizit ab, erhöhen die Aufenthaltsqualität und verbessern die Umweltsituation.

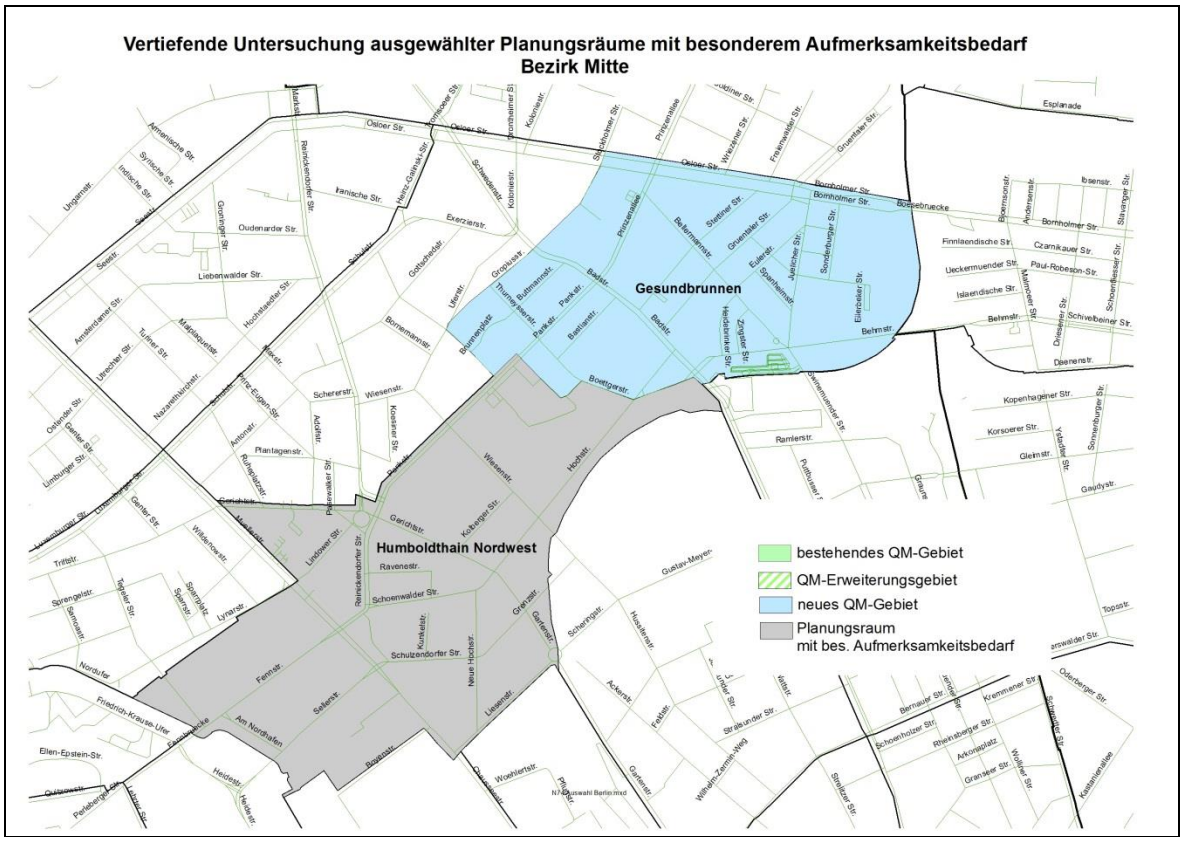
Der investive Förderbedarf wird auf ca. 17 Mio. Euro geschätzt.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

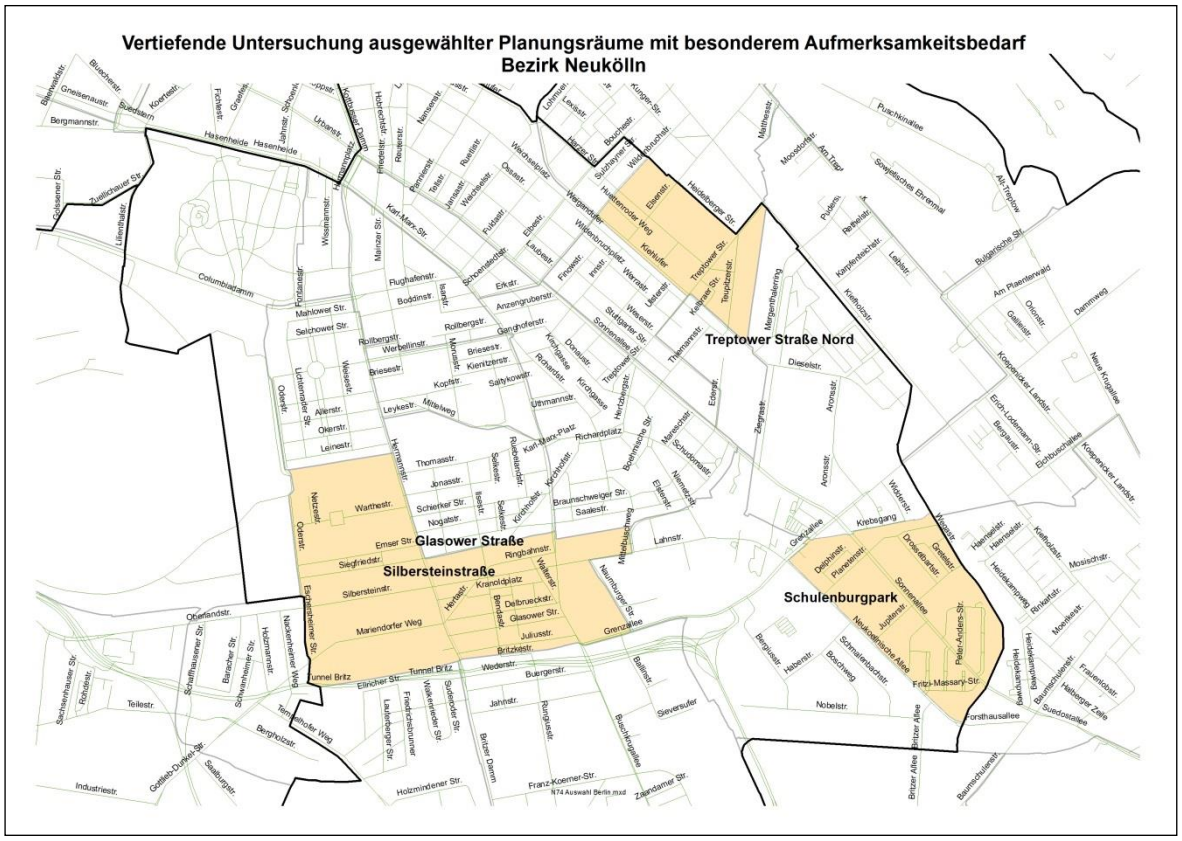
Die Ergebnisse der Datenanalyse und der Befragungen zeigen für die betrachteten Gebiete große soziale Problemlagen und Förderbedarfe insbesondere in den Bereichen Bildung, Jugendarbeit und Integration sowie Investitionsbedarf in zentralen Einrichtungen, Kitas und den Grün- und Freiflächen. Know-how und Ressourcen stehen in der Verwaltung zur Verfügung und engagierte Akteure und erste Vernetzungen sind im Gebiet vorhanden. Die Aufnahme des Planungsraums als eigenständiges neues QM-Gebiet wird daher empfohlen.

Es wird darüber hinaus empfohlen, den bezirksseitig in die Diskussion eingebrachten Erweiterungsvorschlag zur Gebietsabgrenzung in den Grenzen der ersten Betrachtungsebene - also die Blöcke westlich der Pankstraße und Prinzenallee bis zur Pankeniederung und der Schönstedt- (Planungsraum Reinickendorfer Straße) bzw. Böttgerstraße einschließlich der Diesterweg-Oberschule im Süden - und den Gleisanlagen im Osten des Planungsraums Humboldthain-Nordwest aufzunehmen. Dafür sprechen vergleichbare sozioökonomische Probleme an den Nahtstellen Badstraße, Pankstraße und Prinzenallee. Das bisher peripher liegende Gebiet Gesundbrunnen könnte durch ein QM zusammen mit den nördlichen Teilen des Gebiets Humboldthain-Nordwest zu einem Kiez um das Zentrum Badstraße entwickelt werden. Die unterschiedlichen Ausstattungen mit kulturellen Einrichtungen und Angeboten freier Träger könnten durch weitere Vernetzung optimiert und ergänzt werden. Wichtige kulturelle Ansatzpunkte wie das Museum Mitte, aber vor allem die Bibliothek am Luisenbad, könnten wertvolle Impulse in die Quartiersentwicklung einbringen und wichtige Akteure werden.

Auch eine Vernetzung mit den Aktivitäten in den Uferhallen bzw. Künstlerateliers im angrenzenden Gebiet wäre denkbar und könnte geprüft werden. Im Humboldthain-Nordwest zeichnet sich darüber hinaus ggf. mittelfristiger Neuordnungsbedarf im Bereich der großflächigen Einkaufscenter ab.


Vertiefende Untersuchung ausgewählter Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf
Bezirk Mitte
Gesundbrunnen
Humboldthain Nordwest
bestehendes QM-Gebiet
QM-Erweiterungsgebiet
neues QM-Gebiet
Planungsraum
mit bes. Aufmerksamkeitsbedarf

4.4 Neukölln



4.4.1 Planungsraum Treptower Straße Nord (PLR 08010406) in Neukölln

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Treptower Straße Nord liegt im nordöstlichen Teil der Bezirksregion Rixdorf in Neukölln an der Grenze zu Alt-Treptow. Die teilweise natürlichen Grenzen des Planungsraums bilden der Landwehrkanal, der S-Bahn-Ring sowie die Heidelberger Straße als Grenze zum Bezirk Treptow-Köpenick und die Wildenbruchstraße als Grenze zur Bezirksregion Reuterstraße. Das Gebiet ist durch eine gemischte Bebauungsstruktur mit überwiegend Blockrand- und Zeilenbebauung der 1920er bis 1930er und 1950er bis 1970er Jahre gekennzeichnet. Zudem weist es eine gemischte Nutzungsstruktur aus Gewerbe, Dienstleistung, Wohnen und Einzelhandel auf. In dem ehemaligen innerdeutschen Grenzgebiet, das noch immer durch eine periphere Lage geprägt ist, befinden sich zudem mehrere Kleingartenkolonien. Insgesamt umfasst der Planungsraum 7.031 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 31.12.2014). 2012 waren es 6.718, davon hatten etwas mehr als die Hälfte (54 Prozent) einen Migrationshintergrund. Haushalte mit einer Wohndauer

von mehr als fünf Jahren sind in dem Planungsraum im gesamtstädtischen Vergleich und im Bezirksvergleich unterdurchschnittlich vertreten, der Anteil liegt bei lediglich 48 Prozent.

Soziallage

Der Planungsraum ist durch eine sehr hohe soziale Problemdichte gekennzeichnet, die sich insbesondere an einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit (15,5 Prozent) und an einem hohen Anteil an Transferbeziehern (33 Prozent) festmacht. Der Indikatorenwert zur Kinderarmut liegt bei fast 70 Prozent und zur Altersarmut bei etwas über 13 Prozent.

Integration und Zusammenleben

Der Migrantenanteil fällt unter den Kindern und Jugendlichen mit 86 Prozent deutlich höher aus als unter der Bevölkerung insgesamt (54 Prozent). In den letzten Jahren hatte das Gebiet insbesondere einen Zuzug von Roma-Familien aus Rumänien zu verzeichnen. Nach Auskunft des Bezirks kommen die meisten dieser Familien aus einem Dorf. Nachdem der Vorbesitzer die Häuser hatte verkommen lassen, hat eine katholische Wohnungsgesellschaft (die Aachener Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft) die Häuser, in denen Roma-Familien leben, gekauft und saniert. Insgesamt sind acht Häuser mit 137 Wohnungen saniert wurden, in denen nach Auskunft des Bezirks ca. 150 Kinder unter 18 Jahren leben. Zudem wurde in dem Haus von der Wohnungsgesellschaft ein Familientreff eingerichtet, der aus Mitteln von Aktion Mensch finanziert wird.

In dem Gebiet leben zudem viele muslimische Familien. Eine schiitische Gemeinde (AL-TORATH e. V.), die sich als Anlauf- und Ausbildungspunkt für deutschsprachige Muslime sieht, hat in der Harzer Straße ein größeres Gelände mit einer Fläche von ca. 6.000 m^2 erworben und plant dort nach Auskunft des Bezirks, einen islamischen Kindergarten und weitere Bildungsangebote zu schaffen.[7] Die Europabeauftragte des Bezirks befürchtet, dass sich der Verein durch die Schaffung eigener Bildungsangebote insbesondere von den Roma-Familien im Quartier abgrenzen möchte. Nach außen gebe sich die Gemeinde zwar offen, sie habe aber in der Vergangenheit auch auf Nachfrage kein Interesse daran gezeigt, sich bei der Ausrichtung eines Kiezfestes einzubringen.

Gesundheit

Bei den Indikatoren zur Gesundheit weist der Planungsraum im Vergleich zu den übrigen untersuchten Planungsräumen mit die höchsten Werte auf. So liegen die vorzeitige Sterb-

[7] http://qm.eiz-berlin.de/

lichkeit bei 325 je 100.000 Einwohner/innen und die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bei 141 je 100.000 Einwohner/innen.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Rixdorf lässt sich nach dem Kitabedarfsatlas 2015 der Kategorie 3+ zuordnen. Demzufolge verfügt die Bezirksregion nur über geringe Platzreserven bei einem prognostizierten steigenden Bedarf.

Grün- und Freiflächen

In dem Gebiet gibt es zwei öffentliche Spielplätze, die nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts Sanierungsbedarf aufweisen. Zudem gibt es einen Abenteuerspielplatz von einem privaten Träger mit einem Minibauernhof für jüngere Kinder, der nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts ebenfalls Sanierungsbedarf aufweist. Darüber hinaus besteht nach Einschätzung des Stadtentwicklungsamtes ein Bedarf für die Neugestaltung des Kanalufers, das im angrenzenden Stadtumbau-Gebiet bereits erneuert wurde. Ansonsten gibt es in dem Gebiet wenig öffentliche Grünflächen. Vom Stadtentwicklungsamt wurde im Gespräch darauf verwiesen, dass es sich bei einer an die Falladа-Schule angrenzenden Kleingartenkolonie um eine Potenzialfläche des Bezirks handelt, die beispielsweise für einen Sportplatz, zur Schulerweiterung oder andere Zwecke genutzt werden könnte.

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt in dem Planungsraum im gesamtberliner Vergleich unterdurchschnittlich aus. Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen liegt die Anzahl der kiezbezogenen Delikte im Planungsraum bei 3.104, während sie im berlinweiten Durchschnitt der Bezirke bei 4.815 liegt.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsraum gibt es eine Grundschule mit Förderzentrum (Hans-Fallada-Schule) mit 470 Schülerinnen und Schülern. Der Anteil der Schüler/innen, die von der Zuzahlung des Eigenanteils befreit sind, liegt bei 85 Prozent. Der Anteil der Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache liegt bei 91 Prozent. Die Neuzuwanderung von Familien aus Rumänien hat sich auch in der Schule bemerkbar gemacht, die seit 2010 einen verstärkten Zuzug von Roma-Familien meldete. Die Europabeauftragte des Bezirks entwickelte damals gemeinsam mit der Schule und weiteren lokalen Akteuren ein Projekt zum Aufbau eines Elterntreffs als Begegnungsort in einer ehemaligen Hausmeisterwohnung, das im Rah-

men des ExWoSt "Orte der Integration im Quartier" umgesetzt wurde. Nach Auskunft der Europabeauftragten versuchen bildungsorientierte Eltern aus dem Planungsraum ihre Kinder auf die Kiefholz-Grundschule in Alt-Treptow zu schicken, weswegen es in der Fallada-Grundschule zu einer Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf kommt. Dazu, ob an der Schule auch ein investiver Förderbedarf besteht, der mit Hilfe von Baufondsmitteln angegangen werden sollte, haben die befragten bezirklichen Vertreter keine genaueren Informationen. Auch die Schulverwaltung kann diesbezüglich keine näheren Angaben machen.

Im Planungsraum gibt es zwei Kitas. Träger der Kita Treptower Straße ist die Tandem BQG und die Kita Wildenbruchstraße ist ein Eigenbetrieb. In der Kita Treptower Straße wurde vom Bezirk ein Präventionszentrum Frühe Hilfen eingerichtet, das im Rahmen der Neuköllner Präventionskette gefördert wird. Nach Einschätzung des Jugendamts könnte ein Quartiersmanagement-Verfahren in dem Planungsraum dazu beitragen, die entstandenen Angebote und Strukturen im Bereich der Frühen Hilfen (Präventionszentrum und Familienforum Harzer Straße) zu festigen und zu stärken.

Nach Einschätzung der bezirklichen Ämter für Stadtentwicklung und Jugend sowie der bezirklichen EU-Beauftragten besteht im Planungsraum ein großer Bedarf für eine Kinder- und Jugendeinrichtung mit Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche. Die Angebote des Abenteuerspielplatzes "Wilde Rübe" richten sich eher an jüngere Kinder, ansonsten gebe es weder im Planungsraum noch in unmittelbarer Nähe eine weitere Kinder- und Jugendeinrichtung.

Darüber hinaus gibt es im Planungsraum ein Seniorenwohnheim und eine Erstaufnahmeeinrichtung für wohnungslose Menschen.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Im Planungsraum gibt es bereits eine intensive Zusammenarbeit zwischen den bezirklichen Fachämtern, den Bildungseinrichtungen und weiteren lokalen Akteuren, die insbesondere durch die Europabeauftragte des Bezirks mit Hilfe von verschiedenen Projekten angestoßen wurde. Neben dem bereits erwähnten Projekt zum Aufbau eines Elterntreffs an der Fallada-Grundschule gibt es ein Vernetzungsprojekt im Bildungsbereich, das im Rahmen der Initiative Anschwung für frühe Chancen im Harzer Kiez und im Ganghofer Kiez initiiert wurde, sowie die Initiative Harzer Ecken, in der sich die Einrichtungen und lokale Akteure im Quartier miteinander vernetzen und regelmäßig Kiezfeste veranstalten, um die Einrichtungen und Angebote vor Ort zu präsentieren. Aktuell wird im Gebiet aus Mitteln des Netzwerkfonds die Stelle einer Bildungskoordinatorin gefördert, die die verschiedenen Netzwerke zusammenführen und weiterentwickeln soll.

Treptower Straße Nord

Spielplatz

Europäisches interkulturelles Zentrum

Kleingartenkolonie

Hans-Fallada-Grundschule

Elsenstraße

Kita Wilde Rübe

Zentrale Akteure, die sich bereits in die Netzwerke einbringen, sind: die Fallada-Schule, der Träger Tandem BQG (Träger der Kita mit Präventionszentrum und Träger der Schulsozialarbeit an der Fallada-Schule), das AspE Familienforum Harzer Kiez (das in den Räumlichkeiten der Aachener Wohnungsgesellschaft angesiedelt ist), der Verein Phinové e. V. (der sich aus engagierten Personen rund um das Wohnprojekt gegründet hat), ein Erstaufnahmeheim für wohnungslose Menschen (Die Teupe der GEWEBO gGmbH), Beschäftigungsträger Kubus gGmbH, BA Neukölln (Abteilung Jugend und Gesundheit), Jugendamt (Regionaler Dienst), Schulamt, Europabeauftragte, Diakoniewerk Simeon (Stadtteilmütter) sowie weitere Einrichtungen außerhalb des Quartiers. Zum Netzwerk gehört auch Michael Lind, der Betreiber des Rewe-Nahkaufs, der sich im Quartier engagiert.

Nach Einschätzung der Europabeauftragten müsste auch mit der Eduard-Mörike-Grundschule in der Stuttgarter Straße im angrenzenden Planungsraum Hertzbergplatz zusammengearbeitet werden, da diese ähnliche Herausforderungen wie die Fallada-Grundschule zu bewältigen habe. In der Stuttgarter Straße befinde sich eine Problemimmobilie, in der ebenfalls viele Roma-Familien leben.

Synergien und Förderalternativen

Der Planungsraum liegt in der Kulisse des Aktionsraums Neukölln-Nord, weshalb das Gebiet von Mitteln aus dem Netzwerkfonds, den Programmen Bildung im Quartier und Bibliotheken im Stadtteil sowie von FEIN-Mitteln profitieren kann.

Ein vom Senat unterstütztes Stadtteilzentrum oder Familienzentrum gibt es in dem Planungsraum nicht.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Die Mitwirkungsbereitschaft ist sowohl in verschiedenen Fachämtern auf bezirklicher Ebene als auch in den meisten Einrichtungen auf lokaler Ebene gegeben und als hoch zu bewerten. Aufgrund der bereits bestehenden Initiativen und Netzwerke könnte ein Quartiersmanagementverfahren in dem Planungsraum an den bestehenden Strukturen anknüpfen und diese weiterentwickeln und stärken. Somit ist die Umsetzbarkeit in zeitlicher Perspektive positiv zu bewerten. Da die Stelle der Bildungskoordinatorin noch bis Ende 2016 über den Netzwerkfonds finanziert wird, könnte diese die Anfangszeit des QM-Verfahrens noch begleiten.

In dem Planungsraum ist ein großer Bedarf für sozio-integrative Maßnahmen gegeben. Dieser betrifft insbesondere die Bereiche Bildung, Jugendarbeit und Frühe Hilfen. Dane-

ben besteht auch ein Bedarf für investive Maßnahmen (Sanierung von Spielplätzen, Neugestaltung des Ufergeländes, ggf. Sanierung des Schulgeländes). Wie groß dieser genau ausfällt, müsste noch geprüft werden. Dabei wäre auch zu untersuchen, ob eine neue soziale Einrichtung oder Jugendeinrichtung im Planungsraum geschaffen werden kann oder wie die bestehenden Angebote im Quartier weiterentwickelt und ausgeweitet werden können.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

Aus den Ergebnissen der Datenanalyse und der Befragungen geht hervor, dass der Planungsraum auf der einen Seite große soziale Problemlagen und Förderbedarfe insbesondere in den Bereichen Bildung und Jugendarbeit aufweist und es auf der anderen Seite bereits eine Reihe von engagierten Akteuren und Vernetzungen in diesem Bereich gibt, an dem ein Quartiersmanagementverfahren im Gebiet anknüpfen könnte. Gegen die Ausweisung des Planungsraums als neues QM-Gebiet spricht allerdings, dass die baulich-investiven Bedarfe im Vergleich zu anderen Gebieten eher gering ausfallen. Aufgrund der Lage des Planungsraums im Aktionsraum Neukölln Nord können die Vernetzungsaktivitäten zudem auch ohne ein QM weiter aus Netzwerkfondsmitteln unterstützt werden. In der vergleichenden Betrachtung mit den Förderbedarfen und Potenzialen anderer Gebiete und vor dem Hintergrund der Vorgabe, dass lediglich vier neue QM-Gebiete ausgewiesen werden können, wird daher die Ausweisung des Planungsraums als neues QM-Gebiet zum jetzigen Zeitpunkt nicht empfohlen. Die bestehenden vornehmlich sozio-integrativen Förderbedarfe sollten stattdessen mit Hilfe der Förderalternativen Netzwerkfonds, Bildung im Quartier und ggf. ergänzenden FEIN-Mitteln angegangen werden.

4.4.2 Die Planungsräume Glasower Straße (PLR 08010214) und Silbersteinstraße (PLR 08010118) in Neukölln

Der Planungsraum Silbersteinstraße wird bereits etwa zur Hälfte vom QM-Gebiet Schillerpromenade abgedeckt. Der südliche Teil des Planungsraums, der noch nicht Bestandteil des QM-Gebiets ist, ist zudem als Gebietskulisse für das Förderprogramm Stadtumbau West im Gespräch, was ein Ausschlusskriterium für die Aufnahme dieses Teils in ein QM-Gebiet wäre. Da die ersten Gespräche mit dem Bezirk aber zeigten, dass insbesondere für diesen Teil des Planungsraums große Bedarfe für sozio-integrative Maßnahmen und Vernetzungstätigkeiten gesehen werden, sollte im Rahmen dieser Untersuchung geprüft werden, ob als Alternative zum Stadtumbau-Gebiet ein neues QM-Gebiet in Verknüpfung mit dem Planungsraum Glasower Straße (PLR 08010214) oder eine Erweiterung des QM-Gebietes Schillerpromenade um den südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße zu empfehlen wäre.

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Silbersteinstraße liegt im südlichen Teil der Bezirksregion Schillerpromenade und umfasst 11.773 Einwohner/innen (Stand 31.12.2014, 2012 waren es 11.235). Das Gebiet ist durch eine Blockbebauung der Gründerzeit charakterisiert, teilweise weist es auch Blockrand- und Zeilenbebauungen der 1920er bis 1930er Jahre auf. Der Teil des Planungsraums nördlich des S-Bahn-Rings befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof und ist Bestandteil der Gebietskulisse des QM Schillerpromenade. In diesem Teil des Planungsraums liegen zwei Friedhöfe (St. Thomas Kirchhof II und St. Jakobi Kirchhof II), die räumliche Barrieren zum weiteren QM-Gebiet (Schillerkiez) bilden. Der südliche Teil des Planungsraums ist durch den S-Bahn-Ring durch eine weitere räumliche Barriere vom restlichen Teil des Planungsraums abgeschnitten. Lediglich an den Rändern des Planungsraums bestehen entlang der Oderstraße oder der Hermannstraße Überquerungsmöglichkeiten des S-Bahn-Rings, wodurch dem südlichen Teil eine etwas periphere Lage zukommt. Das Gebiet ist geprägt von zwei Durchgangsstraßen, an denen Wohn- und Gewerbegebäude sowie ein seit Jahren leer stehender Komplex eines ehemaligen Krankenhauses (Mariendorfer Weg) liegen. Auf diesem Gelände plant derzeit ein privater Investor (die Avila-Gruppe, zu dem das christlich-soziale Petruswerk gehört) bis Ende 2017 einen neuen Wohnkomplex (mit über 1.000 neuen Wohnungen), wobei auch die Errichtung einer zusätzlichen Kita und neuer Räumlichkeiten für das Familienzentrum vorgesehen ist. Südlich des Krankenhausgeländes befindet sich ein weiterer Friedhof (Emmauskirchhof), der die Grenze zum Planungsraum Tempelhofer Weg bildet.

Der Planungsraum Glasower Straße grenzt südlich des S-Bahn-Rings östlich an den Planungsraum Silbersteinstraße an. Östlich der Karl-Marx-Allee endet der Planungsraum bei einem Industriegebiet (Gewerbegebiet Köllnische Heide). Der Planungsraum liegt in der Bezirksregion Neuköllner Mitte/Zentrum und umfasst 8.249 Einwohner/innen (Stand 31.12.2014, 2012 waren es 7.908). Das Gebiet weist ebenfalls eine überwiegend gründerzeitliche Bebauung auf und ist durch eine dichte Bebauung mit Wohnnutzung und (Klein-)Gewerbe gekennzeichnet.

Haushalte mit einer Wohndauer von mehr als fünf Jahren sind in beiden Planungsräumen im gesamtstädtischen Vergleich und im Vergleich der Untersuchungsgebiete unterdurchschnittlich vertreten, der Anteil liegt in der Silbersteinstraße bei 49,4 und in der Glasower Straße bei 48,9 Prozent. Beide Planungsräume liegen innerhalb der Gebietskulisse des Aktionsraums Neukölln Nord.

Soziallage

Beide Planungsräume fallen den Ergebnissen des Monitorings Soziale Stadtentwicklung zufolge unter die Kategorie 4 (sehr niedriger Status und stabile Dynamik). Die hohe soziale Problemdichte lässt sich in beiden Gebieten insbesondere an sehr hohen Werten beim Anteil der Transferbezieher an der Bevölkerung (Silbersteinstraße 33,2 Prozent und Glasower Straße 30,3 Prozent), bei den Indikatoren zur Kinderarmut (Silbersteinstraße 75,7 Prozent und Glasower Straße 71,8 Prozent) und zur Altersarmut (jeweils rund 13 Prozent) festmachen. Die Werte zur Arbeitslosigkeit (Silbersteinstraße 13,7 Prozent und Glasower Straße 14,5 Prozent) und zur Langzeitarbeitslosigkeit (Silbersteinstraße 4,5 Prozent und Glasower Straße 4,7 Prozent) liegen in den beiden Planungsräumen ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten bewegen sie sich im mittleren Bereich.

Integration und Zusammenleben

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund fällt in beiden Planungsräumen mit 58,0 Prozent (Silbersteinstraße) und 56,1 Prozent (Glasower Straße) sehr hoch aus. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt mit 88,7 Prozent (Silbersteinstraße) und 83,8 Prozent (Glasower Straße) noch einmal deutlich höher. Im Planungsraum Silbersteinstraße gibt es einen Containerbau, der übergangsweise als Notaufnahmelager für Flüchtlinge genutzt wird. Im Planungsraum Glasower Straße ist an der Grenzallee ein neues Flüchtlingsheim geplant.

Gesundheit

Bei den Indikatoren zur Gesundheit weisen beide Planungsräume im Vergleich zum Landesdurchschnitt und im Vergleich zu den übrigen untersuchten Planungsräumen teilweise sehr hohe Werte auf. Im Planungsraum Silbersteinstraße liegt der Wert zur vorzeitigen Sterblichkeit bei 257 je 100.000 Einwohner/innen und die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bei 135 je 100.000 Einwohner/innen. Im Gebiet Glasower Straße fällt die vorzeitige Sterblichkeit mit 358 je 100.000 Einwohner/innen am höchsten aus, die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bleibt dagegen mi 95 je 100.000 Einwohner/innen vergleichsweise moderat.

Nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts bestehen in beiden Planungsräumen zudem vielfältige Probleme im Hinblick auf die Entwicklung und Gesundheit der Kinder. Der Anteil der Familien, die Hilfen zur Erziehung bekommen, sei in diesen Gebieten sehr hoch, darunter gebe es auch sehr schwere Fälle. Kinder seien oftmals mit Gewalt in den Familien konfrontiert und würden bei der Einschulung deutliche Entwicklungsrückstände aufweisen.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Schillerpromenade wird im Kitabedarfsatlas 2015 der Kategorie 3 zugeordnet, was bedeutet, dass es in der Bezirksregion bei einem prognostizierten steigenden Bedarf derzeit noch Platzreserven gibt. Die Bezirksregion Neuköllner Mitte/Zentrum fällt unter die Kategorie 1. Demzufolge verfügt die Bezirksregion derzeit über keine Platzreserven bei einem prognostizierten steigenden Bedarf.

Grün- und Freiflächen

Im südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße gibt es zwei Spielplätze. Der eine liegt in der Silbersteinstraße neben der Kita und weist nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts einen Sanierungsbedarf auf. Der andere liegt neben einem Seniorenwohnhaus in einem Durchgangsweg zwischen der Silbersteinstraße und dem Mariendorfer Weg. Diese Durchwegung soll nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts neu gestaltet werden, da diese Grünfläche derzeit für viele Familien einen Angstraum darstellt. Im Zuge der Umgestaltung soll auch der Spielplatz umgelegt und neu gestaltet werden.

Im Planungsraum Glasower Straße gibt es zwei Spielplätze, von denen einer einen Sanierungsbedarf aufweist. Beim anderen Spielplatz ist nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts die Neugestaltung bereits in Planung. In dem Gebiet gibt es einen öffentlichen Platz, den Kranoldplatz, der nach Einschätzung des Stadtentwicklungsamts keinen besonderen Sanierungsbedarf aufweist. Beim Gebiet Glasower Straße handelt es sich um ein ehemaliges Sanierungsgebiet, das städtebaulich insgesamt nur noch wenige Defizite aufweise. Öffentliche Grünflächen gibt es in diesem Planungsraum nicht.

Glasower Straße

Blick in den Planungsraum von der Hermannstraße

Saniertes Haus in der Glasower Straße

Brauhaus Rixdorf

Spielplatz

Neubau Silberstein-Grundschule

Kranoldplatz

Silbersteinstraße

Spielplatz Silbersteinstraße

Kita Silbersteinstraße

Silbersteinstraße

Silbersteinstraße

Familienzentrum Vielfalt e. V.

Weg zum Mariendorfer Weg

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt in beiden Planungsräumen im gesamtberliner Vergleich und im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten überdurchschnittlich aus. Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen liegt die Anzahl der kiezbezogenen Delikte im Planungsraum Silbersteinstraße bei 5.321 und im Planungsraum Glasower Straße bei 7.073, was den höchsten Wert unter den untersuchten Planungsräumen ausmacht.

Diese Problematik spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Gespräche mit bezirklichen Vertretern wider. So berichtet eine Mitarbeiterin vom bezirklichen Jugendamt, dass die Grünfläche, die als Durchwegung von der Silbersteinstraße zum Mariendorfer Weg dient, regelmäßig Schauplatz von Verbrechen ist, teilweise auch schweren, wie z. B. Vergewaltigungen. Im Gebiet Glasower Straße besteht nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts u. a. ein Problem mit sogenannten "offenen Wohnungen", die von Pädophilen genutzt werden.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Der südliche Teil des Planungsraums Silbersteinstraße ist nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts durch eine nicht ausreichende soziale Infrastruktur gekennzeichnet bei gleichzeitig großen sozio-integrativen Bedarfen. Dort befindet sich eine Grundschule (Hermann-Sander-Grundschule), die von 544 Schüler/innen besucht wird. 92 Prozent der Schüler/innen haben eine nicht deutsche Herkunftssprache. Fast ebenso hoch (87,5 Prozent) fällt der Anteil der Schüler/innen aus, die von der Zuzahlung des Eigenanteils der Lernmittel befreit sind. Da die Grundschule auch von Schüler/innen aus dem bestehenden QM-Gebiet Schillerpromenade besucht wird, wurde die Schule vom QM Schillerpromenade teilweise schon in Vernetzungen und Projekte einbezogen und konnte von QM-Mitteln profitieren.

Anders sieht es bei der öffentlichen Kita des Eigenbetriebs von Berlin SüdOst (Silbersteiner Rappelkiste) in der Silbersteinstraße aus. Da diese in erster Linie von Familien aus dem direkten Umfeld genutzt wird, konnte sie bisher noch nicht von den QM-Mitteln profitieren und weist nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts einen hohen Sanierungsbedarf auf. Eine weitere Kita (Kita Focus Familie) eines freien Trägers (Jugend- und Sozialwerk gGmbH) befindet sich ganz im Südosten des Planungsraums in der Hermannstraße. Zum Sanierungsbedarf dieser Kita ist nichts bekannt. In der Nähe der Kita Silbersteiner Rappelkiste befindet sich das Familienzentrum "Vielfalt", das über das Landesprogramm "Berliner Familienzentrum" gefördert wird. Die Angebote des Familienzentrums werden nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamtes sehr gut angenommen. Da das Familienzentrum aber nur über einen Raum verfügt und der Bedarf der Familien sehr groß

sei, komme es mit seinen Angeboten kaum hinterher. Falls für das Familienzentrum auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses wie vorgesehen größere Räumlichkeiten geschaffen werden, könne dies eine Chance für das Quartier sein. Aber auch diese Entwicklung müsse begleitet werden. Zudem fehle es im südlichen Teil des Planungsraums an Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche. Die Kinder- und Jugendeinrichtung "Am Tower", die im mittleren Teil des Planungsraums liegt, sei zu weit entfernt, sodass die Kinder dort nicht alleine hingehen könnten. In Kooperation mit der Einrichtung sei zwar ein Shuttle-Service geschaffen worden, der die älteren Kinder an zwei Nachmittagen in der Woche vom südlichen Teil bis zum Jugendzentrum begleitet, besser wäre aber ein Angebot direkt in der Region. Nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts könnte ggf. ein Containerbau im Mariendorfer Weg, der übergangsweise als Notaufnahme für Flüchtlinge genutzt wird, mit Hilfe von Städtebauförderungsmitteln saniert und zu einer Jugendeinrichtung umfunktioniert werden.

Der Planungsraum Glasower Straße ist durch ähnliche Problemlagen wie der südliche Teil des Planungsraums Silbersteinstraße gekennzeichnet, weist aber eine bessere soziale Infrastruktur auf. In dem Gebiet gibt es eine Grundschule (Silberstein-Grundschule) und fünf Kitas. Die Silberstein-Grundschule weist im Vergleich aller einbezogenen Grundschulen die höchsten Anteile von Schüler/innen mit Lernmittelbefreiung (96,5 Prozent) und nicht deutscher Herkunftssprache (95,7 Prozent) auf. Die Grundschule wird teilweise auch von Familien aus dem angrenzenden Planungsraum Silbersteinstraße besucht. Nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts und des Stadtentwicklungsamts bestehen im Gebiet Glasower Straße ähnlich große soziale Bedarfe wie im südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße, die baulich-investiven Bedarfe fallen aber deutlich geringer aus, da es sich um ein ehemaliges Sanierungsgebiet handelt. Auch das Schulgebäude der Silbersteingrundschule wurde gerade neu saniert.

Träger der Kitas sind zwei freie Träger (Kleiner Fratz e. V. von den Kitas Kleene Gross und Kleiner Fratz, Kinderladen Pimpinelle e. V. und zwei Kitas von Kinderladen Ali Baba) und ein evangelischer Kirchenkreis (Kita Philipp Melanchthon). Besondere Sanierungsbedarfe der Kitas sind dem Bezirk nicht bekannt. Der Träger Kleiner Fratz e. V. betreibt auch den Hort an der Silberstein-Grundschule und ist Träger des Hauses für Familie und eines Netzwerkfondsprojekts zur Bildungs- und Gesundheitsberatung von Eltern. Weitere Einrichtungen und Initiativen im Planungsraum sind ein Jugendberatungshaus des NNB e. V., ein Berufsbildungszentrum Altenpflege, zwei Kirchengemeinden (evangelische Melanchthon-Kirche und evangelisch-methodistische Salemkirche mit einem Kindertreff), ein Altenpflegeheim und ein Seniorenclub.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Beide Planungsräume sind in die bezirklichen Kiez-AGs nach § 78 KJHG eingebunden, in denen sich die Akteure der Jugendhilfe und angrenzender Bereiche austauschen und über die Bedarfe und Maßnahmen abstimmen. Im Planungsraum Glasower Straße hat sich zudem ein kleinräumiges Netzwerk von sozialen Einrichtungen gebildet (Kranold-Weder-Netzwerk), das auch noch in den Planungsraum Buschkrugallee Nord hineinreicht. Das Kranold-Weder-Netz ist eine Initiative von freien und öffentlichen Trägern, Kirchen, Schulen und Institutionen, um soziale Probleme in "Neubritz" zu bekämpfen. Zudem hat sich in dem Gebiet ein Verein proNeubritz e. V. gegründet, der sich als Nachfolger der ehemaligen Betroffenenvertretung des Mitte 2010 aufgehobenen Sanierungsgebiets Neukölln-Wederstraße versteht. Da das Kranold-Weder-Netz eher kleinräumig orientiert ist, würde es sich nach Einschätzung des Jugendamts nicht anbieten, diese auf den südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße auszweiten.

Im südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße arbeiten die wenigen vorhandenen Einrichtungen bereits zusammen, es gibt aber neben der Kiez-AG kein eigenständiges kleinräumiges Netzwerk. Potenzielle Anknüpfungspunkte für die Verstärkung der Netzwerkarbeit im südlichen Teil des Planungsraums könnten die Netzwerke des QM Schillerpromenade bieten, die nach einer potenziellen Erweiterung des QM-Gebiets auf den gesamten Planungsraum Silbersteinstraße neu aufgestellt und verstärkt werden könnten. Nach Einschätzung des dort ansässigen QM-Trägers wäre eine Ausweitung der QM-Gebietskulisse denkbar. Das QM-Gebiet, das bereits eine Zweiteilung aufweist (Schillerkiez und Gebiet rund um die Warthestraße) müsse dann als Gebiet mit drei räumlichen Schwerpunkten behandelt werden. Mit der Hermann-Sander-Schule bestehe bereits eine Zusammenarbeit, die dann noch einmal ganz neu angegangen werden könnte. Zudem arbeite das QM bereits erfolgreich mit dem Träger des Familienzentrums (Vielfalt e. V.) zusammen, da dieser im Schillerkiez ein weiteres Familienzentrum betreibt.

Synergien und Förderalternativen

Die Planungsräume liegen in der Kulisse des Aktionsraums Neukölln Nord, weshalb beide Gebiete von Mitteln aus dem Netzwerkfonds, den FEIN-Mitteln und den Programmen Bildung im Quartier und Bibliotheken im Stadtteil profitieren können. In Bezug auf den Planungsraum Silbersteinstraße gibt es zudem die Überlegung, ein neues Stadtumbau-Gebiet ("Tempelhofer Feld") zu schaffen, das neben dem südlichen Teil des Planungsraums angrenzende Gebiete in Tempelhof-Schöneberg umfasst.

Im Planungsraum Silbersteinstraße gibt es ein Familienzentrum, das über das Landesprogramm "Berliner Familienzentrum" gefördert wird. Ein vom Senat unterstütztes Stadtteilzentrum gibt es in beiden Planungsräumen nicht.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Die Mitwirkungsbereitschaft ist sowohl in verschiedenen Fachämtern auf bezirklicher Ebene als auch bei weiteren Akteuren auf lokaler Ebene gegeben und als hoch zu bewerten.

Im südlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße besteht nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts insbesondere seitens der Kita ein großes Interesse, in ein QM-Gebiet einbezogen zu werden. Der Träger des Familienzentrums und die Grundschule wirken bereits an Projekten im QM-Gebiet Schillerpromenade mit. Die Mitwirkungsbereitschaft des Investors auf dem Gelände im Mariendorfer Weg wird vom Bezirk als hoch eingeschätzt. Seitens des Jugendamts besteht ein sehr großes Interesse, aus dem südlichen Teil des Planungsraums ein QM-Gebiet zu machen oder es in eine bestehende QM-Gebietskulisse einzubeziehen. Ein Quartiersmanagement in diesem Gebiet könnte insbesondere dazu beitragen, die Angebote im Bereich der Frühen Hilfen und der Jugendarbeit auszuweiten und zu verbessern. Von Seiten des Stadtentwicklungsamts wird darauf verwiesen, dass im Gebiet aufgrund der geplanten Neubebauung im Mariendorfer Weg eine gewisse Umbruchsituation zu erwarten ist und im Zuge dieser Neubebauung auch noch weitere Maßnahmen geplant sind, wie z. B. die Neugestaltung der Durchwegung von der Silbersteinstraße zum Mariendorfer Weg.

Im ehemaligen Sanierungsgebiet Glasower Straße wurde nach Einschätzung des Stadtentwicklungsamts baulich bereits eine Menge umgesetzt und es wird dort kein größerer investiver Bedarf mehr gesehen. Auch eine im Zuge des Sanierungsverfahrens entstandene Eigeninitiative (pro Neubritz e. V.) wirkt weiterhin nach. Zudem gibt es in dem Planungsraum eine im Vergleich zum südlichen Teil des PLR Silbersteinstraße deutlich bessere Infrastruktur an sozialen Einrichtungen. Vom bezirklichen Jugendamt wird in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass die Bedarfe im sozialen Bereich und in der Jugendarbeit ähnlich hoch ausfallen wie in der Silbersteinstraße. Demnach wird auch in diesem Gebiet ein großer Bedarf für eine Stärkung der Netzwerkarbeit und für sozio-integrative Maßnahmen (insbesondere im Bereich der Jugend- und Bildungsarbeit) gesehen, der mit Hilfe von QM-Mitteln angegangen werden könnte.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

An den Ergebnissen wird insgesamt deutlich, dass die sozialen Problemlagen und Förderbedarfe in beiden Planungsräumen sehr hoch sind. Es gibt aber mehrere Faktoren, die gegen die Neuaufnahme eines gemeinsamen QM-Gebietes Glasower Straße und südlicher Teil der Silbersteinstraße sprechen:

- Im ehemaligen Sanierungsgebiet Glasower Straße gibt es nur noch sehr begrenzte städtebauliche Förderbedarfe, an denen das Programm Soziale Stadt ansetzen könnte. Hier liegen die Förderbedarfe größtenteils im sozio-integrativen Bereich.

- Das Kranold-Weder-Netzwerk, das sich im Gebiet Glasower Straße und im daran angrenzenden nördlichen Gebiet des Planungsraums Buschkrugallee Nord gebildet hat, ist auf dieses konkrete Gebiet bezogen und ließe sich nicht so einfach auf den Planungsraum Silbersteinstraße ausweiten. Demnach müsste im Planungsraum Silbersteinstraße ein eigenständiges Netzwerk gebildet werden.

- Die Planungsräume grenzen zwar aneinander und weisen einige Berührungspunkte auf (insbesondere in Bezug auf die Silbersteingrundschule, die auch von Schüler/innen aus dem PLR Silbersteinstraße besucht wird), es handelt sich bei den Gebieten aber grundsätzlich um zwei eigenständige Gebiete mit unterschiedlichen Strukturen und Besonderheiten, die nicht so einfach zusammengeführt werden können.

In Bezug auf den Planungsraum Glasower Straße wird aufgrund des in erster Linie bestehenden sozio-integrativen Förderbedarfes empfohlen, aus diesem Gebiet kein neues QM-Gebiet zu machen, die bestehenden Netzwerke und Angebote aber möglichst im Rahmen von weiteren Netzwerkfondsprojekten zu stärken und auszuweiten. Hier sollten alle Potenziale ausgeschöpft werden, die die Gebietskulisse des Aktionsraums bietet. Zusätzlich könnten FEIN-Mittel zum Einsatz kommen, um Bewohnerinitiativen, wie den Verein pro Neubritz e. V., zu stärken.

Der südliche Teil des Planungsraums Silbersteinstraße weist sowohl deutliche sozio-integrative als auch baulich-investive Förderbedarfe auf. Da es sich um ein eher kleines Gebiet mit vergleichsweise wenigen Einrichtungen handelt, wird auf Grundlage der Ergebnisse nicht empfohlen, aus diesem Gebiet ein eigenständiges QM-Gebiet zu machen. Denkbar wäre es, das Gebiet durch eine Erweiterung des QM-Gebiets Schillerpromenade in die bestehenden QM-Strukturen einzubeziehen. Dies hätte den Vorteil, dass die Vernetzungsaktivitäten in diesem Gebiet an bestehende Strukturen anknüpfen könnten und bereits bestehende Kontakte zwischen den Einrichtungen und Trägern, wie z. B. dem Quartiersmanagement und der Hermann-Sander-Grundschule,

genutzt und verstärkt werden könnten. Eine Erweiterung des QM-Gebiets Schillerpromenade könnte auch dem nördlichen Teil des Planungsraums Silbersteinstraße zugutekommen, da dieser dann mehr ins Zentrum des QM-Gebiets rücken würde. Allerdings wird eine solche Erweiterung des QM-Gebiets von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung kritisch gesehen, da das bestehende QM bereits sehr groß ist und eine Erweiterung zu einer Überforderung des Quartiersmanagements führen könnte. Daher wird empfohlen, das Gebiet in die geplante Stadtumbau-West-Gebietskulisse ("Tempelhofer Feld") einzu-beziehen und die Handlungsbedarfe mit Hilfe der Programme Stadtumbau und Bildung im Quartier, dem Netzwerkfonds und ggf. FEIN-Mitteln anzugehen.

4.4.3 Planungsraum Schulenburgpark (PLR 08010509) in Neukölln

Der Planungsraum Schulenburgpark wird bereits etwa zur Hälfte durch das bestehende Quartiersmanagement-Gebiet High-Deck-Siedlung abgedeckt. Im Rahmen dieser Untersuchung soll geprüft werden, ob die bestehende QM-Gebietskulisse um einen weiteren Teil des Planungsraums ausgeweitet werden soll. Hierzu liegt von Seiten des Bezirks bereits ein konkreter Vorschlag vor, der auf Grundlage der Ergebnisse eines FEIN-Mittel-Projekts in dem Gebiet erarbeitet wurde. Das Projekt wurde im Jahr 2014 vom Träger des QM High-Deck-Siedlung (Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner GmbH) durchgeführt und hatte zum Ziel, in dem Gebiet zwischen den QM-Gebieten High-Deck-Siedlung und Weiße Siedlung/Dammweg bei der Bewohnerschaft Interesse für ehrenamtliches Engagement zu wecken, Netzwerke zu unterstützen und zu erweitern sowie Nachbarschaften zu stärken. In dem Abschlussbericht des Projekts wird empfohlen, die Kulisse des QM High-Deck-Siedlung um einen weiteren Teil des Planungsraums auszuweiten, um für das Gebiet eine längerfristige Strategieentwicklung und Perspektive zu schaffen.[8]

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Schulenburgpark liegt im südöstlichen Teil der Bezirksregion Köllnische Heide an der Grenze zu Treptow und umfasst 9.508 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 31.12.2014), 2012 waren es noch 9.315. Die Sonnenallee verläuft als Schneise durch das Gebiet. In dem Planungsraum lassen sich drei Teilräume unterscheiden:

[8] Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner/W+P GmbH (2015): "Köllnische Heide – die Mitte mitnehmen" – Programm "Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften" (FEIN).

- Im östlichen Teil des Planungsraums befindet sich eine Großsiedlung der 1970er Jahre, die "High-Deck-Siedlung", die den Kern des bestehenden QM-Gebiets bildet, in dem 6.621 Menschen leben. Die Großsiedlung erstreckt sich über beide Seiten der Sonnenallee.

- Westlich davon erstreckt sich nördlich der Sonnenallee ein Gebiet, das durch Genossenschaftswohnungen, Einfamilienhäuser und den Schulenburgpark geprägt ist und von Seiten des Bezirks und des Quartiersmanagements High-Deck-Siedlung als sozial stabiles Quartier eingestuft wird.

- Der dritte Teilraum südlich der Sonnenallee ist neben einzelnen Einfamilienhäusern durch mehrere Blockrand- und Zeilenbaubestände der 1930er Jahre mit rund 1.000 Mietwohnungen der STADT UND LAND Wohnbauten GmbH geprägt, die sich um zwei Kleingartenanlagen ("Volksgärten" und "Steinreich") gruppieren. Die Wohnungen sind zu rund zwei Dritteln als 1- bis 1,5-Zimmer-Wohnungen errichtet worden, die den Bestand bis heute prägen. Anfang der 1990er Jahre wurde im Rahmen von Baumaßnahmen auf die dreigeschossigen Häuser ein Dachgeschoss aufgesetzt und es wurden einige Wohnungen zusammengelegt, wodurch auch einige größere Wohnungen entstanden. Der Anteil der kleinen Wohnungen ist aber noch immer sehr hoch und führt zu einer hohen Fluktuation im Gebiet, die dem Abschlussbericht von Weeber+Partner zufolge regelmäßig bei 10 Prozent liegt. Ein Teil der Wohnungen wird von STADT UND LAND für Wohnungsnotfälle, insbesondere für Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, und für Flüchtlinge bereitgestellt, um die Quote für die Bereitstellung von ZeKo-Wohnungen (Zentrale Koordinierungsstelle Geschütztes Marksegment) zu erfüllen. Dieser Teilraum wird von Seiten des Bezirks auf Grundlage des Gutachtens von Weeber+Partner als potenzielles Erweiterungsgebiet vorgeschlagen.

Soziallage

Der Planungsraum Schulenburgpark weist insgesamt eine ausgeprägte soziale Problemdichte auf, die auch im Vergleich zu den anderen Untersuchungsräumen durch überdurchschnittlich hohe Werte gekennzeichnet ist. So fallen die Arbeitslosigkeit und der Anteil der Transferbezieher an der Bevölkerung mit Werten von 18,7 und 43 Prozent in diesem Planungsraum am höchsten aus. Mehr als drei Viertel (77 Prozent) der Kinder im Planungsraum sind armutsgefährdet. Der Indikator für Altersarmut liegt bei knapp 15 Prozent.

Integration und Zusammenleben

In dem Planungsraum haben ungefähr 62 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt mit 82 Prozent noch einmal deutlich höher. In dem potenziellen Erweiterungsgebiet gibt es sehr viele kleine Wohnungen (1-1,5 Zimmer), darunter auch einige Flüchtlingswohnungen und Wohnungen für Notwohnungsfälle. Nach Auskunft von Weeber+Partner besteht in dem Gebiet eine hohe Fluktuation unter der Bevölkerung und es ist wenig Verbundenheit mit dem Quartier vorhanden.

Gesundheit

Bei den Indikatoren zur Gesundheit weist der Planungsraum im Vergleich zu den übrigen untersuchten Planungsräumen nicht ganz so hohe Werte auf. So liegen die vorzeitige Sterblichkeit bei 241 je 100.000 Einwohner/innen und die Neuerkrankungsrate bösartiger tabakassoziierter Neuerkrankungen bei 96 je 100.000 Einwohner/innen.

Nach Auskunft des Quartiersmanagements High-Deck-Siedlung zeigen sich bei vielen Kindern, die in die Schule kommen, zudem gesundheitliche Probleme und Entwicklungsrückstände, wie z. B. Rückstände in der motorischen Entwicklung, Zahnprobleme oder Hörschäden. Viele Kinder im Sozialraum seien sich selbst überlassen.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Köllnische Heide wird nach dem Kitabedarfsatlas 2015 der Kategorie 1 zugeordnet. Demzufolge verfügt die Bezirksregion derzeit über keine Platzreserven bei einem prognostisch steigenden Bedarf.

Grün- und Freiflächen

In dem potenziellen Erweiterungsgebiet gibt es einen öffentlichen Spielplatz und einen Bolzplatz, die nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts Sanierungsbedarf aufweisen. Darüber hinaus bestünde Bedarf für einen weiteren Spielplatz. In dem Gebiet gibt es zudem zwei Grünflächen (Herbert-Krause Park und Venusplatz), die nach Auskunft des Straßen- und Grünflächenamts keinen Sanierungsbedarf aufweisen.

Im Gebiet befinden sich zudem zwei Kleingartenanlagen. Die Kleingartenanlage "Volksgärten" liegt mit 148 Parzellen inmitten der Wohnbebauung. Die Anlage "Steinreich" mit 52 Parzellen befindet sich am Rand des Untersuchungsgebiets und ist nicht dauerhaft als solche ausgewiesen, sondern längerfristig für eine mögliche Wohnbebauung vorgesehen.

Schulenburgpark

Herbert-Krause-Park

Kleingartenkolonie innerhalb der Wohnsiedlung

Wohnsiedlung

Wohnsiedlung

Kepler-Schule

Planetenstraße

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt in dem Planungsraum im gesamtberliner Vergleich unterdurchschnittlich aus. Bezogen auf 100.000 Einwohner/innen liegt die Anzahl der kiezbezogenen Delikte im Planungsraum bei 3.315, während sie im berlinweiten Durchschnitt der Bezirke bei 4.815 liegt.

Im Abschlussbericht von Weeber+Partner wird darauf verwiesen, dass den Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern zufolge die Drogenproblematik im Bereich der Köllnischen Heide deutlich zugenommen hat. Schon seit längerem sei allseits bekannt, dass insbesondere am S-Bahnhof Köllnische Heide regelmäßig mit Drogen gehandelt wird. Seit einiger Zeit würden sich die Dealer aber auch im potenziellen Erweiterungsgebiet zwischen dem Venusplatz und der Kepler-Oberschule aufhalten, was für die Schule sehr problematisch sei und die Bewohnerschaft beunruhige.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im potenziellen Erweiterungsgebiet liegt eine Integrierte Sekundarschule (Kepler-Schule), die von 318 Schülerinnen und Schülern besucht wird, von denen knapp 76 Prozent eine nicht deutsche Herkunftssprache aufweisen. Fast 84 Prozent der Schüler/innen sind im Schuljahr 2014/15 von der Zuzahlung des Eigenanteils befreit. Im Jahr 2014 gingen insgesamt 105 Schülerinnen und Schüler von der Schule ab, davon 49 Schüler/innen (47 Prozent) ohne Berufsbildungsreife. Keine/r der Schüler/innen erreichte im Schuljahr 2013/14 die allgemeine Hochschulreife.

Den Gesprächen mit der Bezirksverwaltung zufolge sind in der Kepler-Schule die schwierigsten Schülerinnen und Schüler von ganz Neukölln versammelt. Die Schulleitung sei engagiert, kämpfe aber mit dem schlechten Ruf als "Resteschule". Unterstützt wird die Schule im Rahmen des Bonus-Programms des Berliner Senats und des Turnaround-Programms der Bosch-Stiftung. Nach Auskunft des Quartiersmanagements High-Deck-Siedlung und dem Abschlussbericht von Weeber+Partner zufolge wünscht sich die Schule eine bessere Verankerung im Quartier. Vereinzelt habe schon eine Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement bestanden, da die Schule aber außerhalb des QM-Gebiets liege und die Schülerschaft aus ganz Neukölln beziehe, sei eine Erweiterung der Gebietskulisse erforderlich, um die Schule an QM-Projekten teilhaben zu lassen. Der Schulhof weist nach Auskunft des Quartiersmanagements High-Deck-Siedlung Sanierungsbedarf auf. Zu weiteren Investitionsbedarfen, die mit Mitteln des Baufonds angegangen werden könnten, sind der Schulverwaltung keine Informationen bekannt.

In dem potenziellen Erweiterungsgebiet befindet sich keine Kita. Als weitere soziale Einrichtungen gibt es in dem Gebiet noch eine bezirkliche Jugendeinrichtung, das Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee. Diese Jugendeinrichtung befindet sich in der Nähe der Kepler-Schule ganz am Rand des Gebiets an der Grenzallee und wird nach Einschätzung des bezirklichen Jugendamts und des QM High-Deck-Siedlung bisher vor allem von Jugendlichen aus anderen Teilen Neuköllns genutzt. Im QM-Gebiet High-Deck-Siedlung würden die bestehenden Jugendeinrichtungen zwar aus allen Nähten platzen, die Jugendlichen würden aber von sich aus noch nicht den Weg in das Jugendzentrum Grenzallee finden. Nach Auskunft des bezirklichen Jugendamts weist das Jugendzentrum einen Sanierungsbedarf auf und könnte im Rahmen eines QM zu einem Begegnungszentrum ausgebaut werden. Eine Erweiterung der QM-Gebietskulisse würde nach Einschätzung des Jugendamts das Potenzial bieten, das Jugendzentrum noch stärker für eine erwerbsorientierte Jugendarbeit zu nutzen und mit geplanten BIWAQ- und JUSTIQ-Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit (11,6 Prozent im PLR Schulenburgpark) im QM-Gebiet High-Deck-Siedlung zu verbinden.

Weitere soziale Einrichtungen oder Initiativen im potenziellen Erweiterungsgebiet sind ein Seniorenwohnhaus und ein Wohnprojekt vom Verein "Junge Mütter/Väter e. V."

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

In der Bezirksregion Köllnischen Heide gibt es eine Kiez-AG, die vom Bezirk koordiniert wird und in der alle Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen aus der Bezirksregion vertreten sind. Durch die Ausweitung des QM-Gebiets könnte die kleinräumige Zusammenarbeit der Kepler-Schule mit der im QM-Gebiet liegenden Grundschule in der Köllnischen Heide noch einmal verstärkt werden.

Darüber hinaus sieht das bezirkliche Jugendamt in der Ausweitung des QM-Gebiets eine Chance, die Bildungseinrichtungen stärker mit Jugendeinrichtungen und weiteren Akteuren der Berufsorientierung zu verknüpfen. Im Rahmen von BIWAQ und JUSTIQ seien in der Köllnischen Heide in den QM-Gebieten Projekte zur aufsuchenden Berufsberatung geplant, hieran könnten dann auch die Einrichtungen im erweiterten QM-Gebiet anknüpfen.

Im QM High-Deck-Siedlung existiert zudem eine Steuerungsrunde der Wohnungsunternehmen im QM-Gebiet, in der das Wohnungsunternehmen STADT UND LAND Wohnbauten GmbH bereits als engagierter Partner vertreten ist. Durch die Ausweitung des QM-Gebietes könnte die Zusammenarbeit mit STADT UND LAND in dem Gremium noch einmal gestärkt werden.

Gemeinsam mit STADT UND LAND sei das QM High-Deck-Siedlung bereits dabei, einen gebietsübergreifenden Mieterbeirat aufzubauen, woran das QM im erweiterten Gebiet dann ebenfalls anknüpfen könnte. Zudem gebe es im QM-Gebiet eine Reihe von Multiplikatoren, die bereits Interesse signalisiert hätten, an der Aktivierung der Bevölkerung im potenziellen Erweiterungsgebiet mitzuwirken.

Synergien und Förderalternativen

Der Planungsraum liegt in der Kulisse des Aktionsraums Neukölln, weshalb das Gebiet von Mitteln aus dem Netzwerkfonds, von BiQ- und FEIN-Mitteln profitieren kann.

Ein vom Senat unterstütztes Stadtteilzentrum oder Familienzentrum gibt es in dem Planungsraum nicht.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

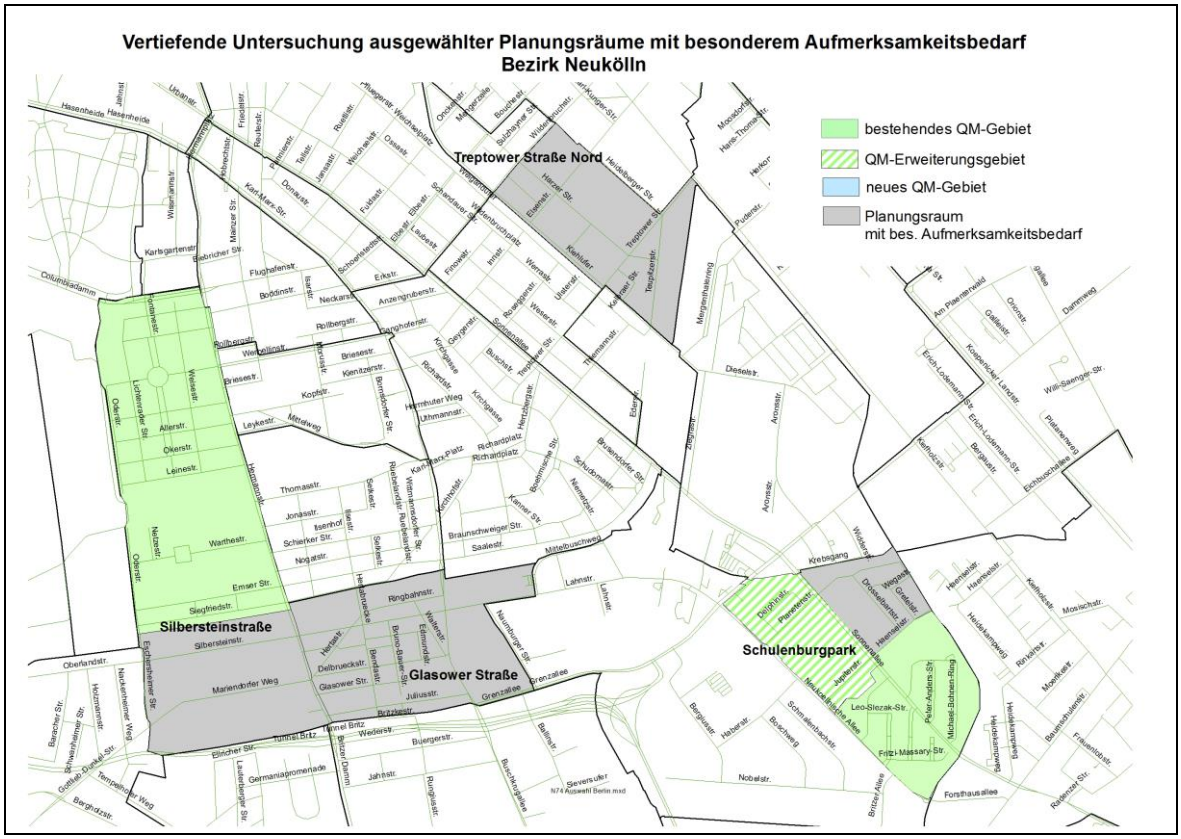
Die Mitwirkungsbereitschaft ist sowohl in verschiedenen Fachämtern auf bezirklicher Ebene als auch in dem bestehenden QM und bei weiteren Akteuren auf lokaler Ebene, wie z. B. beim lokalen Wohnungsunternehmen und der Kepler-Schule, gegeben und als hoch zu bewerten. Aufgrund der bereits bestehenden Initiativen und Netzwerke könnte ein erweitertes Quartiersmanagementverfahren in dem Planungsraum an den bestehenden Strukturen anknüpfen und diese weiterentwickeln und stärken. Somit ist die Umsetzbarkeit in zeitlicher Perspektive positiv zu bewerten. Das QM-Gebiet würde nach der Erweiterung ungefähr 8.300 Einwohner/innen umfassen und hätte damit nach wie vor eine geeignete Größe als QM-Gebiet.

Im Planungsraum ist ein großer Bedarf für sozio-integrative Maßnahmen und Netzwerkarbeit gegeben. Dieser betrifft insbesondere die Bereiche nachbarschaftliches Zusammenleben und Stärkung der Identifikation mit dem Quartier, Bildung und Jugendarbeit. Daneben besteht auch ein Bedarf an investiven Maßnahmen (Sanierung von Spielplätzen, Sanierung der Jugendeinrichtung und ggf. Sanierung des Schulgeländes). Wie groß dieser genau ausfällt, müsste noch geprüft werden.

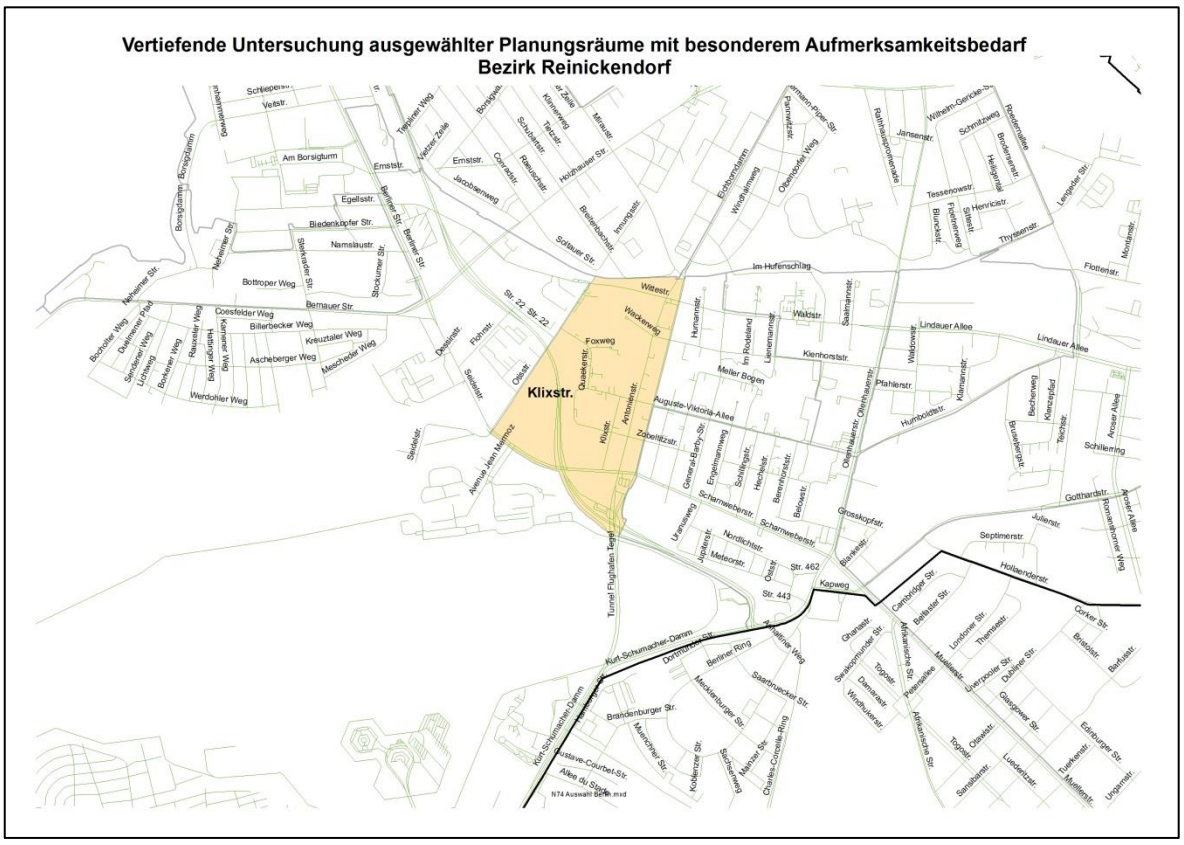
Schlussfolgerungen und Empfehlung

An den Ergebnissen wird insgesamt deutlich, dass das potenzielle Erweiterungsgebiet zum einen eine Reihe von Problemlagen und Förderbedarfen insbesondere in den Bereichen nachbarschaftliches Zusammenleben und fehlende Identifikation mit dem Quartier, Bildung und Jugendarbeit aufweist und es auf der anderen Seite bereits eine Reihe von Vorarbeiten im QM-Gebiet High-Deck-Siedlung und darüber hinaus gehend

gibt, an denen im Rahmen eines erweiterten Quartiersmanagementverfahrens angeknüpft werden könnte. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der schwierigen Situation an der Kepler-Schule, die mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen zu kämpfen hat, bisher aber nicht in die QM-Förderkulisse fällt, ist eine Erweiterung des QM-Gebiets High-Deck-Siedlung um den südwestlichen Teil der Sonnenallee zu empfehlen.



4.5 Reinickendorf



4.5.1 Planungsraum Klixstraße (PLR 12214422) in Reinickendorf

Von den ursprünglich drei Reinickendorfer Planungsräumen mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf wurde der Planungsraum Klixstraße (12214422) zur näheren Untersuchung ausgewählt. Dabei hatte sich bereits in den Vorgesprächen auf Bezirksebene ergeben, dass die beiden angrenzenden Planungsräume Scharnweberstraße (12214424) und Mellerbogen (12214423) aufgrund ihrer engen sozialräumlichen Verflechtung in die Betrachtung der Akteursebene einbezogen werden müssen.

Gebietscharakteristik

Das Untersuchungsgebiet am westlichen Rand Berlins wird begrenzt durch die Scharnweberstraße, die BAB A111, den Flughafen, die U-Bahnlinie U6 und das anschließende Gewerbegebiet an der Flohr-/Otisstraße. Dadurch liegt es in einer stadtstrukturellen "Sackgasse", wobei insbesondere der Flughafen eine Zäsur bildet, die in der Vergangenheit eine Entwicklung des Gebietes behindert hat. Durch dessen beabsichtigte Schließung

ergibt sich nunmehr die Möglichkeit, die ursprüngliche planerische Leitlinie, dass der Bereich südlich der Autobahn durch Landschaftsräume geprägt sein sollte, aufzugeben und eine bauliche Entwicklung, möglicherweise unter Einschluss neuer Wohnbebauung, einzuleiten. Damit käme dem Untersuchungsbereich eine Scharnierfunktion für die Anbindung dieser neuen Quartiere an den Bezirk zu.

Das Untersuchungsgebiet mit rund 20.600 Einwohnern (Planungsraum Klixstraße einschließlich angrenzender Gebiete) ist sowohl durch geschlossene Bauweise als auch durch offene Zeilenbebauung geprägt, aber trotz der Randlage aufgrund seiner Bebauungsstruktur der verdichteten Stadt zuzuordnen. Ein Großteil der Gebäude ist vor dem Krieg errichtet worden, einige Siedlungen aus den 1920er Jahren stehen als bauliche Ensembles auf der Denkmalliste. Neben dem Siedlungsbau von Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften findet sich Wohnungsbau im Einzeleigentum. Westlich der Klixstraße wurden in den 1990er Jahren Mietwohnungen mit Belegungsbindung, teilweise im Stil von Stadtvillen, errichtet. Es überwiegt ein mittlerer Erhaltungszustand.

Der Anteil der sieben größten Eigentümer, darunter die Charlottenburger Baugenossenschaft, die GEWOBAG und die Berliner Baugenossenschaft halten einen Anteil von 47 Prozent an der Gesamtwohnfläche. Zu ihnen bestehen teilweise intensive Kontakte seitens des Bezirksamtes. Die Genossenschaften sind untereinander gut vernetzt. In den letzten Jahren haben die Genossenschaften Teile ihres Bestandes energetisch erneuert. Bei den Einzeleigentümern gibt es in diesem Handlungsfeld deutliche Rückstände. Von einem nennenswerten Leerstand wird aufgrund der aktuellen Wohnungsmarktsituation im Bezirksamt nicht ausgegangen. Im räumlichen Zusammenhang mit den Siedlungsbauten sind vielfältige öffentliche Grünflächen angelegt worden, deren Zustand aber einer Qualifizierung bedarf.

Soziallage

Die Anteile der Arbeitslosen an der Bevölkerung sind zwar überdurchschnittlich, aber im Vergleich zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf in Kreuzberg oder Neukölln sowie zu den Gebieten in Marzahn-Hellersdorf sind die Werte weniger stark erhöht. Der Anteil der Transfereinkommensbezieher ist schon etwas auffälliger. Der Indikator zur Altersarmut fällt vor allem im Vergleich zum Bezirksdurchschnitt stark überdurchschnittlich aus, ebenfalls fällt die Fluktuation hier stärker aus dem Rahmen.

Es ergibt sich das Bild eines Berliner Kiezes, der stark vom Arbeitermilieu geprägt, aber noch nicht in eine Abwärtsspirale geraten ist. Konjunkturbedingt hat die Arbeitslosigkeit abgenommen, was ein Indiz dafür ist, dass die arbeitsfähige Bevölkerung noch nicht die Integrationsfähigkeit in den ersten Arbeitsmarkt verloren hat. Allerdings nimmt die Zahl

der Transfereinkommensbezieher, und hier insbesondere die der Kinder und Jugendlichen, überproportional zu.

Integration und Zusammenleben

Der Migrantenanteil ist vor allem im Vergleich zum Bezirksdurchschnitt stark überdurchschnittlich. Vor Ort wird vor allem auf eine hohe Vielfalt der Herkunftsländer bei den Migranten hingewiesen, die eine Integration erschwere. In die zuletzt errichteten Wohngebäude seien in den 1990er Jahren viele Russlanddeutsche gezogen, was inzwischen eine zweite Welle der Zuwanderung aus ehemaligen Staaten der Sowjetunion nach sich zöge.

Gesundheit

Die Gesundheitssituation der Bevölkerung ist gemessen an den betrachteten Indikatoren im Planungsraum stark unterdurchschnittlich. Die Gesundheitsprobleme der Bevölkerung sind stärker ausgeprägt als in vielen anderen betrachteten Planungsräumen.

Kitabedarf

Für das Gebiet wird zusätzlicher Bedarf an Kitaplätzen ausgewiesen. Tatsächlich wächst dieser durch die Unterbringung von Flüchtlingen in umliegenden Einrichtungen, dem Marie-Schlei-Haus, in der Scharnweberstraße und insbesondere in Räumlichkeiten auf dem Gelände der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik nördlich des betrachteten Gebietes. Da hier noch Kapazitäten zur Verfügung stehen, wird mit weiteren Zuzügen gerechnet. Viele Kitas in privater Trägerschaft sind im betrachteten Gebiet in Erdgeschosszonen von Wohnhäusern untergebracht und verfügen über keine eigenen Grünflächen.

Grün- und Freiflächen

Für den Planungsraum wird ein stark überdurchschnittliches Defizit an Grün- und vor allem an Spielflächen ausgewiesen. Aktuell gibt es drei Spielplätze im Gebiet:

- Bolzplatz Zobeltitzstraße,
- Rosengarten Zobeltitzstraße,
- Spielplatz Segenskirche.

Alle drei Spielplätze wurden in der Vergangenheit bei Bedarf erneuert und weisen einen mittleren Erhaltungszustand auf. Aufgrund der Zunahme der Bevölkerung sind diese

Spielplatzflächen nicht ausreichend, so dass weitere Spielplätze angelegt werden sollten. Hierfür bieten sich Flächen in den Grünzügen an.

Im gesamten untersuchten Gebiet existieren zwei Grünzüge. Der Kienhorstgraben mit dem integrierten Wackersportplatz erstreckt sich von der Kleingartenanlage "Gartenfreunde" bis zum Seidelbecken. Der Grünzug parallel zur General-Barby-Straße verläuft von der Scharnweberstraße bis in die Tiefe des Meller Bogens. Darüber hinaus gibt es noch das Lienemannbecken an der Kienhorststraße und die Kleingartenanlage "Erholung". Die öffentlichen Grünflächen weisen erheblichen Erneuerungsbedarf auf und werden deshalb eher als Transiträume als zur Naherholung genutzt.

Kriminalität

Hinsichtlich der Kriminalität im Allgemeinen sowie der kiezbezogenen Kriminalität ist das Gebiet eher unauffällig.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Insgesamt liegen im untersuchten Gebiet:

- drei Grundschulen und eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe,
- zwölf Kindertagesstätten, darunter vier konfessionell gebundene und ein Eigenbetrieb,
- zwei Jugendfreizeitstätten, eine davon für Mädchen,
- ein Mehrgenerationshaus,
- eine Bibliothek,
- eine evangelische und eine katholische Kirchengemeinde,
- sowie mobile Angebote im öffentlichen Raum.

Der Gebäudebestand dieser Einrichtungen stammt aus verschiedenen Entstehungszeiten, jedoch liegt der letzte Neubau (Erweiterung der Mark-Twain-Grundschule) 20 Jahre zurück. Vereinzelt wurden im Rahmen der Instandhaltung kleinere Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Grundsätzlich besteht jedoch gerade bei den Kindertagesstätten, Jugendfreizeitstätten und bei der Bibliothek ein ausgeprägter Sanierungsstau. Dies bezieht sich sowohl auf die Räumlichkeiten als auch auf die energetische Sanierung. Die Jugend-

Reinickendorf

Mädchentreff mit Erweiterungsbedarf

Grünfläche neben Stadtbibliothek

Spielplatz mit Aufwertungsbedarf

Bolzplatz ohne Aufenthaltsräume

hohe Verkehrsbelastung an den Rändern

Ruhe im Inneren: Grünzug mit Aufwertungsbedarf

freizeiteinrichtung ist in ehemaligen Räumlichkeiten des Gartenbauamtes untergebracht. Sie wurde durch das Aufstellen eines Containers erweitert. Ein Neubau, der den Bedürfnissen der Einrichtung gerecht wird, wäre angebracht. Eine entsprechende Fläche ist vorhanden.

Die drei Grundschulen im betrachteten Gebiet sind

- die Mark-Twain-Grundschule (12G07),
- die Hermann-Schulz-Grundschule (12G29),
- die Reinecke-Fuchs-Grundschule (12G30) innerhalb des Planungsraums Klixstraße.

An der Mark-Twain-Grundschule sind 72,1 Prozent der Schüler nicht deutsch muttersprachlich, an der Hermann-Schulz-Grundschule sind es 64,6 Prozent und an der im Planungsraum selbst gelegenen Reinecke-Fuchs-Grundschule 86 Prozent, die entsprechenden Werte für die lernmittelbefreiten Schüler sind 63,4 Prozent, 50,9 Prozent und 78,2 Prozent. Da die Werte an allen Grundschulen über 40 Prozent liegen, ist die Schulanfangsphase an allen Grundschulen in dieser Region frequenzgemindert einzurichten. Die Reinecke-Fuchs-Grundschule ist knapp 3-zügig, die Mark-Twain-Grundschule und die Hermann-Schulz-Grundschule sind jeweils zwischen 2,5- und 3-zügig. Die Mark-Twain-Grundschule ist eine gebundene Ganztagsschule. Nach der Raumkapazitätsberechnung ist sie eine 3,9-zügige Grundschule, wird aber durch Vorgabe der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 3-zügig organisiert.

Eine Veränderung der Einschulungsbereiche innerhalb der Region hat zu einer ausgeglichenen Verteilung der Schüler geführt. Durch weiterhin ansteigende Schülerzahlen sowie durch die Beschulung der Kinder, die ohne Deutschkenntnisse (Willkommensklassen) zuziehen, wird der rechnerische Raumüberhang sukzessive ausgeglichen (Schülerzahlen 2014/15: 1.320 Schüler = 9,2 Züge, Raumkapazität 2014/15 = 10 Züge). Die Prognosezahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg vom 30.06.2014 ergeben für die Verteilung der Schulanfänger nach Einzugsbereichen einen Anstieg von 257 (Schuljahr 2015/16) auf 290 Schüler (Schuljahr 2019/20), der Raumbedarf wird von 109 auf 127 steigen und ab 2017 die vorhandene Kapazität überschreiten.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Die wichtigste Vernetzungsagentur ist die "Kiez AG der AVA (Auguste-Viktoria-Allee)". An ihr nehmen nach Angaben der Verantwortlichen aus dem Bezirk alle zwölf Kitas, alle vier Schulen, die Polizei, die beiden Kirchengemeinden, die Jugendhilfeträger Lebenswelt, Albatros und Aufwind, die Freizeiteinrichtungen Jugendcafé Laiv (Lebenswelt) und Inter-

kultureller Mädchentreff (Albatros) teil. Außerdem gehören "Kein Abseits e. V.", das KJHV Familienzentrum, der Steg e. V. das Lodus Clubheim - betreute Jugend WG, das Mehrgenerationenhaus (Albatros), das Rote Kreuz, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und vom Bezirksamt der Integrationsbeauftrage und die Vertretung des Regionalteams West teil. Das Netzwerk trifft sich fünfmal im Jahr und führt zusätzlich ein Treffen für die Jahresplanung durch. Themen, die auf dem Planungstag für 2015 in den Fokus gerückt wurden, sind "nicht beschulbare und nicht bekitabare Kinder", Gewaltprävention sowie Fachkräftemangel.

Synergien und Förderalternativen

Synergien könnten sich zu einem späteren Zeitpunkt mit der Ausweisung des Flughafenareals als Stadtumbaugebiet ergeben. Ein weiterer Gesichtspunkt kommt nach Ansicht der Verantwortlichen in der Bauverwaltung hinzu: Sollten die Pläne, nach Schließung des Flughafens Tegel auf dessen nordöstlichen Teilstück Wohnbebauung zu schaffen, realisiert werden, käme dem Untersuchungsbereich eine Scharnierfunktion für die Anbindung an den Bezirk zu. Um dieser Funktion gerecht zu werden, wäre es notwendig, Verbindungen über die trennenden Verkehrstrassen hinweg zu schaffen. Wenn dies gelinge, käme der Scharnweberstraße als Einkaufsbereich eine besondere Bedeutung zu.

Im Übrigen käme die Förderung einzelner Vorhaben aus FEIN-Mitteln in Betracht.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Im Bezirk liegen positive Erfahrungen aus dem QM-Gebiet Letteplatz vor. Bereits im November 2011 hatte die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf die Verwaltung aufgefordert, sich bei der Senatsverwaltung dafür einzusetzen, dass der Planungsraum in das Quartiersmanagement aufgenommen wird.[9] Knapp zwei Jahre später beschloss sie die Erstellung einer Konzeption für ein QM "für die Region rund um den Auguste-Victoria-Kiez".[10] Die Bezirksverordnetenversammlung hat bereits die Notwendigkeit eines QM-Gebietes in Form eines entsprechenden Ersuchens formuliert. Das Bezirksamt trägt die Bewerbung mit, so dass eine personelle Unterstützung dann auch gegeben wäre. Alle befragten Akteure sprachen sich deutlich und motiviert für die Einrichtung eines QM aus. Eine entsprechende abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des entsprechenden QM-Konzeptes sei bereits gebildet.

---

9 Drucksache 1452/XVIII.

10 Drucksache 440/XIX.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

Der Planungsraum allein bietet mit einer Grundschule und einem Kita-Träger zu wenige Akteure, um eine tragfähige QM-Tätigkeit zu ermöglichen. Da wichtige Infrastruktureinrichtungen für die Klixstraße in den beiden angrenzenden Planungsräumen liegen und zudem die dortigen Träger bereits sehr gut vernetzt sind, sollten diese beiden Teilgebiete für den Fall der Aufnahme in das Programm der Gebietskulisse des QM zugeschlagen werden. Für eine Aufnahme des Planungsraums Klixstraße spricht die soziale Benachteiligung großer Teile der Wohnbevölkerung, die sich in den Zahlen des MSS widerspiegelt. Da es sich jedoch derzeit noch um ein auch städtebaulich weitgehend "unauffälliges" Gebiet handelt, wäre die soziale Lage als alleiniger Grund nicht ausschlaggebend, auch wenn durch den Zuzug von Flüchtlingen aktuell und in Zukunft eine Vielzahl bildungs- und gesundheitspolitischer Herausforderungen auf die zuständigen Stellen im Gebiet zukommen. Entscheidend erscheint, dass im Gebiet Potenziale vorhanden sind, die eine wahrnehmbare Beseitigung der zweifellos vorhandenen städtebaulichen Mängel und eine bessere Bewältigung der sozialen Probleme einer sehr heterogenen Gebietsbevölkerung in absehbaren Zeiträumen erwarten lassen.

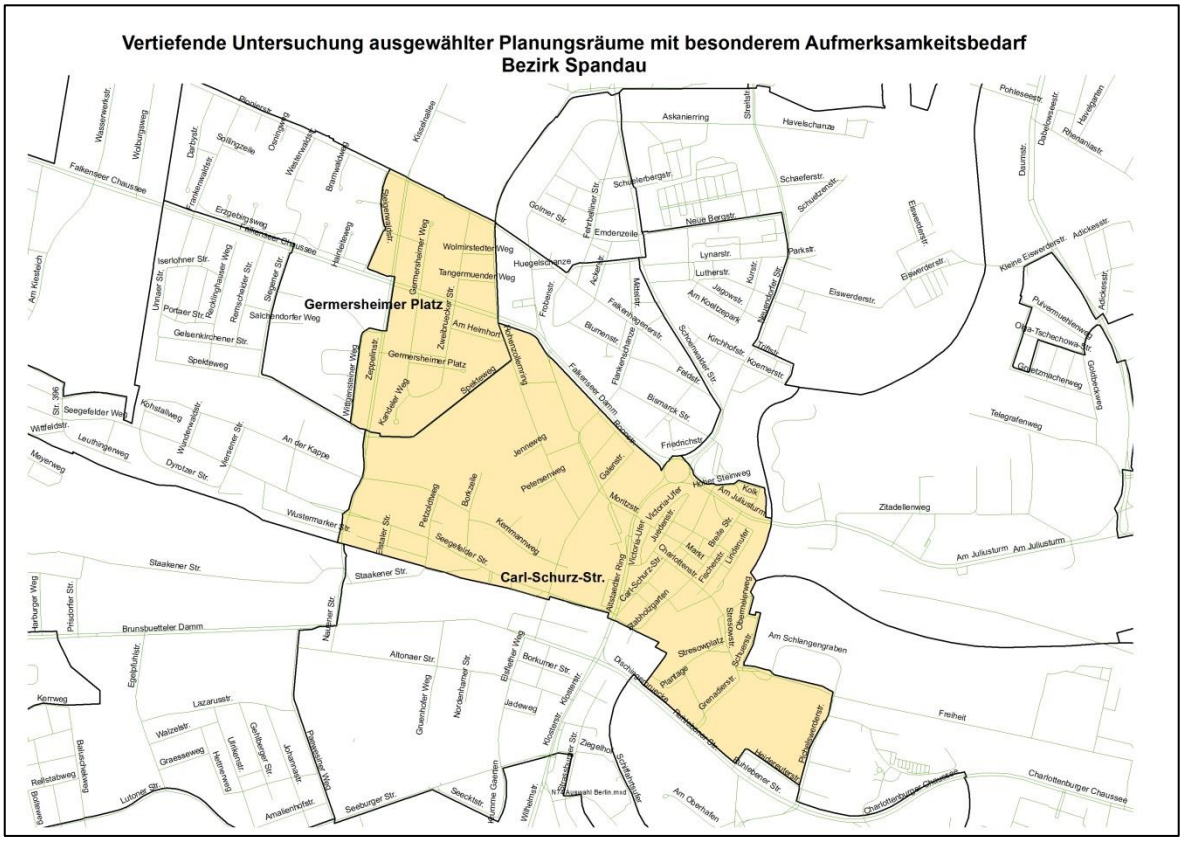
Die Qualitäten des Wohnstandortes Klixstraße könnten beispielsweise besser zur Geltung gebracht werden, wenn die Potenziale der Grünverbindungen mit entsprechenden Angeboten (Spiel- und Freizeitflächen, Beleuchtung) qualifiziert würden. Bei diesen Grünzügen, die zwar autofreie Verbindungen schaffen, liegen aufgrund ihres Zustandes gerade in der dunklen Jahreszeit bei den Verantwortlichen erhebliche Sicherheitsbedenken für ihre Benutzung vor. Das Stadtplanungsamt möchte im Gebiet mit zusätzlichen Maßnahmen "Identität schaffen". Dies schließt auch den Straßenraum mit ein. Die Erfahrungen aus dem QM-Gebiet Letteplatz zeigen nach Auffassung der Verantwortlichen, dass gerade die Bündelung kleiner Maßnahmen in Verbindung mit großen baulichen Umsetzungen die Nachbarschaft fördert und so einen wichtigen Beitrag zur Integration verschiedener Nationalitäten leisten kann. Damit würden nachhaltige Qualitätsverbesserungen geschaffen, die sich vor allem auch in der stärkeren Identifikation und damit im Zurückdrängen von Vandalismus widerzuspiegeln würden. Von dieser neuen Qualität erhofft man sich, dass von den privaten Eigentümern vermehrt Investitionen in die Gebäudesubstanz getätigt werden.

Das Quartiersmanagement könnte nach Meinung der Akteure vor Ort die staatlichen Einrichtungen besser miteinander vernetzen, um so ein qualitätsvolleres Angebot für die dort lebenden Menschen zu schaffen. Für verschiedene soziale Einrichtungen sieht man baulichen Maßnahmenbedarf. So könne im Mädchentreff das Dach ausgebaut werden, am Bolzplatz an der Zobeltitzstraße fehle ein geschlossener Rückzugsort für Schlechtwettertage, eine bauliche und energetische Ertüchtigung des ehemals vom Grünflächenamt

genutzten Hauses, in dem die Jugendfreizeiteinrichtung untergebracht ist, wäre sehr nötig und eine feste Behausung des Beratungsangebots, das aktuell in einem Baucontainer untergebracht ist, wünschenswert.

Vertiefende Untersuchung ausgewählter Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf
Bezirk Reinickendorf

4.6 Spandau



4.6.1 Planungsräume Germersheimer Platz (PLR 05010208) und Carl-Schurz-Straße (PLR 05010314) in Spandau

An die zwei Spandauer QM-Gebiete Falkenhagener Feld West und Ost schließt sich östlich ein Gebiet an, das zwischen Kisselnallee und Hohenzollernring liegt (Planungsraum Germersheimer Platz). Dieser Planungsraum bildet den östlichen Abschluss des Falkenhagener Feldes. Getrennt durch den Spekte-Grünzug grenzt an dieses Gebiet südlich und südöstlich der Planungsraum Carl-Schurz-Straße an. Dieser umfasst neben Siedlungsgebieten der Nachkriegszeit die Altstadt Spandaus. Er erstreckt sich bis zur Havel und schließt zusätzlich südlich der Altstadt einen Bereich östlich der Klosterstraße ein. Die namensgebende Carl-Schurz-Straße ist die Haupteinkaufsstraße in der Altstadt Spandau.

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Germersheimer Platz mit 7.464 Einwohnern (Stand 31.12.2014), 2012 waren es 7.262 Einwohner, ist teilweise durch Reihenhausbebauung aus den 1920er und

1930er Jahren, teilweise auch durch Wohnbebauung aus der Nachkriegszeit (1960er Jahre) charakterisiert. Die älteren Siedlungsbestände stehen teilweise unter Denkmalschutz. Das südöstlich angrenzende Gebiet (Planungsraum Carl-Schurz-Straße) mit 11.671 Einwohnern (Stand 31.12.2014), 2012 waren es noch 11.267 Einwohner, besteht aus Siedlungsbereichen vorwiegend der Nachkriegszeit, unter anderem der aus dem Wiederaufbauprogramm in den 1950er Jahren entstandenen Georg-Ramin-Siedlung, einer Siedlung mit Zeilenbauten und Punkthochhäusern. An der Seegefelder Straße gibt es auch denkmalgeschützte Bestände aus den 1950er Jahren (z. B. Seegefelder Straße 56/62 - Wohnanlage mit Ladenzeile aus den Jahren 1953 bis 1954 von Norman Braun). Neben diesen Siedlungsbereichen ist auch die altbaugeprägte Innenstadt Spandaus Teil des Planungsraums Carl-Schurz-Straße. Sein Name bezieht sich auf die dortige Haupteinkaufsstraße, die von Wohn- und Geschäftshäusern geprägt ist und inmitten der Fußgängerzone liegt. Die übrige vorwiegend kleinteilige Bebauung der Altstadt besteht aus Gebäuden unterschiedlichen Baualters und schließt unter anderem die Nicolai-Kirche und das Rathaus ein.

Soziallage

Beide Sozialräume gehören im MSS der Kategorie 3- an, weisen also einen niedrigen Status bei negativer Tendenz auf. Ob sich im Planungsraum Carl-Schurz-Straße der Altstadtbereich Spandaus von den westlich gelegenen Siedlungen hinsichtlich sozialer Benachteiligungen unterscheidet, kann anhand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden. Wie es bereits die Gesamtbewertung des sozialen Status im MSS vermuten lässt, sind die Abweichungen der Indikatoren der beiden Planungsräume vom Berliner Mittelwert im Vergleich aller untersuchten Planungsräume eher moderat. Während die Zahl der Arbeitslosen etwas stärker vom Berliner Durchschnitt abweicht, fallen die Anteile bei den Transfereinkommensbeziehern nur schwach erhöht aus. Dasselbe gilt für die Indikatoren zur Altersarmut. Auch der Vergleich mit den bezirklichen Durchschnittswerten ergibt keine gravierenden negativen Abweichungen. Das wird auch vom Bezirksamt bestätigt, wo man in den ressortübergreifenden Arbeitsgruppen in den Gebieten keine Auffälligkeiten festgestellt hat.

Integration und Zusammenleben

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt im Planungsraum Germersheimer Platz unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt, im Planungsraum Carl-Schulz-Straße nur wenig darüber. Entsprechend werden aus den beiden Räumen keine besonders hohen Integrationsaufgaben gemeldet.

Gesundheit

Bei den gesundheitsbezogenen Indikatoren sind die Abweichungen vom Berliner Mittelwert ebenfalls mehrheitlich nicht besonders auffällig. Lediglich die tabakassoziierten Erkrankungen sind im Planungsraum Germersheimer Platz stärker negativ abweichend.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Falkenhagener Feld, zu der der Planungsraum Germersheimer Platz gehört, wird vom Bedarfsatlas 2015 der Kategorie 1 (derzeit keine Platzreserven, prognostisch steigender Bedarf) zugeordnet. Die Bezirksregion Spandau Mitte, in die der Planungsraum Carl-Schurz-Straße fällt, gehört zur Kategorie 3 (derzeit noch Platzreserven; prognostisch steigender Bedarf). Nach Angaben des Bezirks ist in der Bezirksregion Falkenhagener Feld allerdings mit Abstand die niedrigste Versorgungsquote an Tagesbetreuungsplätzen im Bezirksvergleich zu verzeichnen (FF = 53 Prozent, Stand 31.12.2013).

Grün- und Freiflächen

Der Planungsraum Germersheimer Platz weicht hinsichtlich der Kennzahlen für Grünflächen wie für Spielflächen stark negativ vom Berliner Durchschnitt ab. Der Planungsraum Carl-Schurz-Straße hingegen zeigt nur schwach negative Abweichungen vom Berliner Durchschnitt.

Kriminalität

Während der Planungsraum Germersheimer Platz nur schwach negative Abweichungen aufweist, fallen sie beim Planungsraum Carl-Schurz-Straße deutlich ausgeprägt aus. Das Kriminalitätsgeschehen dürfte sich aber räumlich auf den Bereich der Innenstadt/Altstadt konzentrieren, so dass für das Wohngebiet ebenfalls eine nur leicht erhöhte Kriminalitätsrate als wahrscheinlich angenommen werden kann.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsraum Germersheimer Platz gibt es zwei Kindertagesstätten:

- Germersheimer Weg 27-29, Kita Kinderarche, 27 Plätze,
- Germersheimer Weg 93, Kita EB Nordwest, 80 Plätze.

In der Rockenhausener Straße 10 befindet sich eine zentrale Einrichtung der Jugendhilfe für teilstationäre Hilfen (Tagesgruppe, soziale Gruppe). Beide Angebote sind antragsgebundene individuelle Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII. In der Einrichtung werden Kinder aus ganz Spandau betreut. Im Planungsraum Carl-Schurz-Straße befindet sich die Askanier-Grundschule. Sie hat 50,5 Prozent Schüler nicht-deutscher Herkunft und 46,8 Prozent lernmittelbefreite Schüler. Auch aus diesen Indikatoren lässt sich auf eine nur leichte soziale Auffälligkeit des umliegenden Gebiets schließen. An der Grenze beider Planungsräume gibt es weiterhin die Bernhard-Lichtenberg-Schule, eine private katholische Grundschule in Trägerschaft des Erzbistums Berlin.

Es befindet sich eine Kirchengemeinde im betrachteten Gebiet.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Soziale Netzwerke fokussiert auf die Planungsräume sind bei den Befragten im Bezirksamt nicht bekannt. Die Netzwerkarbeit beziehe sich eher auf die Ebene der Bezirksregion. So gebe es z. B. Arbeitsgemeinschaften nach §§ 78 SGB VIII, Fachgruppen und eine Stadtteilkonferenz. In der Bezirksregion Falkenhagener Feld gäbe es bedingt durch die bestehenden QM verschiedene aktive Netzwerke und Kooperationen. Das wird vom QM Falkenhagener Feld bestätigt. Auch aus Sicht des QM ist die Akteurslandschaft in den angrenzenden Bereichen schwach. Für ein eigenständiges Gebiet sei sie in den untersuchten Planungsräumen in jedem Fall zu klein. Detaillierte Informationen über das Gebiet liegen auch dem QM nicht vor.

Wirtschaftliche Akteure

In der ehemaligen Neue-Heimat-Siedlung hat mittlerweile die Gewobag einen größeren Anteil am Wohnungsbestand in den untersuchten Gebieten. Am Spekte-Grünzug fällt ein Hochhaus mit hohem Instandsetzungsbedarf auf, ansonsten befinden sich die Wohngebäude in einem mittleren baulichen Zustand. Zu den Wohnungsbaugesellschaften besteht kein intensiver oder institutionalisierter Kontakt. Ansonsten gibt es in den Wohngebieten keine nennenswerten wirtschaftlichen Akteure.

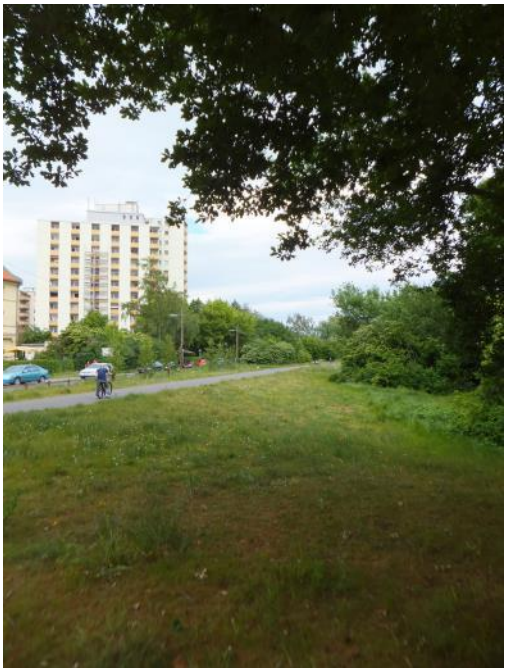
Synergien und Förderalternativen

Der Planungsraum Germersheimer Platz befindet sich im Aktionsraum sowie im Einzugsbereich des QM-Gebiets Falkenhagener Feld Ost. Über Städtebaufördermittel hinaus können FEIN-Mittel eingesetzt, Netzwerksfonds- und BiQ-Projekte in dieser Kulisse gefördert werden.

Spandau

Georg Ramin Siedlung PLR Carl-Schurz-Straße

Wiederaufbauprogramm PLR Carl-Schurz-Straße



Hochhaus am Rand des PLR Germersheimer Platz und Grünzug

Wohngebäude im expressionistischen Stil, PLR Germersheimer Platz

Germersheimer Platz

Großstrukturen im PLR Germersheimer Platz

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Unabhängig von dem offenbar moderaten Problemdruck lässt es die schwach entwickelte Akteurslandschaft in den beiden Teilräumen derzeit nicht als praktikabel erscheinen, die Teilräume als selbständiges QM-Gebiet auszuweisen.

Gegen die Ausweisung eines weiteren QM-Gebietes werden seitens der Verwaltung auch personalpolitische Argumente ins Feld geführt, so stoße man bereits jetzt an die Grenzen der Kapazitäten bei den Fachämtern.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

Die Indikatoren weisen auf eine latente soziale Problemstellung in den untersuchten Wohngebieten hin. Allerdings ist diese aktuell nicht ausgeprägt genug, um ein ausreichendes Maß an Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit zu erzeugen. Die negative Dynamik, die das MSS in beiden Planungsräumen registriert, könnte die Situation in den kommenden Jahren allerdings verschlechtern. Auch wurde von Befragten auf die möglichen Folgen einer zunehmenden Überalterung der Wohnbevölkerung hingewiesen. Diese Phänomene sollten von den Verantwortlichen im Bezirksamt und auch vom Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost im Auge behalten werden.

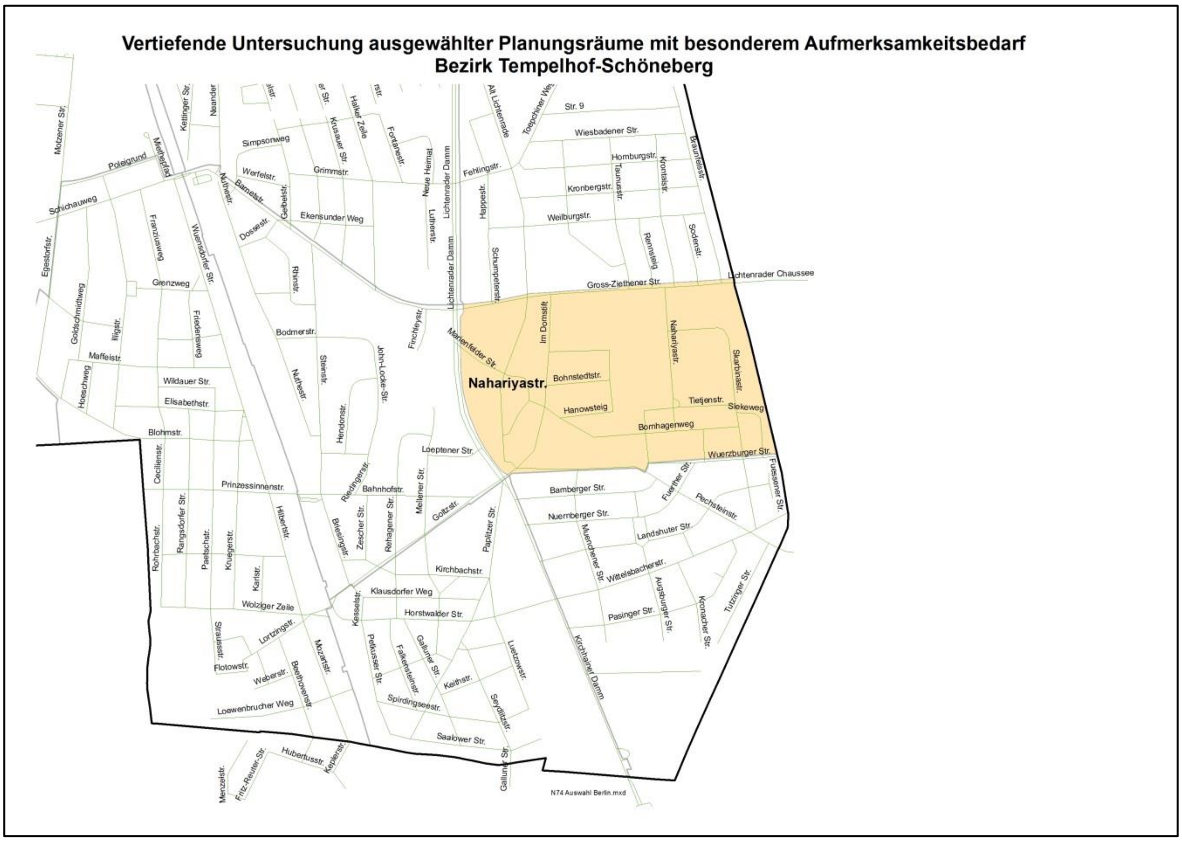
Eine Einbeziehung der Planungsräume in die Förderkulisse des Programms scheint derzeit weder aufgrund der Datenlage noch vor dem Hintergrund der Einschätzungen, die seitens der Befragten gegeben wurden, angezeigt. Dabei ist vor allen Dingen bemerkenswert, dass kaum genauere Kenntnisse über die sozialen Gegebenheiten in den Quartieren bei den Akteuren vorhanden sind. Offenbar sind die Wohngebiete so unauffällig, dass sie auch im Bewusstsein der Verantwortlichen keine klaren Konturen erzeugt haben. Das kann als positives Indiz gewertet werden, sollte aber in der Zukunft kritisch hinterfragt werden.

Wenn es nicht praktikabel erscheint, die Teilräume als selbständiges QM-Gebiet auszuweisen, könnte sich eine Erweiterung des bestehenden QM-Gebietes nach Osten als Handlungsalternative anbieten. Dies wäre allerdings nur beim Planungsraum Germersheimer Platz eine erwägenswerte Option, denn der Planungsraum Carl-Schurz-Straße ist vom QM Falkenhagener Feld Ost durch den Spekte-Grünzug getrennt, so dass es hier nach Aussage des QM Falkenhagener Feld Ost kaum lebensweltliche Bezüge gibt. Letztendlich spricht gegen eine Erweiterung des bestehenden QM-Gebietes die Tatsache, dass man den Planungsraum Germersheimer Platz seinerzeit bewusst nicht in die Ge-

bietskulisse des QM Falkenhagener Feld Ost integriert hat, obwohl er Teil des Falkenhagener Feldes ist.

Auch im Bezirksamt sieht man derzeit keine Veranlassung, die beiden Teilräume in die Gebietskulisse des QM zu integrieren. Da es also nirgendwo eine aktive Unterstützung für eine Ausweisung der Planungsräume als QM-Gebiet gibt, sollte diese Option derzeit nicht aktiv verfolgt werden.

4.7 Tempelhof-Schöneberg



4.7.1 Planungsraum Nahariyastraße (PLR 07070704)

In die vertiefende Untersuchung einbezogen wurde der Planungsraum Nahariyastraße in Tempelhof-Schöneberg. Von Seiten des Bezirks wurde eine Erweiterungsoption in die John-Locke-Siedlung in die Diskussion gebracht. Im Folgenden werden daher soweit möglich auch Angaben zum betreffenden Teilbereich des Planungsraums John-Locke-Siedlung gemacht.

Gebietscharakteristik

Der Planungsraum Nahariyastraße mit 8.128 Einwohnern (Stand 31.12.2014), 2012 waren es noch 7.891, liegt im Ortsteil Lichtenrade im Südosten des Bezirks Tempelhof-Schöneberg. Begrenzt wird dieser Planungsraum im Norden durch die Groß-Ziethener-Straße, im Westen durch den Lichtenrader Damm, im Süden durch die Pechstein- und Würzburger Straße und im Osten durch die Landesgrenze zu Brandenburg. Charakteristisch für den Planungsraum ist das unvermittelte Nebeneinander von historischem Dorf-

anger und gutbürgerlichen Ein- und Zweifamilienhausgebieten sowie zwei Großsiedlungen - Nahariya- und Petruswerksiedlung - aus den 1960er bis 1970er Jahren. Das Gebiet ist weitgehend auf die Wohnfunktion ausgerichtet, wobei zwischen kleinteiliger Bebauungsstruktur und der Großsiedlung eine unsichtbare Grenze zu verlaufen scheint. Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind vorhanden, wenige Nahversorgungsangebote finden sich innerhalb des Gebiets und am Lichtenrader Damm. Die Bebauung reicht mit der alten Kirche im Ortskern bis ins 14. Jahrhundert zurück. Nach Eingemeindung 1920 entstanden nach und nach Ein- und Zweifamilienhäuser. In den 1960er und 1970er Jahren wurden die Großsiedlungen Petruswerk (Bornhagenweg) und Lichtenrade Ost (Nahariyastraße) errichtet. Um der Bevölkerung mehr Raum zur Erholung zu geben, wurde ab 1979 der Volkspark Lichtenrade angelegt. Die großen Wohnungseigentümer sind die GSW, die Baugenossenschaft Ideal e. G., die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Neukölln e. G. sowie das Petruswerk. Es fehlen im gesamten Gebiet öffentliche Grün- und Spielflächen sowie witterungsunabhängige Treffpunkte für alle Generationen.

Die John-Locke-Siedlung bildet den Planungsraum John-Locke Straße (07070704) weiter westlich mit insgesamt 7.811 Einwohnern. Er schließt sich südlich der Barnet- und westlich der Finchleystraße an. Die ebenfalls in den 1960er Jahren entstandene Großsiedlung ist ein weitgehend monostrukturiertes Wohngebiet mit eingelagerter sozialer Infrastruktur. Die Wohnschlangen und -zeilen sind von großzügigen Grünflächen umschlossen. Zurzeit (2013 bis 2018)[11] saniert die Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land hier 1.600 Wohneinheiten, die mit weiteren Aufwertungen verbunden sind. Genehmigte Sanierungen und energetische Modernsierungen finden in der John-Locke-Straße 18,18a, 21, 20-30, 1-13, 15-17, 27-41, Steinstraße 69-73e, 81-86, Barnetstraße60-67, 79-81, Finchleystraße 2/4, Steinstraße 78-80 und in der Barnetstraße 68 statt. Die Hochhäuser John-Locke-Straße 18-18a, 21 sowie die Barnetstraße 68 erhalten zusätzlich ein abgestimmtes Gestaltungskonzept mit Fassaden- und Lichtgestaltung. Das Nahversorgungszentrum in der John-Locke-Straße 19-25 wird umfassend aufgewertet, neu hinzu kommen eine Gaststätte und eine Apotheke sowie ein Wochenmarkt.

Darüber hinaus plant der Bezirk noch in diesem Jahr eine Ausschreibung zur Untersuchung der Nachverdichtungspotenziale in diesen Planungsräumen.[12]

---

11 www.stadtundland.de/111_John_Locke_Siedlung.htm, Zugriff 01.06.2015.

12 Abt. Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung, Fachbereich Stadtplanung: Vermerk zur aktuellen Entwicklung des Gebiets um die John-Locke-Siedlung und Nahariyastraße, 21. Mai.2015.

Nahariyastraße

Nahversorgung Skarbina-/Nahariyastraße

Nahversorgung Nahariyastraße

Bolzplatz

Treffpunkt an der Nahariyastraße

John-Locke-Straße

John-Locke-Straße

Soziallage

Die soziale Problemdichte für den gesamten Planungsraum Nahariyastraße ist verglichen mit den anderen Untersuchungsgebieten weniger prekär: die Arbeitslosigkeit liegt bei 12 Prozent, der Anteil der Transferbezieher bei knapp 24 Prozent, die Kinderarmut betrifft 60 Prozent und die Altersarmut 7 Prozent. Damit befindet sich die Nahariyastraße am unteren Ende der vertieft untersuchten Gebiete. Die Situation in der Großsiedlung spiegeln diese Zahlen gleichwohl nicht wider, sie muss als tendenziell problembehafteter angenommen werden. So wird auch von Bezirksseite die Nahariya- und Skarbinastraße als Gebiet mit einer sehr schwierigen Wohnklientel bezeichnet. Die ehemalige sozial ausgewogene Bewohnerstruktur hat sich grundlegend verändert, Besserverdienende sind in das nun darstellbare Einfamilienhaus gezogen. Nach hohem Leerstand in Folge der Entmischung in der Nachwendezeit ziehen inzwischen immer mehr Menschen, die von Gentrifizierung der Innenstadtquartiere betroffen sind, in die Siedlung. Der Internationale Bund bringt in den Beständen der GSW Asylbewerberfamilien und Obdachlose unter, was die Sozialstruktur belastet.

Integration und Zusammenleben

Der Migrantenanteil der Kinder und Jugendlichen liegt bei gut 48 Prozent und übersteigt den Anteil der Migranten an der Bevölkerung insgesamt, der bei knapp 30 Prozent liegt. Im Vergleich zu den anderen untersuchten Gebieten liegen diese Werte wiederum am unteren Ende der Skala. Aus der Auswertung der Einschulungsuntersuchungen wird deutlich, dass der Planungsraum Nahariyastraße die meisten einzuschulenden Kinder in der Bezirksregion Lichtenrade aufweist. Die Planungsräume Nahariyastraße und John-Locke-Siedlung unterscheiden sich dabei durch die deutlich ungünstigere Lage der Familien der einzuschulenden Kinder: Der Anteil der Kinder aus der unteren sozialen Statusgruppe liegt mit 30 Prozent über dem Bezirksdurchschnitt, der Anteil aus der oberen sozialen Statusgruppe liegt mit 10 Prozent deutlich unter dem Bezirksdurchschnitt. Ein Blick auf die Herkunft der Kinder zeigt mit 21 Prozent osteuropäischer Familien den höchsten Anteil der Planungsräume der Region und mit 8 Prozent auch den höchsten Anteil arabischer Familien in der Nahariyastraße.[13]

Von großen Sprachproblemen insbesondere der Kinder und Jugendlichen berichten auch die Schulleiterin der Nahariya-Grundschule und die Amtsleiterin des Jugendamts. Die

[13] Soziale Lage, Herkunftsgruppen und Kernindikatoren in den lebensweltlich orientierten Räumen (LOR) Auswertungen aus den Einschulungsuntersuchungen Tempelhof-Schöneberg 2009 –2014, Januar 2015; im Internet: http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/ges_fb6/esu.html.

Sprachprobleme haben unterschiedliche Gründe, zum einen sind es Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, zum anderen sind es jedoch auch deutsche Kinder aus sehr problematischen Familien, die besondere Förderung erfordern. Die Willkommens- und Sprachheilklassen sowie die Schulstation sind hier notwendige Einrichtungen, wobei die Schulstation aufgrund der Finanzierungssituation immer wieder von der Schießung bedroht ist. Eine sehr gut angenommene sportbezogene Jugendarbeit durch die Gesellschaft für Sport und Jugendarbeit musste bereits eingestellt werden. Die vereinsunabhängigen Angebote in Trendsportarten wie Fußball und Boxen wurden generell gut angenommen und sollten aus Bezirkssicht auch wieder angeboten werden.

Gesundheit

Die Gesundheitssituation der Bevölkerung des Planungsraums Nahariyastraße stellt sich im Vergleich moderat dar: die vorzeitige Sterblichkeit liegt mit knapp 282 Fällen pro 100.000 Einwohnern unterhalb des Berliner Durchschnitts, die Neuerkrankungen an bösartigen tabakassoziierten Neuerkrankungen dagegen mit 122 je Einwohner über dem Berliner Durchschnitt.

Kitabedarf

Für das Gebiet besteht Bedarf an zusätzlichen Kita-Plätzen. Die Bezirksregion bietet aktuell laut Kitabedarfsatlas weniger Betreuungsplätze an als zu betreuende Kinder im Gebiet leben. Ein Teil der Kinder wird außerhalb der Bezirksregion betreut. Die Zahl der Null- bis Sechsjährigen steigt an. Es wird mit einem steigenden Bedarf gerechnet.

Grün- und Freiflächen

Obwohl das Gebiet Nahariyastraße stark durchgrünt wirkt, weist es ein Defizit an Grünflächen auf. Neben dem Ende der 1970er Jahre angelegten Volkspark Lichtenrade gibt es den Carl-Steffeck-Grünzug als Verbindungsweg in Verlängerung der Carl-Steffeck-Straße mit einem Umfang von 1.924 m², der allerdings unbeleuchtet und daher bei Dunkelheit kaum zu nutzen ist. Nach Süden schließt sich an den Volkspark Lichtenrade und den Carl-Steffeck-Grünzug der Lichtenrader Graben Ost an, ein Grünzug von knapp einem Hektar, der bis zur Pechsteinstraße reicht. Im Bereich des alten Ortskerns liegt der Dorfteich Lichtenrade in einer knapp 7.500 m² großen Grünanlage. Im Norden des Dorfteichs schließt sich östlich die 1.300 m² große Grünanlage Im Domstift an.

Vor allem fehlt es an öffentlichen Spielplätzen und Freiflächen für Kinder und Jugendliche. Im Gebiet Nahariyastraße gibt es lediglich einen öffentlichen Spielplatz im Volkspark Lich-

tenrade, zehn private Spielflächen auf den Abstandsflächen in der Großsiedlung sowie drei private Bolzplätze. Ein Problem ist, dass ein Teil der Bolzplätze von den Eigentümern geschlossen wurde. Die Grünflächen zeigen Spuren starker Übernutzung und müssten deutlich aufgewertet werden. Es fehlt an generationenübergreifenden Freiflächen und wetterunabhängigen Treffpunkten für Jugendliche und Senioren.

Kriminalität

Die kiezbezogene Kriminalität fällt im Planungsraum im gesamtberliner Vergleich unterdurchschnittlich aus. Die kiezbezogene Kriminalität pro 100.000 Einwohner liegt mit 2.222 Fällen unter dem Berliner Durchschnitt der Bezirke von 4.815. Nach Aussagen der OE Sozialraumorientierte Planungskoordinatoren stellen dagegen öffentlicher Drogen- und Alkoholmissbrauch sowie die damit verbundene Beschaffungskriminalität ein Problem in der Großsiedlung dar. Auch nach Aussagen der für Gewaltprävention zuständigen Polizei gibt es Probleme in der Nahariya-/Skarbinastraße, soziale Brennpunkte sieht die Polizei an anderen Orten außerhalb des Betrachtungsraums.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Planungsgebiet Nahariyastraße gibt es die Nahariya-Grundschule mit Sporthalle und Sportplatz. Das Schulgebäude ist 2010 mit Fördermitteln grundsaniert worden. Die Schulsporthalle bedarf dagegen noch einer Grundinstandsetzung. 2,7 Mio. Euro sind in der Investitionsplanung bereits eingestellt. 482 Schülerinnen und Schüler gehen hier zur Schule. Gut 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind nicht deutscher Herkunft, 51 Prozent sind lehrmittelbefreit. Im Vergleich mit den anderen untersuchten Gebieten sind dies keine direkt alarmierenden Werte. Gleichwohl weist die Schulleiterin auf großen Bedarf an erzieherischer und Familienhilfe hin, viele Kinder mit Sprachstörungen zeigten auch ein auffälliges Sozialverhalten. Die Schule führt zwei Sprachheilklassen für das erste und zweite Schuljahr, diese versorgen allerdings den gesamten Bezirk. Seit rund einem halben Jahr gibt es zusätzlich zwei Willkommensklassen. Hintergrund ist die sukzessive Belegung der Asylbewerberunterkunft Kirchhainer Damm 74, aus der Kinder in die Nahariya-Grundschule gehen. Zurzeit sind es vorwiegend syrische Kinder, die nur Sprachprobleme haben, die soziale Integration stellt dagegen kaum ein Problem dar. Betreut werden sie von dem gemeinnützigen evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk. Die Nahariya-Grundschule ist eine der ersten Schulen mit Schulstation, zwei Schulsozialarbeiter machen hier bereits seit über zehn Jahren Angebote für Kinder und Eltern. Nach Auslauf der Landesförderung steht die bezirkliche Finanzierung über Jugendhilfemittel permanent zur Disposition. So war die Station dieses Jahr zunächst nur bis zum 1.7.2015 ausfinanziert und ist mittlerweile nach Intervention bis zum 31.12.2015 finanziert.

Eine öffentliche Kindertagesstätte befindet sich an der Nahariyastraße 21 sozusagen im Rücken der Grundschule. Die Kita hat 195 Betreuungsplätze, die alle belegt sind. Kinder werden im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt betreut. Zwischen Kita und Grundschule besteht ein Kooperationsabkommen, in dessen Rahmen gemeinsame Aktionen zur Erleichterung des Übergangs zur Schule durchgeführt werden. Sechs weitere Kitas bieten 327 Plätze an, vier davon EKT. Ferner ist eine Kindertagesstätte Cheburashka mit 24 Plätzen im Gebiet vorhanden. Zwei räumliche Schwerpunkte dieser Einrichtungen lassen sich unterscheiden: die Angebote in der Großsiedlung in der Nahariya- und Groß-Ziethener-Straße sowie im alten Ortskern Alt-Lichtenrade.

Ferner gibt es das Kinder- und Jugendhaus der evangelischen Gemeinde Lichtenrade ebenfalls in der Nahariyastraße. Zusammen mit der Grundschule und der öffentlichen Kita könnten diese drei sozialen Einrichtungen den Nukleus für eine stärkere Vernetzung im Rahmen eines Quartiersmanagements darstellen. Das Kinder- und Jugendhaus bietet zu Schulzeiten am Nachmittag Angebote für Mädchen und Jungen im Bereich Kreativität, Spiel und Sport an. Ein Austausch zwischen Grundschule und Kinder- und Jugendhaus findet ansatzweise, z. B. zur Nutzung des Abenteuerspielplatzes, statt. In den Ferienzeiten wurden hier auch durch die Gesellschaft für sportorientierte Jugendarbeit (GSJ) niedrigschwellige und bedürfnisorientierte Sportangebote mit der Möglichkeit zur Teilhabe gemacht für sozial Benachteiligte in schwierigen Lebenssituationen und soziale Integration junger Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft. Diese unabhängig von Vereinsstrukturen angesiedelten Angebote wurden gerne angenommen. Sie werden inzwischen jedoch nicht mehr finanziert. Ein Jugendcafé am Dorfteich wird nach Auskunft des Jugendamts stärker von Jugendlichen aus dem Kleinsiedlungsgebiet genutzt als aus der Großsiedlung.

Ein Nachbarschafts- und Familienzentrum gibt es in der John-Locke-Siedlung in der Finchleystraße, in dem VHS-Angebote stattfinden, eine Jugendfreizeiteinrichtung, Suppenküche, Diakoniestation und auch die Frühen Hilfen für den Bezirk Lichtenrade angesiedelt sind. Obwohl seitens des Jugendamts der Beratungsbedarf im Gebiet Nahariyastraße als sehr groß eingestuft wird, gibt es dort lediglich eine temporäre Beratung im ehemaligen Nachbarschaftstreff Waschhaus in der Ziethener Straße 94. Das Verlassen der Siedlung ist nach Aussagen mehrerer Gesprächspartner insbesondere für die sozial benachteiligten Familien schwierig und stellt ein Problem der Erreichbarkeit dar. Im Waschhaus hat auch Outreach, der im Gebiet tätige Träger für aufsuchende Sozialarbeit mit Jugendlichen, seinen Stützpunkt.

Das bezirkseigene Gemeinschaftshaus Lichtenrade befindet sich nordwestlich des Planungsraums an der Kreuzung Barnetstraße und Lichtenrader Damm. Hier befinden sich noch Teile des Gesundheitsamts, Dienste des Bezirks im Bereich Kinder- und Jugendge-

sundheit sowie eine Seniorentagesstätte. Ansonsten zeichnet sich das Haus durch einen hohen Leerstand aus. Auch ein großer Veranstaltungssaal wird relativ selten genutzt und ist über die Planungsräume hinaus kaum bekannt.

In der Siedlung John-Locke-Straße befinden sich eine Grundschule (Käthe-Kollwitz-Grundschule in der Mellener Straße mit Sportplatz) und zwei Gymnasien (Ulrich-von-Hutten und Georg-Büchner, letzteres ebenfalls mit Sportplatz). Ferner sind zwei Kitas mit zusammen 124 Plätzen vorhanden. Der Finchleykeller ist eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die von NUSZ Ufafabrik getragen wird.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Es gibt mehrere Netzwerke, die Anknüpfungspunkte für ein QM sein könnten.

- In der Kiezrunde Lichtenrade Ost treffen sich alle zwei Monate Vertreterinnen und Vertreter von sozialen Einrichtungen, Vereinen, Wohnungsbaugesellschaften, Gewerbetreibenden und Anwohner aus Lichtenrade Ost im Kinder- und Jugendhaus in der Nahariyastraße. Über gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen wollen sie den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und die Integration der multinationalen Bewohner fördern sowie Drogenmissbrauch und Gewaltdelikten vorbeugen.

- Sommer im Kiez ist beliebtes Projekt der Jugendarbeit, die von NUSZ ufa Fabrik e. V., Outreach und GSJ getragen wird. Etwa vier Mal im Jahr kommen Vertreterinnen und Vertreter der evangelischen Kirche, des Jugendcafés am Dorfteich und die Präventionsbeauftragte der Polizei zusammen, um zielgruppenorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Alle zwei Jahre wird bisher das Kiezfest organisiert.

- Ein Kinder- und Jugendparlament wird über Aktionstage und gemeinsame Beteiligungsprojekte von den freien Trägern Outreach, Waschhaus und Café am Dorfteich organisiert. Für kleinere Maßnahmen stehen aus dem Jugenddemokratiefonds Summen zwischen 400 und 500 Euro zur Verfügung. Diese Ansätze sind sehr erfolgreich, die Kinder und Jugendlichen haben Aktionen gegen den Hundekot entwickelt, Aufräumarbeiten und Verschönerungsaktionen durchgeführt.

- Regionale Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII, in denen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe zusammen mit anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe sowie Trägern geförderter Maßnahmen darauf hinwirken, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen.

- Als bürgerschaftliche Initiative ist der Volkspark Lichtenrade e. V. einzustufen. Der Verein hat den Park gepachtet und unterhält ihn. Er organisiert darüber hinaus kleinere und größere Events, berlinweit bekannt ist der Lichtenrader Lichtermarkt, der jeweils am ersten Advent rund um den Dorfteich stattfindet.

Ein weiterer potenzieller Partner könnte der Förderverein "Freunde der Nahariya-Grundschule e. V. "sein.

Synergien und Förderalternativen

Ein kleiner Teilbereich im Südwesten des Planungsgebiets Nahariyastraße liegt in der festgelegten Gebietskulisse Lichtenrader Bahnhofstraße des Programms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Ein Familienzentrum als Anknüpfungspunkt ist im Gebiet Nahariyastraße nicht vorhanden. Ansonsten stehen mit Ausnahme von FEIN keine Förderalternativen zur Verfügung.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Von Seiten des Bezirks wird die soziale Lage insbesondere in den dort befindlichen Großsiedlungen als sehr problematisch eingeschätzt. Hier ist der Verdrängungsprozess von armen Haushalten aus den innerstädtischen Quartieren spürbar, die Leerstandsquote liegt inzwischen unter 2 Prozent. Aus Sicht des Bezirks ist die städtebaulich nicht integrierte Lage der Großsiedlungen (Verinselung) zusammen mit der Konzentration wachsender sozialer Probleme (Ghettoisierung) Ansatzpunkt für ein QM. In diesem Zusammenhang wurde vom Bezirk eine Erweiterungsoption auf die Großsiedlung John-Locke-Straße westlich des Lichtenrader Damms zur Diskussion gestellt. Die Nahariya-Siedlung sollte danach das Kerngebiet und die John-Locke-Siedlung als potenzielles Erweiterungsgebiet betrachtet werden.

Ziele und Handlungsfelder des QM wären:

- Nachbarschaft und Zusammenleben der Kulturen durch ehrenamtliches Engagement, Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften zu fördern und zu stabilisieren.

- Bildung durch aktive Elternarbeit an Kitas und Schulen und Einbeziehung weiterer Akteure zu einem Bildungsnetzwerk auszubauen und den Übergang von Familien, Kita, Grundschule, weiterführenden Schulen und Berufsausbildung durchlässiger zu gestalten. Spracherwerb, Gewaltprävention und qualifizierte Freizeitangebote für Jugendliche stellen dabei Schwerpunkte dar.

- Image und Identifikation sollen durch partizipativen Umbau/Aufwertung der öffentlichen und privaten Spiel- und Freiflächen und der gemeinsamen Schaffung von generationenübergreifenden Begegnungsorten gestärkt werden. Ein besonderer Ansatzpunkt ist dabei der Lichtenrader Volkspark.

- Gesundheit und Gewaltprävention insbesondere mit Blick auf Kinder und Jugendliche sowie lokale Ökonomie und Qualifizierung sind weitere wichtige Ansatzpunkte.

Auf Seiten des Bezirks wird ein neues QM-Gebiet von allen beteiligten Fachämtern unterstützt, die Mitwirkungsbereitschaft ist besonders hoch einzustufen. Der Planungsraum, der zu Mauerzeiten von drei Seiten eingeschlossen war, wird immer noch als periphere Insel wahrgenommen, in der sich nun mit zunehmender Tendenz soziale Problemlagen in den Großsiedlungen entwickeln. Akteure in Form freier Träger der Jugend- und Sozialarbeit, lokaler Vereine und mehrerer großer Wohnungsunternehmen sind ebenfalls als mitwirkungsbereit einzustufen. Das zentrale Problem stellen weniger fehlende Einrichtungen und Ansätze dar als eine problemadäquate Stellenausstattung und Finanzierung. Hier könnte ein QM in der weiteren Entwicklung der vorhandenen Netzwerke und vor allem in der Einwerbung von Fördergeldern erfolgreich Anstöße geben.

Die Größe des Gebiets liegt für ein QM am unteren Rand, weshalb auch die Erweiterung in die John-Locke-Siedlung von Bezirksseite vorgeschlagen wurde. Da es keinen räumlichen Zusammenhang und nur wenige funktionale Bezüge gibt, sich die John-Locke-Siedlung zudem zurzeit in einem umfassenden Aufwertungsprozess befindet, erscheint der Vorschlag wenig tragfähig.

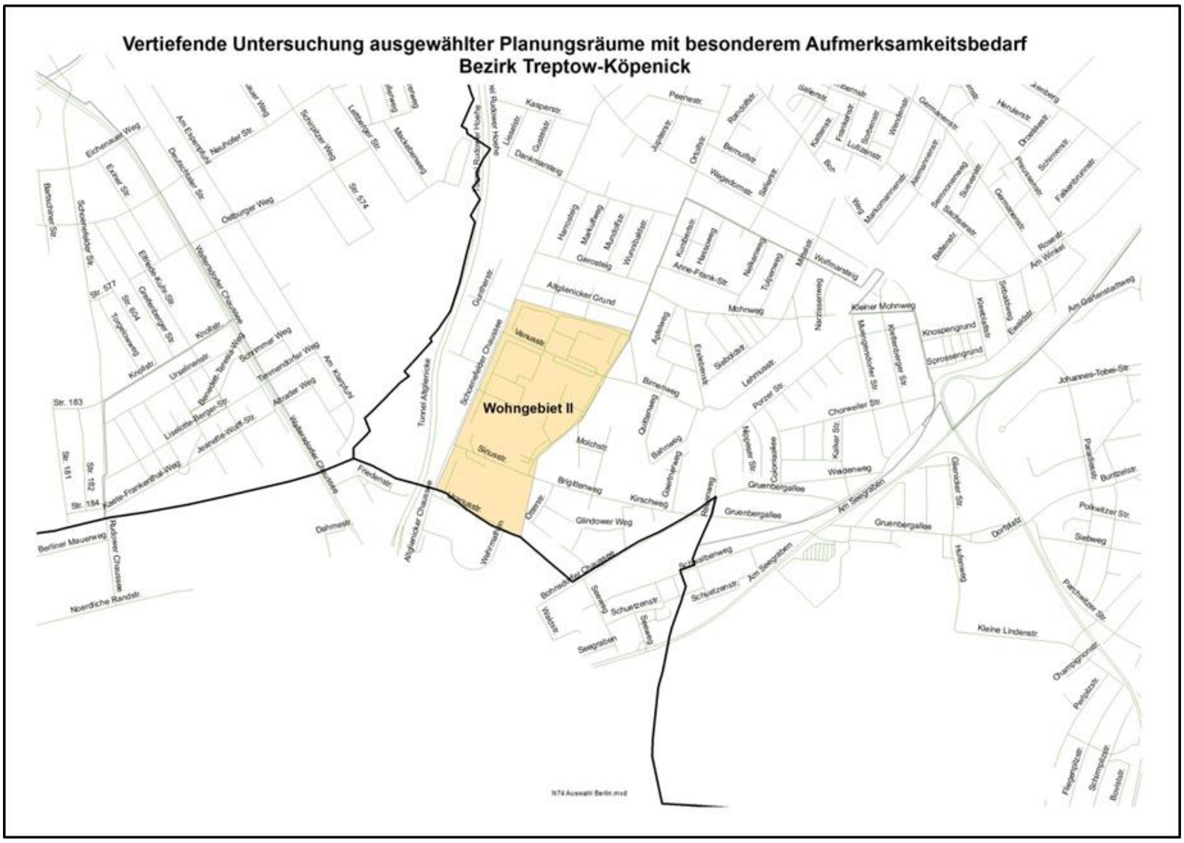
Schlussfolgerungen und Empfehlung

Die Datenanalysen und Befragungen haben eine soziale Problemlage der besonderen Art und Förderbedarfe in den Bereichen Kinderschutz, Jugendarbeit und Bildung aufgezeigt. Vernetzungsstrukturen und engagierte Akteure sind vorhanden, um ein Quartiersmanagement zu unterstützen. Die vom Bezirk angedachte Konzentration auf die Großsiedlungsstrukturen hätte den Vorteil, dass die Überlagerung in einem kleinen Teilbereich südwestlich des Lichtenraders Dorfteichs mit dem festgelegten Fördergebiet Aktive Stadt- und Ortsteilzentren - Bahnhofstraße Lichtenrade entfiele. Gleichwohl weisen die Großsiedlungen der Nahariyastraße bisher kaum funktionale Beziehungen mit der John-Locke-Siedlung (JLS) auf, der Lichtenrader Damm wirkt hier als deutliche Barriere. Wenn auch die Problemlagen weitgehend entsprechend sind - mit der Ausnahme der höheren Anteil armer älterer Menschen in der JLS und etwas größeren Integrationsproblematik in der Nahariyastraße - werden sie sich durch die baulichen Investitionen in der JLS weiter aus-

einander entwickeln. Ein Zusammenfassen in ein QM Gebiet ist vor diesem Hintergrund nicht sinnvoll.

Die sozio-integrativen Probleme der beiden Großsiedlungen der Nahariyastraße stellen sich im Vergleich mit den anderen vertieft untersuchten Gebieten als noch weniger dramatisch dar, als dass ein eigenständiges QM-Gebiet unabdingbar wäre. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es eine Reihe von Netzwerken und Netzwerkansätzen gibt, deren Weiterentwicklung der Unterstützung bedarf. Ferner liegt eine Zielkonzeption vor, die bei einer Förderung in absehbarer Zeit realisierbar erscheint. Es wird daher empfohlen, den Einsatz von FEIN-Mitteln im Rahmen eines Pilotprojektes oder die Realisierung eines Treffpunkts - z. B. im Waschhaus - über eine städtebauliche Einzelmaßnahme zu prüfen.

4.8 Treptow-Köpenick



4.8.1 Planungsraum Kosmosviertel (PLR 09030902)

Im Bezirk Treptow-Köpenick wurde von zwei Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf das Kosmosviertel (Wohngebiet II), für die vertiefende Untersuchung ausgewählt. Die Gebietskulisse entspricht dem inaktiven Stadtumbaugebiet gleichen Namens. Bei der Abwägung von Problemdichte und Handlungsbedarf sind daher auch Überlegungen einbezogen worden, ob eine Aktivierung des Stadtumbaugebiets in Betracht kommt.

Gebietscharakteristik

Das Kosmosviertel liegt am Stadtrand Berlins in Altglienicke im Ortsteil Treptow an der Grenze zu Neukölln und Brandenburg. Es umfasst die zwischen 1987 und 1991 erbaute Großwohnsiedlung in Plattenbauweise (WBS70). Das im Verhältnis zu den anderen ostberliner Großsiedlungen relativ kleine Gebiet mit 5.827 Einwohnern (Stand 31.12.2014), 2012 waren es noch 5.778, wird im Süden durch die Uranusstraße abgegrenzt, die weitgehend identisch mit der Landesgrenze zu Brandenburg ist, im Osten durch die Ortolf-

straße, im Norden durch den Altglienicker Grund durch sowie die Schönefelder Chaussee im Westen. Die elf-, acht- und dreigeschossigen Gebäude bilden nach Norden und Westen quadratische Höfe, im Osten geöffnete Quadrate oder Winkel mit vorgelagerten Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Die Höhenentwicklung verläuft von Osten, wo ein Kleinsiedlungsgebiet angrenzt, nach Westen in Stufen vom Dreigeschosser zu den elfgeschossigen Scheiben, um den Übergang von Klein- in Großstruktur abzumildern. Die elfgeschossigen Wohnscheiben im Westen an der Schönefelder Chaussee vermitteln einen sehr kompakten Eindruck und grenzen sich deutlich vom umgebenden Stadtraum ab. Die unmittelbare Nähe zur A113 Richtung Schönefeld und Berliner Ring erzeugt Lärm- und Luftbelastungen. 50 bis unter 75 Prozent der Bevölkerung wohnt im Planungsraum in einfachen Wohnlagen, wobei der Mietpreisspiegel und die Lärmbelastung durch Straßenverkehrslärm berücksichtigt sind. Das Neubaugebiet Kosmosviertel wird sogar von den Bewohnern "Ghetto" genannt und stellt den sozialen Brennpunkt der Bezirksregion dar.[14]

Von Norden nach Süden zieht sich ein Grünzug durch den Siedlungsbereich, in den Spiel- und Sportplätze eingebunden sind. Versorgungsangebote sind im Norden und Süden - hier außerhalb des eigentlichen Gebiets - sowie im zentralen Bereich angesiedelt. Der zentrale Bereich an der Schönefelder Chaussee/Siriusstraße soll gemäß Stadtentwicklungsplan Zentren 3 als Ortsteilzentrum entwickelt werden, ist baulich jedoch unvollendet und als städtebaulicher Missstand einzustufen. Der Handlungsbedarf zum Ausbau der einzelhandelsspezifischen Versorgungsfunktion ist gemäß StEP Zentren 3 als hoch zu bewerten, der öffentliche Raum könnte deutlich aufgewertet werden. Kulturelle Einrichtungen fehlen im Kosmosviertel weitgehend.

Soziallage

Das Kosmosviertel weist große soziale Probleme auf: eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit mit 15,5 Prozent sowie einen Anteil von 22,4 Prozent Transfergeldbeziehern. Die Altersarmut weicht mit 5,3 Prozent nur gering vom Berliner Durchschnitt ab, die Kinderarmut dagegen liegt mit einem Anteil von 57,4 Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Verglichen mit den anderen Untersuchungsgebieten liegen diese Werte jedoch eher im unteren Mittelfeld. Von Mitarbeitern des Jugendamts wurde auf überdurchschnittlich viele Kinderschutzmeldungen in diesem Gebiet hingewiesen. Misshandlungen, Vernachlässigung von Kindern, häusliche Gewalt und Sexualdelikte sind danach große Probleme in diesem Gebiet mit einer gewissen Konzentration an der Schönefelder Chaussee. Eine hohe Anzahl von Heimkindern und alleinerziehenden Müttern sind weitere Hinweise auf besonderen Kinderschutzbedarf und Familienunterstützung. Nach Einschätzung der Jugendamts-

[14] Brief vom 16.07.2015 von Frau Schilling, Sozialraumorientierte Planungskoordination Treptow-Köpenick.

leiterin greift die Prävention über Frühe Hilfen wie Familienhebamme, aufsuchende Elternarbeit oder offene Schwangerentreffs nicht.

Integration und Zusammenleben

Auffällig gering und weit unterdurchschnittlich gegenüber dem Berliner Durchschnitt als auch dem Bezirksdurchschnitt stellt sich der Migrantenanteil an der Bevölkerung insgesamt mit knapp 11 Prozent und bei den Kindern und Jugendlichen mit knapp 17 Prozent dar. Von den 353 Schülern der Pegasus-Grundschule sind 12,5 Prozent nicht deutscher Herkunft, aber immerhin 51 Prozent von Zuzahlung von Lehrmitteln befreit. Im Vergleich zu den anderen Gebieten liegen diese Werte gleichwohl im unteren Bereich.

Die Wohnzufriedenheit ist nach Auskunft des Bezirks in Teilen der Bewohnerschaft nicht besonders hoch, viele Bewohner identifizieren sich nicht mit dem Wohngebiet. Daraus ergeben sich erhebliche Spannungen.

Unabhängig von den Zahlen wird von Problemen mit Russlanddeutschen berichtet, die sich im Wesentlichen an der Schönefelder Chaussee niedergelassen haben ("Klein-Moskau" oder "Russlanddeutschen Community").

Gesundheit

Auch bei den Indikatoren zur Gesundheit weist das Kosmosviertel Werte um den berlinweiten Durchschnitt auf: Die vorzeitige Sterblichkeit liegt mit 220 pro 100.000 Einwohnern über dem Durchschnitt von 195 Fällen, die Neuerkrankungen an bösartigen tabakassoziierten Tumoren ist dagegen mit 88,5 Fällen geringer als der Berliner Durchschnitt mit knapp 92 Fällen.

Kitabedarf

Die Bezirksregion Altglienicke weist laut Kitabedarfsatlas dringenden Bedarf an weiteren Kitaplätzen auf, sie ist in die Kategorie 1 eingestuft, in der keine Platzreserven vorhanden sind, Kinder bereits außerhalb der Region betreut werden müssen und mit steigenden Kinderzahlen gerechnet wird. Auch das Jugendamt bestätigt den dringenden Bedarf an weiteren Kitaplätzen.

Grün- und Freiflächen

Für das Gebiet wird ein überdurchschnittlich hohes Defizit an öffentlichen Grün- und Spielflächen ausgewiesen. Im Gebiet gibt es keine öffentlichen Spielflächen. In den Höfen

der Wohngebäude sind insgesamt fünf Spielplätze und ein Bolzplatz vorhanden. Diese zeigen zwar Spuren intensiver und teilweise auch Übernutzung, weisen jedoch keinen übergroßen Instandsetzungsbedarf auf.

Kriminalität

Hinsichtlich der Kriminalität allgemein und der kiezbezogenen Kriminalität ist das Kosmosviertel im Vergleich mit den anderen untersuchten Gebieten eher unauffällig.

Schulen und Kitas, Jugend- und Sozialeinrichtungen

Im Gebiet gibt es zwei Schulen, die musikalische Pegasusgrundschule im nördlichen Bereich mit Willkommensklassen, integrativer Schuleingangsphase sowie Schulsozialarbeit und das Anne-Frank-Gymnasium im Südosten. Beide Schulen verfügen über eine Sporthalle und Sportplätze. Insgesamt vier Kitas sind vorhanden, ein Eigenbetrieb "Kleiner Frechdachs" mit 118 Plätzen sowie drei Kitas in freier Trägerschaft, eine davon konfessionell gebunden.

Das Bürgerhaus Altglienicke in der Ortolfstraße 182/184 vereint als multifunktionales KiezCentrum eine Vielzahl von soziokulturellen Einrichtungen wie Bibliothek, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Seniorenfreizeitstätte, Schwangerentreff sowie die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit den drei Projekten: Outreach Club 24, Kindertreff des Bezirksamts Treptow-Köpenick und die Medienetage der WeTeK. Darüber hinaus gibt es weitere vielfältige offene und kostenfreie Angebote für alle Alters- und Problemgruppen Dennoch so Ausführungen des Bezirksamts, ist hier zuweilen eine gewisse Verwahrlosung durch hohe Arbeitslosigkeit und fehlende Angebote für Jugendliche spürbar, was sich in Form von Vandalismus, allgemeine Aggressivität und kriminellen Delikten ausdrückt.

Der Familienkompass Berlin-Brandenburg e. V. betreibt in der Ortolfstraße 200 eine sozialpädagogische Wohngruppe für Kinder. Der Verein Berliner Jungs Hilfe-Für-Jungs e. V. bietet Informations- und Beratungsgespräche zur Prävention von sexueller Gewalt an Jungen vor Ort und als Projekt an Schulen und Freizeiteinrichtungen an, ebenso individuelle Beratung von betroffenen Jungen und ihren Angehörigen (Eltern/Erziehungsberechtigte, Fachkräfte der Jugendhilfe und Schulen) sowie Schulung pädagogischer Fachkräfte und Multiplikatoren/innen.

Kosmosviertel

Anne-Frank-Schule

Blick von Süden in den zentralen Grünzug

Bürgerhaus in der Ortolfstraße und Bibliothek und Jugendzentrum

Nahversorgung und Wohnblock Schönefelder Chaussee/ Ecke Siriusstraße

Flaniermeile

Brache mit Ruine hinter dem Einkaufszentrum an der Siriusstraße

Im östlich angrenzenden Planungsraum Kölner Viertel befinden sich zwei weitere für das Kosmosviertel relevante Angebote für Kinder- und Jugendliche, der Zirkus Cabuwazi (chaotisch bunter Wanderzirkus) hat hier seit 1996 seinen dritten Standort in Berlin. Im Nachmittagstraining und Workshops können rund 30 artistische Disziplinen erlernt werden. Für seine Arbeit wurde Circus Cabuwazi mehrfach ausgezeichnet.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der Abenteuerspielplatz WASLALA, der von FiPP e. V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis getragen und betreut wird. Der Abenteuerspielplatz bietet in drei unterschiedlichen Bereichen - einem freien Platz, einem Bauernhofbereich sowie einer Baufläche - zahlreiche Angebote. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in allen Bereichen mitzubestimmen und ihre Lebenswelt selbst zu gestalten. Sie erleben Eigeninitiative, Kreativität, Vertrauen in die eigenen Ideen und Wünsche.

Vernetzungen im Bildungs- und Sozialbereich

Im Planungsraum gibt es eine Reihe von Netzwerken, Akteuren und Projekten (vgl. dazu auch weiter oben die Sozialeinrichtungen für Kinder und Jugendliche):

- Die Regionale Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII, in denen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe zusammen mit anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe sowie Trägern geförderter Maßnahmen darauf hinwirken, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen. Sie trifft sich zwei bis dreimal im Jahr.

- Daraus haben sich eine AG Jugendarbeit, die sich alle vier bis sechs Wochen trifft, sowie eine AG Koordinationsrunde Schule sowie eine Koordinationsrunde Kinderschutzkonferenz, die sich jeweils einmal jährlich zusammen finden, entwickelt.

- Das Bürgerhaus Altglienicke wird ebenfalls von der sozialraumorientierten Planungskoordinatorin als Ort der Begegnung und der Netzwerkarbeit eingestuft.

Von besonderer Bedeutung ist der Runde Tisch Altglienicke, der gegen das Negativ-Image aufgrund des hohen Anteils an NPD-Wählern in diesem Gebiet initiiert wurde. Hier treffen Vertreterinnen und Vertreter demokratischer Parteien mit solchen aus der Verwaltung - Stadtplanungsamt, Gesundheitsdienst, Grünflächen- und Sozialamt - und mit Akteuren aus dem Gebiet - aus Jugendeinrichtungen, Schulen, von sozialen Trägern ebenso wie von Wohnungsbaugesellschaft und -genossenschaften, aus Sportvereinen und von der Polizei - zusammen, um zur Aufwertung des Kiez-Images, zur Förderung von Demokratie und Toleranz beizutragen. Themen sind dabei z. B. Grünflächenpflege, Aufwertung der öffentlichen Infrastruktur, die Situation bei der lokalen Jugendarbeit und an Schulen.

Synergien und Förderalternativen

Zurzeit läuft noch das Pilotprojekt Kosmosviertel zur Förderung des nachbarschaftlichen Miteinanders aus FEIN-Mitteln. Dazu wurde im Sommer 2014 eine fach- und akteursübergreifende Projektgruppe Kosmosviertel gegründet und bereits erste Maßnahmen durchgeführt. Sichtweisen und Bedarfe von Akteuren sowie von Bewohnerinnen und Bewohnern wurden in Gesprächskreisen ermittelt, um auf dieser Basis Projekte zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, zur Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern sowie zur Vernetzung und Stabilisierung des Wohnumfelds beizutragen. Die FEIN-Förderung läuft Ende Dezember 2015 aus. Seitens des Bezirks (Sozialraumorientierte Planungskoordination) wird in dieser Vorarbeit ein zentraler Ansatzpunkt für ein neues QM gesehen, um einen Rückzug der beteiligten Akteure zu vermeiden.

Eine Aktivierung des inaktiven Stadtumbaugebiets Altglienicke wäre zu erwägen, um die städtebaulich unbefriedigende Situation im Zentrum zu beseitigen. Dagegen sprechen zwei Aspekte: 1) Es gibt Ansatzpunkte für eine Entwicklung in diesem Bereich. Es liegt ein rechtskräftiger vorhabenbezogener Bebauungsplan zur Ergänzung des Einzelhandels- und Dienstleistungsangebots aus dem Jahr 2014 inklusive einer Durchführungsvereinbarung und einer auf vier Jahre befristeten Bauverpflichtung vor, von dessen Realisierung auszugehen ist. 2) Die inzwischen eingetretenen sozialen Probleme sprechen gegen eine Konzentration auf die bauliche Aufwertung des Zentrums, sie erfordern ebenso Angebote zur Selbsthilfe und weitergehende QM-Aktivitäten.

Einschätzung zur Umsetzbarkeit

Aus Sicht des Bezirksamts besteht die Notwendigkeit für die Einrichtung eines QM, um die negativen Folgen der einsetzenden negativen Segregation aktiv zu begegnen und sinnvoll gegenzusteuern. Die Aktivierung der Bewohnerschaft über den Runden Tisch Altglienicke hinaus ist dabei von zentraler Bedeutung. Ein QM hätte die Aufgabe an der Aufwertung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Wohngebiet mitzuwirken und die Bereitstellung von Infrastruktur für Freiwilligenmanagement und Begegnungen sicherzustellen.

Seitens des Jugendamts besteht großes Interesse an der Einrichtung eines QM, um die Netzwerkstrukturen weiter ausbauen und über Feste organisieren und Fördermittel akquirieren hinaus weitere Tätigkeitsfelder bearbeiten zu können. Auch seitens des Stadtplanungsamts wird in der Einrichtung eines QM für das Kosmosviertel eine große Chance gesehen.

Schlussfolgerungen und Empfehlung

Im Kosmosviertel besteht ein sozialintegrativer Handlungsbedarf - besonderer Bedarf ist im Kinderschutz und der Jugendsozialarbeit zu erkennen - als auch städtebaulicher Investitionsbedarf im zentralen Bereich sowie in der Aufwertung der Grün- und Freiflächen bzw. des öffentlichen Raums insgesamt. Den sozial-integrativen Bedarfen stehen zwar bereits eine Reihe von Einrichtungen und Angeboten im Planungsraum selber als auch gerade im Kinder- und Jugendbereich im direkt anschließenden Planungsraum Kölner Viertel gegenüber. Die Kapazitäten reichen aber bei weitem noch nicht aus und müssen durch weitere Vernetzungen und Ergänzungen weiterentwickelt werden. Ein großes Problem stellt die dauerhafte finanzielle und personelle Ausstattung dar.

Es wird empfohlen, das Gebiet als neues QM-Gebiete aufzunehmen und dabei im Rahmen von Maßnahmen zur Aufwertung der Grün- und Freiflächen insbesondere Schwerpunkte auf Beteiligungs- und Aneignungsprojekte zu legen, die zum einen den Prozess der Integration von Einwohnern mit Migrationshintergrund unterstützt und zum anderen die Identifizierung der Bewohnerschaft insgesamt mit dem Quartier fördert.

5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Im Anhang 1 sind die in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Überlegungen noch einmal in Form von Kurzbewertungen zusammengestellt. Im Ergebnis der Untersuchung wird die Neuausweisung von vier neuen QM-Gebieten vorgeschlagen:

- Boulevard Kastanienallee (unter Einbeziehung der angrenzenden Schleipfuhl-Grundschule und des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums "Haus Aufwind") im Bezirk Marzahn-Hellersdorf,

- Gesundbrunnen mit Erweiterungen in die Planungsräume Humboldthain-Nordwest und Reinickendorfer Straße im Bezirk Mitte,

- Klixstraße mit Erweiterungen in den beiden angrenzenden Planungsräumen Scharnweberstraße und Mellerbogen (Gebiet rund um die Auguste-Victoria-Allee) im Bezirk Reinickendorf,

- Kosmosviertel im Bezirk Treptow-Köpenick.

Der Auswahlvorschlag für die vier Gebiete folgt dem im einleitenden Kapitel dargestellten methodischen Vorgehen. Die verfügbaren Daten zu Indikatoren für Problemlagen in den Gebieten wurden bei den Gesprächen mit Verantwortlichen und Akteuren auf Bezirksebene überprüft und ergänzt. Hierbei war zu beachten, dass in einigen Fällen der Gebietszuschnitt der jeweiligen Planungsräume nicht mit den problembehafteten Teilräumen beziehungsweise den Grenzen des potenziellen Fördergebietes übereinstimmte. In diesen Fällen mussten die Daten des MSS mittels zusätzlicher Informationen plausibilisiert werden. Außerdem galt es, besondere Problemlagen, die in den Daten nicht aufscheinen, sowie aktuelle Zuspitzungen oder Entwicklungen ebenfalls in die Überlegungen einzubeziehen.

Großer Wert wurde neben der daten- und faktengestützten Problemanalyse auf die Erhebung der Potenziale der Gebiete gelegt. Darunter sind mitwirkungsbereite Akteure, also Personen, Einrichtungen und Organisationen im Gebiet zu verstehen. Sie sollten über ein Problembewusstsein verfügen und die Bereitschaft zeigen, für eine Verbesserung der Situation im Quartier aktiv einzustehen. In diesem Zusammenhang war es auch von großem Interesse, inwieweit sich vor Ort bereits soziale Akteursnetzwerke gebildet hatten, die erwarten lassen, dass die sektorale Vereinzelung der Akteure erfolgreich überwunden und Synergieeffekte erzielt werden können. Nicht zuletzt war eine entscheidende Frage, ob die Verantwortlichen in der Verwaltung die Neuausweisung eines Fördergebietes für die geeignete Strategie halten und diese mitgetragen wird.

Die Gutachter schlagen neben der Neuausweisung von vier Gebieten in zwei weiteren Fällen vor, zu prüfen, ob bestehende Gebietskulissen so erweitert werden können, dass sie besser als ein eigenständiges neues Gebiet zur Lösung der lokalen Aufgaben geeignet sind. Hierbei handelt es sich um die folgenden Gebiete:

- Erweiterung des QM Wassertorplatz um weitere Teile des Planungsraums Moritzplatz in Kreuzberg,

- Erweiterung des QM High-Deck-Siedlung um ein weiteres Teilgebiet des Planungsraums Schulenburgpark in Neukölln.

Der vorgelegten Empfehlung liegt die Annahme zugrunde, dass Erweiterungen in diesen Fällen besser geeignet sind. Gründe hierfür sind entweder wenig komplexe sozio-integrative Problemlage eines Gebiets, fehlende mitwirkungsbereite Akteure in ausreichender Zahl oder die Tatsache, dass für die Quartiersentwicklung wichtige Partner bereits in Netzwerke benachbarter Gebiete eingebunden sind. In diesen Fällen würde die Neuausweisung eines weiteren Gebietes entweder die vorhandenen Netze schwächen oder die aktiv Mitwirkenden überfordern, schlimmstenfalls beides. Ob die Voraussetzungen für eine Gebietserweiterung wirklich gegeben sind, muss allerdings unter Einbezug der laufenden QM-Aktivitäten genauer geprüft werden als dies hier möglich war. Insofern versteht sich dieser Vorschlag nur als Anregung.

Schließlich sind auch die alternativen Fördermöglichkeiten in die Überlegungen einbezogen worden, die zur Bewältigung aktueller Problemlagen in den Gebieten zur Verfügung stehen. Der Einsatz von FEIN-Mitteln kommt grundsätzlich in allen Gebieten in Betracht. Elf Gebiete, die nicht für ein neues QM oder eine Erweiterung vorgeschlagen werden, liegen in der Gebietskulisse eines Aktionsraums und können dessen Fördermöglichkeiten und Begünstigungen nutzen. Die Planungsräume in Marzahn-Hellersdorf werden auch aus dem Programm Stadtumbau-Ost gefördert. Der südliche Teil des Planungsraums Silbersteinstraße kann in das geplante Stadtumbaugebiet "Tempelhofer Feld" aufgenommen werden. Lediglich im Gebiet Nahariyastraße existiert keine Förderalternative und es ergibt sich auch keine Möglichkeit für die Erweiterung eines bestehenden QM. Trotz zweifellos bestehender sozialer Probleme erscheint hier einerseits die Dringlichkeit einer Förderung nicht so hoch, vor allem aber fehlt es aufgrund der Insellage und Größe des Gebietes an der erforderlichen Stärke endogener Potenziale.

Die vier vorgeschlagenen Gebiete verteilen sich auf die Bezirke Marzahn-Hellersdorf, Mitte, Reinickendorf und Treptow-Köpenick. Es handelt sich um zwei innerstädtische und zwei randstädtische Gebiete. Insgesamt leben in den vorgeschlagenen vier neuen QM-Gebieten mit Stand 31.12.2014 49.487 Einwohner zuzüglich 3.286 Einwohnern in den

beiden Erweiterungsgebieten, also mit insgesamt 52.773 Einwohnern etwas weniger im Vergleich zu den ausscheidenden Gebieten, in denen 58.109 Einwohner leben. Neben den zweifellos in allen Gebieten vorhandenen sozialen Problemlagen war für die Auswahl entscheidend, dass es einerseits erkennbaren Bedarf an investiven Maßnahmen gab und daneben besondere Handlungserfordernisse im sozio-integrativen Bereich vorgetragen wurden, deren Realisierung eine dauerhafte Besserung der Lage im Gebiet erwarten lassen. Nicht zuletzt sollte eine spürbare Besserung der Ausgangssituation in einem Zeitraum von zehn bis 15 Jahren plausibel erscheinen.

Anhang 1: Zusammenfassung der vertieften Untersuchung

Bezirk: Friedrichshain-Kreuzberg
Gebiet: Mehringplatz (PLR 02010102) und Moritzplatz (PLR 02010103)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (zusammen rund 26.000 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Bereich. Auffällige Werte weist vor allem das Gebiet Moritzplatz bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (18 Prozent), Langzeitarbeitslosigkeit und zum Anteil der Transferbezieher (38 Prozent) auf. Die Arbeitslosigkeit ist im Mehringplatzgebiet nicht so ein großes Problem, die Fluktuation überdurchschnittlich.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: mäßiges Spielplatzdefizit, wohnungsnahes Grün weitgehend instandgehalten, an der ehemaligen Sektorengrenze Neuordnungsbedarf, insgesamt für ein innerstädtisches Gebiet viel Grün.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Es besteht ein Bedarf für eine Kinder- und Jugendeinrichtung.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere Problemdichte: Es fehlen soziokulturelle Angebote für Senioren sowie generationenübergreifende nachbarschaftliche Treffpunkte, benötigt werden Angebote zur Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitschancen für Kinder und Jugendliche.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 90 Prozent.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte: Jeweils eine Grundschule in den beiden Planungsräumen, eine Freie Waldorfschule und eine Sonderschule, 13 Kitas, am Rand des PLR das Kinder-Jugend-Kultur-Zentrum "Alte Feuerwache", die Familienzentren des Nestwärme e. V. und die Kindervilla Waldemar e. V., eine Bibliothek.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Zwei Bildungsinseln.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Alle wichtigen Akteure in den beiden noch nicht von den bestehenden QM-Gebieten abgedeckten Teilräumen sind bereits in die Netzwerkstrukturen der bestehenden QM integriert. Sie müssten bei Ausweisung eines neuen Gebietes "abgezogen" werden. Die lebensweltlichen Verflechtungen der nicht in die QM einbezogenen Räume mit den QM-Gebieten sind hoch.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN, Erweiterung der bestehenden QM-Gebiete

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Mittel bis hoch: es gab eine BVV-Initiative zugunsten eines neuen QM, es wurden bereits zwei Untersuchungen in Auftrag gegeben und eine Bürgerveranstaltung zum Thema durchgeführt. Auf der operationellen Ebene gibt es allerdings auch Skepsis aufgrund drohender Netzwerk-Konkurrenz.

Bezirk: Marzahn-Hellersdorf
Gebiet: Boulevard Kastanienallee (PLR 10020519)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (5.799 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Bereich. Auffällige Werte weist das Gebiet insbesondere bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (18,4 Prozent), zur Langzeitarbeitslosigkeit (7,3 Prozent) und zum Anteil der Transferbezieher (32 Prozent) auf.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Hohe Problemdichte: Der zentral verlaufende Boulevard Kastanienallee ist durch viel Leerstand von kleinen Ladeneinheiten geprägt. Es gibt drei Spielplätze, von denen zwei Sanierungsbedarf aufweisen, und eine Grünfläche (Regine-Hildebrandt-Park) mit Aufwertungsbedarf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Im Planungsraum gibt es zwei Kitas mit Sanierungsbedarf. Die direkt an den Planungsraum angrenzende Schleipfuhl-Grundschule weist ebenfalls Sanierungsbedarf auf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Besondere Bedarfe bestehen im Bereich Frühe Hilfen. In dem Planungsraum leben viele Familien mit multiplen Problemlagen und es gibt einen hohen Anteil von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat sich seit 2012 mehr als verdoppelt und lag 2014 bei 22,5 Prozent. Eine besondere Herausforderung stellt die Integration der rund 400 Flüchtlinge dar, die in einer Unterkunft in einem ehemaligen Gymnasium leben.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Hohe Dichte: direkt angrenzend: Grundschule am Schleipfuhl und Kinder-, Jugend- und Familienzentrum "Haus Aufwind", Förderschule am Rosenhain, zwei Kitas, Jugendfreizeiteinrichtung U5, evangelische Gemeinde, Flüchtlingszentrum, Frauenzentrum Mathilde, Schülerzentrum Kraftwerk, Seniorenbegegnungsstätte MAXIE-Treff, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Wohnungsunternehmen.

Netzwerke im Planungsraum
Mittlerer Vernetzungsgrad: Vernetzungsrunde vom Jugendamt nach § 78 KJHG, vereinzelte Kooperationen von Initiativen und Einrichtungen, die im Zusammenhang mit der Flüchtlingsarbeit entstanden sind.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Nicht von besonderer Relevanz.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN, ggf. Stadtumbau

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, ein konkreter Vorschlag zur Neuausweisung des PLR als QM-Gebiet liegt vor.

Bezirk: Marzahn-Hellersdorf
Gebiet: Böhlener Straße (10020416)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (5.406 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Bereich. Auffällig hohe Werte weist das Gebiet insbesondere bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (17,6 %) und zur Langzeitarbeitslosigkeit (6,9 %) auf. Die Wohndauer ist stark unterdurchschnittlich (Anteil über 5 Jahre: 38,5 %).

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Es gibt drei Spielplätze, die teilweise Sanierungsbedarf aufweisen. Der Planungsraum ist durch sehr viel Grün (Hönower Weiherkette) und ungenutzte öffentliche und Flächen mit Qualifizierungsbedarf gekennzeichnet.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: In dem Planungsraum liegen eine Grundschule (Bücherwurm-Grundschule) und eine öffentliche Kita mit Sanierungsbedarf sowie eine Förderschule, deren Sporthalle und Therapiebecken Sanierungsbedarf aufweisen.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere Problemdichte: Die Menschen in dem Planungsraum leben eher zurückgezogen. Eine besondere Herausforderung bestünde darin, die Bewohner/innen für gemeinsame Aktivitäten im Quartier zu aktivieren und das Zusammenleben der Menschen im Quartier zu stärken.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist zwischen 2012 und 2014 von 15,6 % auf 21,1 % deutlich angestiegen. Die Fluktuation in dem Planungsraum ist sehr hoch.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte: Bücherwurm-Grundschule, Förderschule am Mummelsoll, drei Kitas, Jugendclub in der Wurzener Straße, ein Freilandlabor, eine Behindertenwerkstatt, Wohnungsunternehmen.

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher Vernetzungsgrad: Vernetzungsrunde vom Jugendamt nach § 78 KJHG

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Mittlerer bis hoher Vernetzungsgrad: Bestehende Kontakte zwischen dem QM Hellersdorfer Promenade und den Bildungseinrichtungen.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN, ggf. Stadtumbau

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, ein konkreter Vorschlag zur Erweiterung des QM Hellersdorfer Promenade um die PLR Böhlener Straße und Alte Hellersdorfer Straße liegt vor.

Bezirk: Marzahn-Hellersdorf
Gebiet: Alte Hellersdorfer Straße (10020412)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (6.617 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Bereich. Auffällig hohe Werte weist das Gebiet insbesondere bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (18,2 %), zur Langzeitarbeitslosigkeit (6,3 %) und zum Anteil der Transferbezieher (33,7 %) auf. Die Wohndauer ist stark unterdurchschnittlich (Anteil über 5 Jahre: 45,6 %).

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Es gibt vier Spielplätze, die teilweise Sanierungsbedarf aufweisen.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Hohe Problemdichte: Im Planungsraum liegen eine Grundschule (Beatrix-Potter-Grundschule) und eine Integrierte Sekundarschule (Jean-Piaget-Schule), die Sanierungsbedarfe aufweisen. Zudem gibt es ein interkulturelles Zentrum (Haus Babylon) mit einem hohen Bedarf für eine energetische und bauliche Sanierung.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere bis hohe Problemdichte: Besondere Bedarfe bestehen in den Bereichen Gesundheit und Frühe Hilfen. In dem Gebiet leben viele Familien, die vom Jugendamt betreut werden.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist zwischen 2012 und 2014 von 18,9 % auf 22,8 % deutlich angestiegen. Im Planungsraum gibt es eine Einrichtung für interkulturelle Zusammenarbeit, die hohen Sanierungsbedarf aufweist.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte: Grundschule, Integrierte Sekundarschule, Interkulturelles Zentrum Haus Babylon, drei Kitas (darunter das Kinderhaus Berlin Brandenburg e. V. mit einem Familientreff), Stadtteilbibliothek, Wohnungsunternehmen, Jugendeinrichtungen (Jugendclub Tresor und Kellerclub Paule).

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher Vernetzungsgrad: Vernetzungsrunde vom Jugendamt nach § 78 KJHG

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Mittlerer bis hoher Vernetzungsgrad: Bestehende Kontakte zwischen dem QM Hellersdorfer Promenade und den Bildungseinrichtungen.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN, ggf. Stadtumbau

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, ein konkreter Vorschlag zur Erweiterung des QM Hellersdorfer Promenade um die PLR Böhlener Straße und Alte Hellersdorfer Straße liegt vor.

Bezirk: Mitte
Gebiet: Planungsräume Gesundbrunnen (01033102), Humboldthain Nordwest (01033203) und Reinickendorfer Straße (01044201)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatoren zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (neu ca. 17.500 EW) weisen im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten auf eine mittlere Auffälligkeit hin. Arbeitslosenquote 13 bzw. 15 Prozent, Kinderarmut um 70 Prozent, der Anteil der Migranten um 60 Prozent, Migrantenanteil an Kindern 82 bzw. 85 Prozent, Spitzenreiter bei Kriminalität.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Es fehlen öffentliche Grün- und Spielplätze, einige weisen Aufwertungsbedarf auf, der öffentliche Raum könnte deutlich aufgewertet werden.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittler Problemdichte: hoher Sanierungsbedarf Badstraße 10 (energetische Sanierung, fehlender Aufzug), mittlerer Sanierungsbedarf Grüntaler Straße 21, weitere Kitaplätze werden benötigt, Kitabedarfsatlas Kategorie 3+ und auch weitere Kinder- u. Jugendfreizeitangebote.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Bedarf an weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten - Frühe Hilfe, Hilfe zur Erziehung, deutsche Sprache erlernen, soziale Integration.

Integration und Zusammenleben
Besondere Herausforderungen durch Flüchtlingsunterkünfte innerhalb und direkt angrenzend an das Gebiet (Pankstraße) sowie generell hohe Anteile an Migranten besonders unter den Kindern.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Hohe Dichte: Badstraße 10 mit bezirklichem Jugendclub, Musikschule und schulpsychologischem Beratungszentrum der Senatsverwaltung, Grüntaler Straße 21 SPI mit Mädea, Seniorenbegegnungsstätte u. Grüntaler Treff, Suchthilfeprophylaxeprojekt der AWO, Café Via Beratung Jugendmigrationsdienst Bellermannstraße 92, Familienzentrum und MutterKindWohnen. Im PLR Reinickendorfer Straße die Bibliothek am Luisenbad mit Sprachangeboten; 3 religiöse Einrichtungen (evangelische Freikirche, kath. Kirche St. Petrus; Aksemseddin Moschee/Koranschule beide Bellermannstr.).

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher/mittlerer Vernetzungsgrad: Regionale AG nach § 78 SGB VIII, viele engagierte Träger über die genannten hinaus: FrauenSuchtZukunft, Pro Gemeinsinn, SOS Kinderdorf.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Bisher eher schwach, ansatzweise mit QM Soldiner Straße eher PLR Gesundbrunnen und QM Brunnenviertel, PLR Humboldthain Nordwest.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN.

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: kooperative Zuarbeit, Koordinierung der Einschätzungen der verschiedenen Bezirksämter, Erarbeitung und Untersetzung durch neuen Gebietsvorschlag.

Bezirk: Neukölln
Gebiet: Treptower Straße Nord (PLR 08010406)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (7.031 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im mittleren Bereich. Auffällig hohe Werte weist das Gebiet bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (15,5 %) und zum Anteil der Transferbezieher (33 %) auf, dagegen ist die Wohndauer stark unterdurchschnittlich (Anteil über 5 Jahre:48 %).

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Es gibt wenig öffentliche Grünflächen; die Spielplätze (zwei öffentliche, ein privater) weisen Sanierungsbedarf auf; es besteht ein Bedarf für die Neugestaltung des Kanalufers.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Es besteht ein Bedarf für eine Kinder- und Jugendeinrichtung; bei einer an die Fallada-Schule angrenzende Kleingartenkolonie handelt es sich um eine Potenzialfläche des Bezirks, die für bauliche Zwecke genutzt werden könnte; zum Sanierungsbedarf der Fallada-Grundschule und der zwei Kitas sind keine genaueren Informationen bekannt.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Es fehlen Freizeit- und Unterstützungsangebote insbesondere für ältere Kinder und Jugendliche; Grundschule hat mit schwierigen Rahmenbedingungen zu kämpfen.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 86 %. Eine besondere Herausforderung stellt die Integration von Roma-Familien dar (ca. 150 Kinder unter 18 Jahren).

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Hohe Dichte: Fallada-Grundschule, Tandem BQG (Träger der Kita mit Präventionszentrum und der Schulsozialarbeit), Aachener Wohnungsgesellschaft, AspE Familienforum Harzer Kiez, Phinové e. V., die Teupe (Erstaufnahmeheim für wohnungslose Menschen), Beschäftigungsträger Kubus gGmbH, Betreiber des Rewe-Nahkaufs.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Initiative Anschwung für frühe Chancen, Initiative Harzer Ecken, Netzwerkfondsprojekt zur Finanzierung einer Bildungskoordinatorin.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Trifft nicht zu.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN.

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, verschiedene Bezirksämter bringen sich bereits in die bestehenden Netzwerke ein (Jugend, Gesundheit, Schulamt, Europabeauftragte).

Bezirk: **Neukölln**
Gebiet: **Glasower Straße (08010214)**

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (8.249 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im mittleren Bereich. Auffällige Werte weist das Gebiet bei den Indikatoren zum Anteil der Transferbezieher (30 %) und zur Kinderarmut (72 %) auf. Die kiezbezogene Kriminalität fällt in diesem Planungsraum bezogen auf die Einwohnerzahl am höchsten aus.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Geringe Problemdichte: Im Planungsraum gibt es zwei Spielplätze, von denen einer Sanierungsbedarf aufweist, und einen öffentlichen Platz (Kranoldplatz) ohne besonderen Sanierungsbedarf. Der Planungsraum war Bestandteil des Sanierungsgebiets Wederstraße.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Geringe Problemdichte: Es gibt eine Grundschule (Silberstein-Grundschule), deren Gebäude gerade saniert wird, und fünf Kitas von zwei freien und einem kirchlichen Träger. Als ehemaliges Sanierungsgebiet weist der Planungsraum wenig baulich-investive Bedarfe auf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Insbesondere im Bildungs- und Jugendbereich gibt es große Bedarfe, der Anteil der Schüler/innen mit Lernmittelbefreiung liegt in der Silbersteingrundschule bei 97 %.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 84 %. An der Grenzallee ist eine neue Flüchtlingsunterkunft in Planung.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Hohe Dichte: Silberstein-Grundschule, fünf Kitas, Haus für Familie (Träger Kleiner Fratz e. V. ist auch Träger von zwei Kita und des Horts an der Grundschule), Jugendberatungshaus des NNB e. V., Berufsbildungszentrum Altenpflege, zwei Kirchengemeinden, ein Altenpflegeheim und ein Seniorenclub.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Kiez AG nach § 78 KJHG, Kranold-Weder-Netzwerk, proNeubritz e. V., Netzwerkfondsprojekt zur Bildungs- und Gesundheitsberatung von Eltern.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Nicht von besonderer Relevanz.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, Stadtentwicklungsamt sieht aber keine größeren baulich-investive Bedarfe.

Bezirk: Neukölln
Gebiet: Silbersteinstraße (08010118)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (11.773 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im mittleren bis oberen Bereich. Auffällige Werte weist das Gebiet bei den Indikatoren zum Anteil der Transferbezieher (33 %) und zur Kinderarmut (76 %) auf. Zudem fällt die kiezbezogene Kriminalität überdurchschnittlich hoch aus.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Im südlichen Teil des Planungsraums gibt es zwei Spielplätze und eine als Durchwegung dienende Grünfläche, die Sanierungsbedarf aufweisen. Eine Neugestaltung der Durchwegung und die Umlegung eines Spielplatzes sind in Planung; aufgrund der geplanten Neubebauung des ehemaligen Krankenhausgeländes ist eine gewisse Umbruchsituation zu erwarten.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Im südlichen Teil des Planungsraums gibt es eine Kita mit Sanierungsbedarf und eine Grundschule, die teilweise schon von Mitteln des angrenzenden QM-Gebiets Schillerpromenade profitiert hat. Ggf. könnte ein Containerbau, der übergangsweise als Notaufnahme für Flüchtlinge genutzt wird, zu einer Jugendeinrichtung umfunktioniert werden.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Im südlichen Teil des Planungsraums fehlt es an Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche. Es gibt ein Familienzentrum, das aber an räumliche Grenzen stößt. Weiter entfernte Angebote sind für Familien schwer zu erreichen.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt im Planungsraum bei 89 %. Im südlichen Teil des Planungsraums gibt es einen Containerbau, der übergangsweise als Notaufnahmelager für Flüchtlinge genutzt wird.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte (im südlichen Teil des Planungsraums): Grundschule, zwei Kitas, Familienzentrum "Vielfalt"

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher Vernetzungsgrad (im südlichen Teil des Planungsraums): Kiez-AG nach § 78 KJHG, Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen im Aktionsraum

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Hoher Vernetzungsgrad: Bestehende Zusammenarbeit zwischen dem QM Schillerpromenade und der Hermann-Sander-Grundschule und dem Träger des Familienzentrums Vielfalt

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Stadtumbau, Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit

Bezirk: Neukölln
Gebiet: Schulenburgpark (08010509)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (9.508 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im oberen Bereich. Die Arbeitslosigkeit (18,7 %), der Anteil der Transferbezieher an der Bevölkerung (43 %) und der Indikator zur Kinderarmut (77 %) fallen in diesem Planungsraum am höchsten aus.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Im südwestlichen Teil der Sonnenallee gibt es einen öffentlichen Spielplatz und einen Bolzplatz, die Sanierungsbedarf aufweisen. Es besteht Bedarf für einen weiteren Spielplatz.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee und Schulhof der Integrierten Sekundarschule (Kepler-Schule) weisen Sanierungsbedarf auf; zu weiteren Investitionsbedarfen im Bildungsbereich sind der Schulverwaltung keine Informationen bekannt.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Hohe Problemdichte: Die Integrierte Sekundarschule arbeitet unter schwierigen Rahmenbedingungen und wünscht sich eine bessere Verankerung im Quartier; das Jugend-, Kultur- und Werkzentrum könnte ebenfalls noch stärker im Planungsraum verankert werden.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt im Planungsraum bei 82 %. Im potenziellen Erweiterungsgebiet gibt es sehr viele kleine Wohnungen (1-1,5 Zimmer), darunter auch einige Flüchtlingswohnungen und Notwohnungen. Die Fluktuation im Gebiet ist sehr hoch.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte (im südwestlichen Teil der Sonnenallee): Integrierte Sekundarschule, Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee, Seniorenwohnhaus, Wohnprojekt vom Verein "Junge Mütter/Väter e. V.", Wohnungsunternehmen STADT UND LAND

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher Vernetzungsgrad (im südwestlichen Teil der Sonnenallee): Kiez-AG der Bezirksregion Köllnischen Heide, potenzielles Erweiterungsgebiet ist zu klein für eigene quartiersbezogene Netzwerke

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Hoher Vernetzungsgrad: Bestehende Zusammenarbeit zwischen dem QM High-Deck-Siedlung und dem Wohnungsunternehmen STADT UND LAND, Interesse an Ausweitung der Netzwerke vorhanden.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: umfangreiche Zuarbeit, Voruntersuchung und konkreter Vorschlag zur Erweiterung des QM-Gebiets liegt vor.

Bezirk: Reinickendorf
Gebiet: Planungsraum Klixstraße (PLR 12214422)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatoren zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (7.552 EW) weisen im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten mittlere bis geringe Auffälligkeiten auf.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere bis hohe Problemdichte: Es besteht ein stark überdurchschnittliches Defizit an öffentlichen Grün- und Spielplätzen, die Grünzüge sind instandsetzungsbedürftig und es besteht der Wunsch, sie zu beleuchten. Die vor Jahrzehnten umgesetzten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Auguste-Viktoria-Allee sind überarbeitungsbedürftig.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Die Anzahl der Kitaplätze muss aufgrund der anhaltenden Unterbringung von Flüchtlingen in der näheren Umgebung durch Erweiterungen bzw. Neubau erhöht werden. Es sollte mindestens ein wetterunabhängiger Treffpunkt für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Das Dach des Mädchentreffs sollte ausgebaut werden.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere bis hohe Problemdichte: Drei nahe gelegene Flüchtlingseinrichtungen erhöhen die Anforderungen an Integrationsangebote und an Sprachkurse.

Integration und Zusammenleben
Hoher Migrantenanteil an der Bevölkerung, es wird auf eine hohe Vielfalt der Herkunftsländer bei den Migranten hingewiesen, die eine Integration erschwere. Migrantenanteil an der Reinecke-Fuchs-Grundschule: 86 Prozent.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Im Gebiet selbst gibt es nur eine Grundschule, zwei weitere Grundschulen und eine Gesamtschule in den benachbarten Gebieten. In den Nachbargebieten gibt es ein Mehrgenerationenhaus, eine Bibliothek, zwei Jugendfreizeitstätten, zwölf Kitas sowie mobile Angebote der Jugendarbeit. Zu den sieben wichtigsten Wohnungseigentümern bestehen seitens der Verwaltung enge Kontakte.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Das wichtigste Netzwerk ist die "Kiez AG der AVA (Auguste-Viktoria-Allee)". Hier sind alle wichtigen Akteure vertreten, sie treffen sich fünfmal im Jahr auch zur Diskussion thematischer Schwerpunkte.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Trifft nicht zu.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

FEIN.

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: Es gab bereits zwei Stadtratsbeschlüsse mit der Aufforderung an die Verwaltung, ein QM-Gebiet auszuweisen. Die Akteure selbst erscheinen auch sehr motiviert, die selbst entwickelten Ziele umzusetzen.

Bezirk: Spandau
Gebiet: Germersheimer Platz (PLR 05010208) und Carl-Schurz-Straße (PLR 05010314)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatorenwerte zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (rund 19.000 EW) bewegen sich im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten im unteren Bereich. Die Arbeitslosigkeit und der Anteil der Transferbezieher an der Bevölkerung sind im PLR Germersheimer Platz etwas höher, der Migrantenanteil liegt unter dem Berliner Durchschnitt. Der PLR Carl-Schurz-Straße umfasst auch die von der Wohnsiedlung räumlich abgetrennte Altstadt Spandaus.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Geringe Problemdichte: Die öffentlichen und privaten Grünflächen weisen Qualifizierungsbedarfe auf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Geringe Problemdichte: Die beiden PLR weisen eine Unterversorgung bei den Kitaplätzen auf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere Problemdichte: Annahme aufgrund der Sozialdaten, aus dem Bezirk wurde keine akute Bedarfslage berichtet.

Integration und Zusammenleben
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt in den Planungsräumen unter 50 %. In der Grundschule ist der Anteil geringfügig höher. Die Fluktuation im Gebiet ist hoch.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Schwache Dichte: Die Akteurspotenziale sind im PLR Germersheimer Platz sehr gering und im PLR Carl-Schurz-Straße nicht auf das westlich von der Altstadt gelegene Wohngebiet bezogen. Die relevanten Akteurspotenziale sind bereits in die Netzwerkarbeit des QM Falkenhagener Feld Ost integriert.

Netzwerke im Planungsraum
Schwacher Vernetzungsgrad: Die Netzwerkarbeit bezieht sich auf die Ebene der Bezirksregion Falkenhagener Feld und ist in die Arbeit des Quartiersmanagements integriert.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
s.o.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

Netzwerkfonds, Bildung im Quartier, FEIN

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Schwach: Schwerpunkte der bezirklichen Aktivitäten liegen auf anderen Feldern, personelle Kapazitäten lassen aus Sicht der Verwaltung nur wenig Spielraum für zusätzliche Gebietsausweisungen zu.

Bezirk: Tempelhof-Schöneberg
Gebiet: Planungsraum Nahariyastraße (07070704)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatoren zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (7.891 EW) weisen im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten auf eine vergleichsweise geringe Auffälligkeit hin. Bei der Interpretation ist allerdings die bauliche Mischung im Planungsraum zu beachten.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere Problemdichte: Es fehlen öffentliche Grün- und Spielplätze, wetterunabhängige Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und Alte Menschen, Beleuchtung von Grünverbindungen.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Die Sporthalle der Nahariyastraße muss saniert werden, die Anzahl der Kitaplätze muss durch Erweiterungen bzw. Neubau erhöht werden. Das Jugend-café Alt Lichtenrade 103 weist hohen Sanierungsbedarf auf.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere Problemdichte: Es fehlen Beratungs- und Unterstützungsangebote - Frühe Hilfe, Hilfe zur Erziehung, Familienhilfe im Gebiet. Der Schulstation an der Nahariya-Grundschule droht die Schließung.

Integration und Zusammenleben
Besondere Herausforderungen stellen die Integration der Flüchtlingsfamilien im Bestand der Ideal Baugenossenschaft (120-180 Personen) und der Flüchtlingskinder aus der neuen Unterkunft Kirchhainer Damm 174 (derzeit 80 Einwohner, perspektivisch bis zu 200) dar.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Mittlere Dichte: Kinder- und Jugendhaus der evangelischen Gemeinde Lichtenrade, Outreach - aufsuchende Sozialarbeit für Jugendliche, NUSZ ufa Fabrik, GSJ Gesellschaft für Sport und Jugendarbeit.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Kiezrunde Lichtenrade Ost, Sommer im Kiez, Aktionstage des Kinder- und Jugendparlaments, regionale Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII, Volkspark Lichtenrade e. V. und Freunde der Nahariya-Grundschule e. V.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Trifft nicht zu.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

FEIN

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Hoch: Vorlage eigener Analysen im Vorfeld, umfangreiche Zuarbeit, Vorschlag für eine erweiterte Gebietskulisse (John-Locke-Siedlung).

Bezirk: Treptow-Köpenick
Gebiet: Planungsraum Kosmosviertel (09030902)

FÖRDERBEDARFE

Soziale Situation
Die Indikatoren zur sozialen Situation der Gebietsbevölkerung (5.778 EW) weisen im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten auf eine mittlere Auffälligkeit hin. Die Arbeitslosenquote liegt bei 15 Prozent, Langzeitarbeitslose bei 6,5 Prozent, Kinderarmut über 57 Prozent, der Anteil der Migranten ist unterdurchschnittlich.

Städtebauliche Problemdichte (Defizite öffentlicher Raum)
Mittlere bis hohe Problemdichte: Es fehlen öffentliche Grün- und Spielplätze (5 private Spielplätze und 1 Bolzplatz sind vorhanden), weitere Kinder- und Jugendfreizeitangebote; der zentrale Bereich an der Schönefelder Chaussee/Siriusstraße soll gemäß Stadtentwicklungsplan Zentren 3 als Ortsteilzentrum entwickelt werden, ist baulich jedoch unvollendet und als städtebaulicher Missstand einzustufen; der Handlungsbedarf zum Ausbau der einzelhandelsspezifischen Versorgungsfunktion ist als hoch zu bewerten, der öffentliche Raum könnte deutlich aufgewertet werden.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (investiv)
Mittlere Problemdichte: Die Anzahl der Kitaplätze muss durch Erweiterungen bzw. Neubau dringend erhöht werden, Kitabedarfsatlas Kategorie 1.

Bedarfslage soziale Infrastruktur (sozio-integrativ)
Mittlere Problemdichte: Trotz multifunktionalem Kiezzentrum fehlen weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote - Frühe Hilfe, Hilfe zur Erziehung, Familienhilfe im Gebiet und Kinderschutz. Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung sind Probleme des Gebiets.

Integration und Zusammenleben
Trotz deutlich unterdurchschnittlicher Migrantenanteile an der Bevölkerung Probleme mit der Konzentration von Russlanddeutschen an der Schönefelder Chaussee, negatives Außen- und Innenimage aufgrund großer Anteile an NPD-Wählern.

AKTEURSPOTENZIALE

Einrichtungen
Hohe Dichte: Bürgerhaus mit multifunktionalem Familienzentrum, Stadtteilbibliothek, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Seniorenfreizeitstätte, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit drei Projekten: Outreach Club 24, Kindertreff des BA und Medienetage WeTeK, Verein Berliner Jungs - Hilfe für Jungs.

Netzwerke im Planungsraum
Hoher Vernetzungsgrad: Regionale AG nach § 78 SGB VIII, AG Jugendarbeit, Bürgerhaus mit den unterschiedlichen Trägern und Runder Tisch Altglienicke, Pilotprojekt aus FEIN-Mitteln finanziert.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Netzwerken im benachbarten QM
Trifft nicht zu.

SYNERGIEN UND FÖRDERALTERNATIVEN

FEIN, Inaktives Stadtumbau Ost-Gebiet

MITWIRKUNGSBEREITSCHAFT AUF VERWALTUNGSEBENE

Mittel bis hoch: divergierende Signale aus dem Bezirksamt.

Anhang 2:

Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

Tempelhof-Schöneberg

Sigmund Kroll, Leiter des Stadtplanungsamts
Rainer Schwarz, Leiter des Jugendamts
Corinna Lippert, Bezirkliche Koordinatorin Quartiersmanagement StadtQM1
Irmgard Beckmann, Regionalleitung Süd (Lichtenrade-Marienfelde) des Jugendamts
Susanne Peters-Brose, Schulleiterin Nahariya-Grundschule
Sascha Wilm, Polizeirevier 47, Gewaltprävention

Treptow-Köpenick

Ulrike Zeidler, Leiterin des Stadtentwicklungsamts
Kerstin Stappenbeck, Leiterin des Jugendamts
Katja Wetzel, Teamleiterin im Jugendamt, Mitglied der AG 78 für die Region 3

Mitte

Sabine Samuray, Stellvertretende Leiterin des Jugendamts
Kristina Laduch, Leiterin des Stadtplanungsamts
Kerstin Rietz, Gebietskoordinatorin für QM-Gebiete Soldinerstraße, Reinickendorfer Straße/Pankstraße
Michael Schenk, Gebietskoordinator für QM-Gebiete Brunnenviertel - Brunnenstraße und Ackerstraße
Monika Gold, Datenkoordinatorin
Mendy Adam, vorbereitende Bauleitplanung
Petra Patz-Drüke, Sozialraumorientierte Planungskoordinatorin

Reinickendorf

Elena Friesen, Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Abt. Jugend Leiterin Tagesbetreuung
Astrid Lämmchen, Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe, FB Stadtplanung und Denkmalschutz, Koordinatorin für das Quartiersmanagement
Helmuth-Paland, Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Abt. Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe, Fachbereich Bau- und Wohnungsaufsicht, Geschäftszimmer Bauberatungszentrum

Joachim Pieczkowski, Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Abteilung Jugend, Familie und Soziales
Elfi Wiegand, Bezirksamt Reinickendorf, Abt. Jugend und Familie, Regionalleiterin West
Peter Wiese, Schulverwaltung, Schulplanung

Spandau

Monika Arira-Schiddel, Bezirksamt Spandau von Berlin, Jugendamt, Fachbereich Steuerung und Planung, JuBiKus 3-StD 40
Nadine Deiwick, Bezirkskoordinatorin Aktionsraum Spandau Mitte Bezirksamt Spandau von Berlin Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung Stadtentwicklungsamt, FB Stadtplanung
Karl Heinz Fricke, QM Falkenhagener Feld Ost
Nicole Hahn, Bezirksamt Spandau von Berlin, Stadtentwicklungsamt, FB Stadtplanung
Thomas Tresselt, Bezirksamt Spandau von Berlin, Stadtentwicklungsamt, FB Stadtplanung

Kreuzberg

Birgit Berneking, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirkskoordinatorin Quartiersmanagement
Sabine Eyrich, Stattbau GmbH
Ute Fissler, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirkliche Jugendhilfeplanung, JugPlan
Ralf Hirsch, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Koordinator
Jana Hunold, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Koordinatorin Frühe Bildung und Erziehung
Werner Oehlert, ASUM GmbH
Hans Panhoff, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, AL Planen, Bauen und Umwelt
Mathias Peckskamp, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Leiter Stadtplanungsamt
Thomas Werner, QM Wassertorplatz

Marzahn-Hellersdorf

Sabine Antony, Bezirkskoordinatorin Aktionsraum Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf
Elke Herden, S.T.E.R.N. GmbH
Heike Hacke, Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, Regionalleiterin
Holger Jacobsen, Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, Jugendhilfeplaner
Irina Warkentin, Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade

Neukölln

Bianka Genz, Bezirkskoordinatorin Aktionsraum Neukölln-Nord
Rolf Groth, Bezirksamt Neukölln, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung
Cordula Simon, Europabeauftragte des Bezirks Neukölln
Gerd Kittelmann, Straßen- und Grünflächenamt Neukölln
Ines Müller und Dr. Margit Lindner, Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung
Maren Sierks, Jugendamt Neukölln
Oliver Heimes, Quartiersmanagement Schillerpromenade

Verwendetes Material

Übergreifendes Material

Bildungsbezogene Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zu den Grundschulen, Integrierten Gesamtschulen, Gymnasien und Förderschulen in den Planungsräumen.

E-Mail von Herrn Licht, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, vom 08.05.2015 mit Angaben zu den nächstgelegenen Einrichtungen aus dem Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren.

E-Mail von Herrn Schmock-Bathe, Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten, vom 22.05.2015 mit einer Liste der Bibliotheken, die in oder an den Planungsräumen liegen und Einschätzung zum baulichen Sanierungsbedarf.

Marzahn-Hellersdorf

S.T.E.R.N. GmbH (2015): Ausweisung neuer Förderkulissen der Sozialen Stadt in Marzahn-Hellersdorf, Vorschlag zur Erhaltung, Erweiterung bzw. Neuausweisung der Quartiersmanagements in Marzahn-Hellersdorf, unveröffentlichtes Dokument.

E-Mail von Frau Phenn, Straßen und Grünflächenamt Marzahn-Hellersdorf, mit Einschätzungen zum Zustand der Grünflächen in den Planungsräumen, vom 29. Mai 2015.

E-Mails von Frau Antony mit Einschätzungen zur Spielplatzsituation in den Planungsräumen, einer Liste notwendiger baulicher Maßnahmen, einer Darstellung der Einschulungsuntersuchungsergebnisse in den Bezirksregionen vom 26. Mai 2015.

Auszug einer Präsentation vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Abteilung Gesundheit und Soziales, zur Demographie 2014 in Marzahn-Hellersdorf, zur Verfügung gestellt von Frau Antony am 2. Juni 2015.

Neukölln

E-Mail von Herrn Strothoff, Schulplanungsamt Neukölln, zur Frage der baulichen Defizite im Bildungsbereich vom 20. Mai 2015.

WEEBER+PARTNER/W+P GmbH Institut für Stadtplanung und Sozialforschung (2015): "Köllnische Heide - die Mitte mitnehmen", Programm "Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften" (FEIN).

Bezirksamt Neukölln von Berlin (2012): Lebenswertes Neukölln, Stadterneuerung in Partnerschaften, Abschlussbroschüre zur Entlassung der Sanierungsgebiete Neukölln-Wederstraße und Neukölln-Kottbusser Damm Ost, Berlin.

Mitte

Bezirksamt Mitte von Berlin: Bezirksregionenprofil 2014, Osloer Straße - Teil I und Teil II.

Bezirksamt Mitte von Berlin: Bezirksregionenprofil 2014, Brunnenstraße Nord - Teil I und Teil II.

Bezirksamt Mitte von Berlin: Bezirksregionenprofil 2014, Wedding Zentrum Teil - I und Teil II.

Arbeitsgruppe für Stadtplanung im Auftrag der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen: Vorbereitende Untersuchung - Wedding: Torfstraße, Soldiner Straße, Badstraße; Auszüge, Berlin 1994.

LPG im Auftrag des Bezirksamts Mitte: Grobscreening Gesundbrunnen, Humboldthain Nordwest und Reinickendorferstraße zum Thema Milieuschutz, März 2015.

Zuarbeit des Stadtplanungsamts zur Infrastrukturausstattung und Gebietsabgrenzung als Tabelle und Karte.

Treptow-Köpenick

Zuarbeit der Sozialraumorientierten Planungskoordination vom 28.05.2015.

Zuarbeit Jugendamt vom 18.05.2015.

Tempelhof Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Begründung zur Einrichtung eines Quartiersmanagements für das Quartier Nahariyastraße, November 2013.

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Ergänzung der Begründung zur Einrichtung eines Quartiersmanagements für das Quartier Nahariyastraße, April 2015.

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Begehung Spielplätze auf privaten Flächen im Gebiet Nahariyasiedlung, Mai 2015.

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Fachbereich Stadtplanung: Vermerk zur aktuellen Entwicklung des Gebiets um die John-Locke-Siedlung und Nahariyastraße, 21.05.2015.

GNEISE: Erläuterung zur Gestaltung des Siedlungsbildes und der Image prägenden Wohnhochhäuser zur Energetischen Sanierung und Modernisierung in der John-Locke-Siedlung, Stand 13. Mai 2013.

Die Raumplaner im Auftrag des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Aktive Zentren - Das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept Lichtenrade Bahnhofstraße, Kurzfassung, April 2015.

Zuarbeit zur Ausstattung und Gebietsabgrenzung durch Sozialraumorientierten Planungskoordinator und Koordinatorin Quartiersmanagement.

Kreuzberg

Stattbau im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg: Stadtteilversammlung rund um den Moritzplatz am 13.02.2015, Dokumentation, März 2015.

ASUM GmbH, Untersuchung des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg auf Gebiete, die durch besonderen Entwicklungsbedarf für eine Aufnahme in das Programm "Soziale Stadt" prädestiniert sind, Kurzgutachten im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, 2014.

Stattbau: Vorlage für einen Antrag zur Ausweisung einer neuen Gebietskulisse im Förderprogramm Soziale Stadt - Quartiersmanagement mit räumlichem Schwerpunkt im Planungsraum Moritzplatz, Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, Ortsteil Kreuzberg Berlin 2014.

Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirksregion I Angebotsübersicht Spielplätze, Sportplätze, Seniorenbegegnungszentren, Volkshochschule und Bezirkliche Bibliotheken, Berlin 2011.

Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirksregion I Angebotsübersicht Kindertagesstätten, Schulen und Jugendförderung und Familienförderung, Berlin 2014.

Spandau

E-Mail von Monika Arira-Schiddel vom 28.05.2015.

E-Mail von Nadine Deiwick vom 21.05.2015.

Reinickendorf

Bezirksamt Reinickendorf, Familienwegweiser Reinickendorf, 3. Ausgabe, Berlin 11/2014.

Schreiben von Jörg Stroedter an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung vom 21.04.2015.

E-Mails von Joachim Pieczkowski vom 17.03.2015, 23.03.2015 und vom 19.05.2015.

E-Mail von Helmuth-Paland mit städtebaulichen Informationen vom 28.05.2015.